Digitized by Google

S. o. gall.
238 lv
Berthet

GESCHENK
FRESENIUS

Digitized by Google

Der Edelfalke.

Erzählung

aus der Zeit der Belagerung von Paris durch Heinrich IV.

Von

E. Berthet.

Aus dem Französischen übersetzt

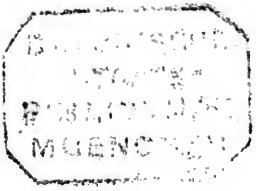
von

Fanny Carnow.

Leipzig, 1846.

Verlag von Christian Ernst Kollmann.

Digitized by Google



Digitized by Google

Der Edelfalke.

Digitized by Google

Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

1.

In den Jahrbüchern der französischen Geschichte finden sich vielleicht keine blutigern und schrecklichern Blätter als die des Jahres 1590, in welchem Heinrich IV. das von der Ligue mit Verzweiflung vertheidigte Paris belagerte. Die Gräuel jener gräßlichen Zeit sind von vielen Schriftstellern mit glänzender Beredsamkeit geschildert worden und doch sind die ganz einfach erzählten Thatsachen der Geschichte immer noch ergreifender als die beredteste Darstellung berühmter Schriftsteller. Das Papier würde, nach dem Ausdruck eines Augenzeugen der Saint-Bartholomäusnacht, Thränen weinen, wenn man alle

Digitized by Google

die blutigen Episoden, alle die furchtbaren Anekdoten, deren Schauplatz Paris in dem kurzen Zeitraum eines Vierteljahres war, sammelte und sie in einen Band niederschreiben wollte. Bürgerkrieg, religiöser Fanatismus und Hungersnoth erzeugten Verbrechen, die die Hauptstadt der civilisirten Welt in eine Wüste umzuwandeln drohten. In drei Monaten kamen 30,000 Menschen vor Hunger um, und Paris hatte damals nur 200,000 Einwohner.

Die Umgegend von Paris war während dieser Belagerung eben so verwüstet und trostlos als die Stadt selbst. Die Vorstädte waren geplündert worden und dann in Flammen aufgegangen; die Bewohner der in einiger Entfernung von den Wällen gelegenen Häuser hatten diese verlassen und die königlichen Truppen sich darein einquartirt. Die Saatfelder waren von den Rossen der protestantischen Reiter zerstampft; die Bäume niedergehauen, um ein Lager rund um die Stadt herum errichten zu können, so wie mehrere Redouten, welche die Blokade derselben sicherten. Mehrere außerhalb der Ringmauer gelegene Klöster waren wie Citadellen befestigt und wurden

Digitized by Google

als solche bewacht. Kein Bauer, kein Landmann wagte es, auf diesem Schauplatze des Krieges und der Verwüstung zu erscheinen, und das Auge gewahrte in einem weiten Umkreise nur einen Cordon von dunkelfarbig gekleideten hugonottischen Schildwachen, die, mit der Flinte auf der Schulter, ernst und schweigend da standen und von den Posten beschützt wurden, die in abgemessenen Zwischenräumen bivouaquirten.

An einem düstern, trübe bewölkten Morgen des Augusts 1590 hielten zwölf zum königlichen Heer gehörende Reiter in der südlich von Paris sich erstreckenden Ebene, am Ufer der Bièvre. Ein hügelartige Erhöhung des Erdreichs verbarg sie hinlänglich, um nicht von Weiten gesehen werden zu können, so daß man glauben konnte, sie seyen da auf Vorposten oder lägen im Hinterhalt; sie waren aber nur die Schutzwache oder die Begleiter eines Mannes, der zu den Oberoffizieren der Hugonotten zu gehören schien, und der in einer Entfernung von ungefähr zwanzig Schritten mit einem anderen Manne sprach, dessen Gestalt ein weiter Mantel verhüllte. Man errieth auf den ersten Blick, daß beide Männer

Digitized by Google

diesen abgelegenen Ort zum Schauplatz einer Unterredung gewählt hatten, deren Geheimhaltung beiden wichtig zu seyn schien.

Der Mann, den wir als einen Oberoffizier der königlichen Parthei bezeichnet haben, und gegen den der Andere sich sehr ehrfurchtsvoll benahm, war von hoher, wenn gleich etwas hagerer Gestalt und mochte ungefähr sechsunddreißig bis vierzig Jahre alt seyn; sein Anstand und seine Haltung imponirten. Sein Anzug war aber keineswegs reich oder prunkend. Er trug ein Wamms von grauem Tuch, Beinkleider von derselben Farbe, und beide Kleidungsstücke sahen sehr abgetragen aus. Große schwere Reiterstiefel mit silbernen Sporen, ein kleiner niedriger Hut mit einem weißen Federbusch und ein nach italienischer Mode übergeschlagener Hemdekragen vervollständigten diesen Anzug. Sein langer Degen hing an einem Riemen von Büffelleder und war mit keiner von den goldenen oder silbernen Zierrathen geschmückt, die bei den Stutzern jener Zeit Mode waren, und doch lag in dem langen braunen Barte dieses Mannes, in seiner stark gebogenen Adlernase und in seinen feurigen, klug

Digitized by Google

blickenden Augen und in der hohen Stirn ein Ausdruck von Majestät, der die Aermlichkeit seines Anzugs augenblicklich vergessen ließ.

Den Mann, mit dem er sprach, werden wir im Lauf dieser Erzählung besser kennen lernen und uns für jetzt damit begnügen, unsern Lesern zu sagen, daß er sehr einfach gekleidet war und daß der eiserne Helm, den er, als er mit dem Offizier sprach, in der Hand hielt, das einzige Zeichen war, welches zu der Vermuthung berechtigte, daß er gleichfalls ein Kriegsmann sey. Es war eine kräftige, gedrungene Gestalt, allein die rund geschnittenen Haare gaben ihm einen gewissen mönchischen Anschein und sein durchdringender, rascher Blick stimmte zu diesem Anschein; dagegen widersprach aber der bestimmte, rauhe und energische Ausdruck der Züge seines von der Sonne gebräunten Gesichts jeder Vermuthung, daß er dem geistlichen Stande angehören könne. Die Ehrfurcht, die er dem Manne mit dem weißen Federbusche bezeigte, war mit einer gewissen mannhaften Freimüthigkeit verbunden, die dieser auch keineswegs übel zu nehmen schien.

Digitized by Google

Ihre sehr geheime und sehr lange Unterredung nahm endlich ein Ende; der Mann im Mantel verneigte sich sehr tief und der Offizier ging, nachdem er ihm mit der Hand einen Abschiedsgruß zugewinkt hatte, gedankenvoll auf ein prächtiges Roß zu, das einer der Gensd'armerie seines Gefolges am Zügel hielt; plötzlich aber bewog ihn ein Geräusch, das er hörte, zum Stillstehen. In dem Gebüsch, das sich in einer Entfernung von ungefähr hundert Schritten am Ufer der Bièvre hinzog, hörte man den Ruf und das Pfeifen, mit denen die Falkoniere ihre Falken in dem Augenblick zu ermuntern pflegen, wenn sie sie aufsteigen lassen, um auf ihren Raub zu stoßen, und als der Offizier den Kopf in die Höhe richtete, erblickte er auch einen Falken, der einen Sperber verfolgte und ihn, nachdem er ihn mit einem Stoß seines Schnabels getödtet hatte, in seinen Klauen seinem noch unsichtbaren Herrn überbrachte. Bei diesem Anblick stampfte der Offizier zornig mit dem Fuße auf die Erde.

„Wer wagt es denn, bei Gott! rief er laut, in meiner Gegenwart auf solche Weise zu jagen? Keiner von den Herren unserer Armee denkt,

Digitized by Google

so viel ich weiß, in diesem Augenblick daran, auf die Falkenjagd zu gehen. Têtebleu! ich will den kecken Wilddieb kennen lernen, der es wagt, seinen Falken in meiner Gegenwart steigen zu lassen. Folge mir, Hauptmann Mezelières, fuhr er fort, indem er sich zu dem Manne im Mantel wandte.

Er warf seinem Stallmeister ungestüm die Zügel seines Pferdes zu und ging rasch auf das Gebüsch zu. Seine Wachen wollten ihm folgen, allein er winkte ihnen, zurückzubleiben, und ging anfänglich so schnell, daß der Mann, den er Hauptmann Mezelières genannt hatte, ihm kaum zu folgen vermochte; allein im Fortschreiten schien sich sein Zorn allmählig zu legen, und als er nur noch zwanzig Schritte von dem Jäger entfernt war, sagte er ganz gutgelaunt zu Mezelières:

„Der junge Bursche sieht für einen Wilddieb sehr schmuck aus! Es ist irgend ein unbesonnener Milchbart und wir wollen uns ein wenig auf seine Kosten lustig machen. Der Spaß wird mich ein wenig zerstreuen, denn Deine Erzählung von den Leiden der armen Pariser hat mir

Digitized by Google

das Herz zerrissen. Hüte Dich nur, ihm zu verrathen, wer ich bin; bilde Dir vielmehr ein, daß wir wieder einmal, wie es sonst geschah, auf Abentheuer ausgehen."

„Hol' der Teufel die Abentheuer! murmelte Mezelières, der von dem schnellen Laufen ganz außer Athem gekommen war, leise vor sich hin. Dieser Mann ist wahrhaftig mehr dazu geschaffen, einen irrenden Ritter abzugeben, als das zu seyn, was er ist."

In diesem Augenblicke standen sie dem Herrn des Falken gegenüber und hatten Muße, ihn zu betrachten, während er beschäftigt war, die Eingeweide des Sperbers auszunehmen und sie seinem Falken als Antheil an der Beute zu geben, nachdem er sie erst, nach den Regeln der Falkoniererei, in dem benachbarten Flusse rein abgewaschen hatte. Es war wirklich ein hübscher Jüngling, und ihm fehlte auch nicht die Miene eines kleinen zuversichtlichen Trotzes, der in jener Zeit sehr Mode war. Ob er gleich wohl schon zwanzig Jahre alt seyn mochte, so waren doch noch seine Züge knabenfest, zart und lieblich, und auch der Ausdruck seiner Augen

Digitized by Google

war überaus ſanft und ſelbſt ſchwermüthig. Der kleine Schnurrbart der ſeine Oberlippe zierte, war eben ſo hakenförmig geſtutzt, wie ihn nur immer ein Stutzer des Pré-aux-Cleres tragen konnte, und aus den regelmäßigen Zügen ſeines Geſichts ſprachen Keckheit und Leichtſinn. Seine Tracht war die der Falkoniere, welche ſich einige Landedelleute hielten, und beſtand aus einem roth und grün geſtreiften Wamms, Beinkleider gleichen Stoffes und einem runden Hut, deſſen breite Krämpe an der einen Seite mit einer goldenen Schnur aufgezogen und mit einer Bandroſe geſchmückt war. An der rechten Seite trug er an einem geſtickten Wehrgehänge einen Sack von rothem Sammet, in dem der Abzug für den Falken und all' die Kleinigkeiten befindlich waren, die zur Falkenjagd erforderlich ſind. Seine Bewaffnung beſtand aus einem kurzen Degen, den man den Namen foi de gentilhomme gegeben hatte, und der ein Beweis war, daß der junge Falkenjäger Anſpruch darauf machte, von Adel zu ſeyn. Seine linke Hand war mit dem karakteriſtiſchen Zeichen ſeiner Profeſſion, mit dem Handſchuh von grauem Gemſenleder bedeckt, deſſen

Digitized by Google

Aufschlag von Büffelhaut bis an den Ellnbogen reichte. Er verdiente mit einem Wort das Lob, welches ihm der Offizier beim ersten Anblick ertheilt hatte, und man konnte sich nicht versucht fühlen, ihn zu den Wilddieben zu zählen, welche von den Edelleuten jener Zeit so sehr gehaßt wurden.

Der Jüngling schien es nicht der Mühe werth zu finden, sich nach den Ankommenden umzusehen; er saß am Ufer des Flusses auf einem großen Steine und bot seinem Falken die ihm gebührende Speise dar. Der Falke selbst war auch der Beachtung werth; es war ein ausgezeichnet schöner und lebhafter Edelfalke, der nicht sehr groß, aber stark und muthig und ganz vortrefflich dressirt zu seyn schien. Er schlug bei seiner Mahlzeit freudig mit den Flügeln, schüttelte die silbernen Glöckchen, die er an den gelben Klauen trug, und beantwortete den Pfiff seines Herrn mit einem kleinen vergnügten Geschrei.

Der Offizier betrachtete einen Augenblick wohlgefällig die anmuthige Stellung des jungen Falkners; da er aber sah, daß dieser seine Gegenwart gar nicht zu bemerken schien, stieß er Me-

Digitized by Google

zelières an, als wolle er ihn an seinen Vorsatz erinnern, sich auf Kosten des Fremdlings belustigen zu können, und dann suchte er in seinem Gedächtniß alle Wörter der Falknerei auf, die er nur je gewußt hatte und redete dann den Jüngling in dem zuversichtlichen Tone eines seynwollenden Kenners an:

„Wahrlich, Meister, Du hast da einen schönen und edlen Vogel; ich sah ihn eben ganz regelrecht aufsteigen und dem armen Sperber den Wind abgewinnen; jetzt aber, wo ich ihn ganz in der Nähe sehe, scheint er mir nicht so wohlgestaltet und nicht so gut abgerichtet zu seyn, wie er es eigentlich seyn müßte. Die Hintertheile seiner Flügel sind nicht breit genug, sein Federwerk hat auf dem Rücken weiße Fleckchen, und nach der Magerkeit seiner Brust zu urtheilen, bin ich überzeugt, daß ihm sein Fraß leicht in der Kehle stecken bleibt. Auch kommt er mir noch sehr scheu und ungezähmt vor und wenn Du ihn nicht recht fest am Bindfaden hältst, so wird er Dir nächsten Tages mit seinen Schellen davon fliegen. So muß ich wenigstens nach zwanzigjähriger Erfahrung in der edlen Falkner-

Digitized by Google

kunst Deinen armen Geierfalken beurtheilen, dem es indessen nicht an allen guten Anlagen zu fehlen scheint."

Gleich bei den ersten Worten dieser sonderbaren Anrede sah der Jüngling den Offizier ganz verwundert mit seinen großen blauen Augen an, da ihm seine Rede, trotz der technischen Richtigkeit der Ausdrücke, ganz unverständlich war; doch als er nun den Vogel, den jeder Falkner auf den ersten Blick für einen Edelfalken erkennen mußte, einen Geierfalken schimpfen hörte, glaubte er mit irgend einem jener anmaßenden Ignorenten zu thun zu haben, die den Männern von Fach ihre gründlichsten Kenntnisse streitig zu machen suchen, und zuckte daher nur ohne weitere Antwort mitleidig die Achseln, indem er sich von dem Redner wegwandte.

„Ventre-saint-gris! fuhr der Mann mit dem weißen Federbusche fort, den diese Geringschätzung seiner Ansicht und Meinung in Bezug auf den Falken ärgerte, habe ich denn so schlecht geredet, daß ich nicht einmal einer Antwort werth bin? Ich habe doch, beim heiligen Hubert, meine Kenntnisse und meine Geschicklichkeit, auf Perforce-

Digitized by Google

jagden und beim Treibjagen, sowie auch bei höherer und niederer bewährt, ehe Du vom Schooße Deiner Amme gekommen, und viel erfahrenere Jäger als Du haben meinen Rath und meine Meinung nicht verachtet."

Der Jüngling erröthete und schien sich im ersten Augenblick durch diese Worte beleidigt zu fühlen; er unterdrückte indessen seinen Zorn und antwortete, indem er aufstand, sehr trocken:

„Ich kenne Euch nicht, mein Herr, und habe mit Euch nichts zu schaffen. Hätte ich aber Zeit, hier länger zu verweilen, so müßte ich Euch vielleicht bitten, Euern Ton und Euer Benehmen zu ändern, da beide mir keineswegs gefallen. Alles, was ich Euch sagen will und muß, ist, daß Ihr, mögt Ihr auch in der Jagdkunst noch so erfahren seyn, doch von der edlen Falkonier-Wissenschaft durchaus nichts versteht, und damit Gott befohlen."

Er hatte, während er sprach, seinem Vogel ein hübsches mit einem kleinen rothen Federbusch geschmücktes Käppchen aufgesetzt und kehrte sich jetzt rasch um, um seinen Weg fortzusetzen.

„Wartet doch noch einen Augenblick, junger

Digitized by Google

Mensch, sagte der Offizier; so schnell können wir uns, bei allen Teufeln, nicht trennen. Ich habe Euch, ehe ich Euch erlaube weiter zu gehen, erst noch einige Fragen vorzulegen."

„Ehe Ihr mir erlauben wollt, weiter zu gehen? wiederholte der Falkner empört, indem er stehen blieb; wer darf es denn wagen, mich aufhalten zu wollen, wenn es mir beliebt, mich zu entfernen?"

„Die Herren da, antwortete der Offizier, und zeigte auf die Reiter, die sich so weit genähert hatten, daß es nur eines Winkes bedurfte, um sie augenblicklich herbei zu führen, und ich rathe Euch, es nicht zu versuchen, sich ihnen widersetzen zu wollen, wenn Ihr anders nicht Lust habt, daß ihre Lanzen sich mit Euren Schultern bekannt machen sollen."

Ihr droht mir mit Schlägen! rief der Falkner stolz; wißt Ihr wohl, Herr, daß ich ein Edelmann bin?"

„Warum setzt sich dann der adelige Junker in den Fall, als ein Wilddieb behandelt zu werden? Weißt Du denn nicht, daß Du dadurch, daß Du Deinen Vogel auf königlichem Grunde

Digitized by Google

und Boden hast aufsteigen lassen, alle Jagdgesetze übertreten hast, und daß die geringste Dir aufzuerlegende Strafe in einer Geldbuße und in der Confiscation Deines Vogels bestehen wird?"

Der Falkner schwebte einen Augenblick unentschlossen zwischen dem Verlangen, sich der Autorität dieses unbekannten Jagdaufsehers zu widersetzen, und der Nothwendigkeit, sich in die Umstände fügen zu müssen. Er entschloß sich endlich zu einem Mittelweg und antwortete, wenn gleich nicht mit so beleidigendem Stolz als früher, doch noch immer sehr fest und bestimmt:

„Ich bin vielleicht strafbar, mein Herr, aber wer denkt denn in einer so unruhigen Zeit als die unsere daran, die Jagdgesetze zu beachten und sie bei Andern geltend zu machen? Uebrigens ist der Vogel, den ich bei mir habe, ein Edelfalke und kein Geierfalke, also nur für die Faust abgerichtet, und kein Lockvogel; da ich nun ein Edelmann und meinem Gewerbe nach ein Falkner bin, so habe ich geglaubt, von dem Privilegium Gebrauch machen zu dürfen, das mir als Edelmann und Falkner zukommt, meinen

Digitized by Google

Falken auf einen gemeinen Sperber stoßen zu lassen, ohne daß ich dadurch den Herrn Oberjägermeister in seinen Rechten habe beeinträchtigen wollen. Habe ich aber einen Fehler begangen, so ersuche ich Euch, mein Herr, mich erfahren zu lassen, welcher Titel Euch berechtigt, mich darüber zur Rechenschaft ziehen zu wollen?"

Der Offizier mußte wohl an herzhaften Menschen Gefallen finden, denn er lächelte wohlgefällig; da er aber den Falkner bis aufs Aeußerste treiben wollte, antwortete er ganz lustig:

„O, was meinen Titel anbetrifft, so kann ich damit aufwarten und habe die Auswahl. Was würdest Du sagen, wenn ich königlicher Hof-Oberjägermeister wäre?"

„Dann hat Euch ohne Zweifel Heinrich von Bourbon dazu ernannt," sagte der Falkner.

„Ventre-saint-gris! junger Mann, wer sonst, als der König Heinrich IV. kann das Recht haben, Jemand zum französischen Ober-Jägermeister zu ernennen? Gehörst Du etwa zu der Parthei der Ligue?"

„Davor behüte mich Gott! Ob ich gleich ein guter Katholik bin, kann doch Keiner tiefer

Digitized by Google

als ich meinen rechtmäßigen König verehren, und wenn Ihr wirklich von dem König Heinrich IV. zu seinem Ober-Jägermeister ernannt seyd, so kann ich mich nur an Eure Großmuth wenden, um für das Vergehen, dessen ich mich schuldig gemacht habe, Verzeihung zu erhalten."

Er sagte dies mit all' der Ehrfurcht, die er dem ihm kund gewordenen Range des Offiziers schuldig war.

„Das heißt vernünftig gesprochen, antwortete dieser lustig, und da Du so fügsam bist, sollst Du auch guten Kaufs davon kommen. Ich erlasse Dir die Geldstrafe und auch die körperliche Züchtigung, die Du verdient hast, und begnüge mich, Deinen Falken, der mir gefällt, für die Falknerei des Königs in Beschlag zu nehmen."

Der Falkner trat erblassend einen Schritt zurück.

„Willst Du mich nöthigen, Gewalt zu gebrauchen?" fragte der angebliche Ober-Jägermeister.

„Nein, nein, gnädiger Herr, rief der Jüngling flehend, da er einsah, daß hier jeder Widerstand vergeblich seyn würde, seyd aber so gnädig, mir diesen Falken zu lassen. Ich habe ihn selbst ab-

Digitized by Google

gerichtet und rechne darauf, ihn einer Person darzubringen, die ich in der Erinnerung an einige glückliche Tage liebe. Ich bitte Euch innig, ihn mir nicht zu nehmen. Ich komme aus Touraine und gehe nur nach Paris, um ihn meiner Wohlthäterin, der Freundin meiner Kinderjahre, dem Fräulein von Boisfleury zu überbringen —"

Mezelières richtete sich hier auf und sah den Falkner starr an.

„Ventre-saint-gris! rief der Offizier lachend, wie warm vertheidigest Du den Vogel Deiner Herrin! — Du sprichst aber, als ob nichts leichter wäre, als das Lager des Bearners zu durchwandern, um Dich mit Deinem Falken auf der Hand nach einer belagerten Stadt zu begeben!"

„Ich weiß, daß ich viele Hindernisse werde besiegen müssen, um nach Paris zu kommen, antwortete der Falkner traurig; aber ich bin gewiß, gnädiger Herr, daß, wenn Ihr nur Euren Einfluß anwenden wollt, mir einen freien Durchgang durch das Lager der Reformirten zu verschaffen, ich sie alle zu besiegen wissen würde."

„Gesetzt nun auch, daß ich Dir diesen Dienst erzeigte, welche Aufnahme hättest Du, mein

Digitized by Google

kecker, junger Fant, Dir denn wohl von den Pariſern zu verſprechen?"

„Ich würde mich auf meinen Gebieter, den Baron von Boisfleury berufen, und hoffe, daß —"

„Iſt dieſer Boisfleury nicht ein wüthender Liguiſt?" fragte der Offizier haſtig, indem er ſich zu Mezelières wandte.

„Ja wohl, ja wohl, antwortetr Mezelières mit zerſtreuter Miene; gleich im Anfange der Belagerung hat er ſich mit einer aus ſeinen Vaſallen und Pagen gebildeten Hauptmannſchaft in die Stadt geworfen; er iſt, oder richtiger er war ein entſchiedener Liguiſt, denn er iſt bei dem letzten Ausfalle der Pariſer geblieben."

„Todt? rief der Falkner, der Baron von Boisfleury iſt todt?"

Der Hauptmann nickte bejahend.

„Gott ſey ſeiner Seele gnädig! erwiederte der Jüngling tief betrübt; ich habe mit ihm einen edlen, ſtandhaften Beſchützer, einen zweiten Vater verloren — — — Wißt Ihr aber nicht, was aus Fräulein Klotilde, ſeiner Tochter, geworden iſt?"

„Von ihr kann ich Euch keine Nachricht geben."

Digitized by Google

„Sie ist also ohne Beistand und ganz schutzlos allen Gräueln, allen schändlichen Ereignissen einer belagerten Stadt ausgesetzt, allein zurückgeblieben! Gnädiger Herr, fuhr er mit nassen Augen fort, indem er sich wieder an den Offizier wandte, erbarmt Euch meiner! Gewährt mir die Vergünstigung, nach Paris gehen zu dürfen, und ich werde es Euch lebenslänglich innigst Dank wissen."

„Ja, sagte der Mann mit dem weißen Federbusch, den die Bitten des Jünglings tiefer rührten, als er es merken lassen wollte, damit wir in Dir dem Feinde einen Soldaten mehr zusenden? Sage uns wenigstens Deinen Namen und wer Du bist."

„Ich gehöre nicht zu den Feinden des Königs und der Protestanten, antwortete der Fremdling lebhaft, ich heiße Richard. In der Touraine hatte man mir den Zunamen der Falkner wegen meines Gewerbes gegeben. In meinen Adern fließt hugenottisches Blut; mein Vater, den ich nie gekannt habe, ist ein Opfer der Bartholomäusnacht geworden, als ich noch ganz klein war. Ein Freund meines Vaters rettete mich

aus diesem Blutbade und nahm mich voran auf sein Roß mit hinweg. Er war Willens, mich nach Poitou zu bringen, wo ich bei seinen Glaubensgenossen Schutz und Sicherheit gefunden haben würde; aber die Reise griff mich bei meinem zarten Alter so an, daß mein Retter sich gezwungen sah, mich der Baronin von Boisfleury zu übergeben, die in dem einige Meilen von Amboise gelegenen Schlosse gleichen Namens wohnte. Er begnügte sich damit, ihr meinen Namen zu nennen, bat aber zugleich meinen neuen Beschützer, diesen nicht kund werden zu lassen, weil er fürchtete, ich möchte dann das Opfer gewisser mächtiger Feinde meiner Familie werden. Bei seiner Entfernung versprach er bald wieder zu kehren, um mich abzuholen, aber er hat sich nie wieder blicken lassen. Ich wurde indessen in dem Schlosse des Barons wie sein eigener Sohn und wie ein Bruder der reizenden Klotilde erzogen, die die Gespielin meiner Kindheit wurde. Es war aber nicht möglich, mir, als ich größer wurde, meine Herkunft und mein Schicksal zu verhehlen, und mehr als einmal habe ich lebhaft den Wunsch empfunden, meinen armen ermordeten Vater zu rächen. Die

Digitized by Google

Wohlthaten dieſer katholiſchen Familie laſteten, als ich verſtändiger zu werden begann, ſo ſchwer auf meiner Seele, daß ich im Schloſſe durchaus eine Stelle erhalten wollte, die meinen Stolz befriedigte, indem ſie es verhinderte, denen zur Laſt zu fallen, die mich aufgenommen hatten. Ich befleißigte mich der Kunſt der Falknerei und endlich gelang es meinem Bemühen und meinen wiederholten Bitten, den Baron dahin zu bringen, daß er mich zu ſeinem Falkner ernannte, welches nach meiner Anſicht der einzige Poſten war, den ich bekleiden konnte, ohne meinem Adel etwas zu vergeben. Oft habe ich das im Stillen beklagt, daß mein Wohlthäter ſich der Parthei der Ligue anſchloß, aber trotz aller ſeiner Bemühungen konnte er mich nicht dazu bereden, es auch zu thun. Ich werde nie, ſo wenig in der einen als in der andern Parthei, Dienſte nehmen. Dies habe ich feſt beſchloſſen, und als der Baron nach Paris ging, weigerte ich mich, ihm zu folgen, und zog es vor, in ſeinem Schloſſe allein zurück zu bleiben, getrennt von meiner theuern Klotilde, deren Andenken mich keinen Augenblick verläßt, denn ich will Euch nicht verhehlen, daß —"

Digitized by Google

„Daß Du sie liebst, unterbrach ihn der Offizier lachend, und daß Du ganz entzückt gewesen bist, einen Vorwand gefunden zu haben, sie wieder daran zu erinnern. Das ist alles ohne Zweifel sehr schön und gut, allein angenommen, daß es Dir auch gelingen könnte nach Paris zu kommen, so ist es doch keineswegs gewiß, daß es Dich nicht, so verliebt Du auch immer seyn magst, bald gereuen würde, dort zu seyn. Frage nur diesen Herrn, fuhr er fort, indem er auf Mezelières zeigte, der noch vor einigen Stunden in Paris war und sich gleich wieder dahin begeben wird, ob es gerathen ist, sich in diesem Augenblick in die Stadt zu wagen, um, ohne Freunde, ohne Bekanntschaften, vielleicht selbst ohne hinlänglich mit Geld versehen zu seyn, ein junges Mädchen aufzusuchen, der es wahrscheinlich leichter als Dir werden wird, Beschützer zu finden."

Richard beachtete diese boshafte Vermuthung nicht, sondern er wandte sich eifrig zu Mezelières.

„Ihr geht nach Paris zuruck, rief er; o mein Herr, erzeigt mir den ganz unschätzbaren Dienst, mich mit Euch zu nehmen. Ihr müßt ohne

Digitized by Google

Zweifel ein viel vermögender Mann seyn, wenn Ihr so nach Eurem Belieben aus- und eingehen könnt; ich bitte Euch um Gottes Willen, mir diesen Einfluß zu Gute kommen zu lassen und mir zu erlauben, Euch begleiten zu dürfen. Ich will Euch, sobald wir nur die Stadt erreicht haben, in keiner Art weiter belästigen, und vielleicht werde ich später Gelegenheit finden, Euch meine Dankbarkeit beweisen zu können."

„Ventrebleu! antwortete der Hauptmann auffahrend, hat Euch der gnädige Herr nicht eben gesagt, welchen Gefahren Ihr in Paris ausgesetzt seyn würdet, und habt Ihr denn so große Lust, verhungern zu wollen? Auch wißt Ihr wohl nicht, welches Loos uns vielleicht beschieden seyn könnte, wenn man in Paris gewisse Dinge zu argwohnen begönne? man würde uns ohne weiteren Prozeß aufhängen..."

Richard sah ihn erstaunt an.

„Ich verstehe Euch nicht, sagte er ganz naiv, allein ich muß Euch sagen, daß ich mich nicht vor dem Tode fürchte und fest entschlossen bin, Allem Trotz zu bieten und Alles zu wagen, wenn ich nur wieder zu meiner geliebten Klotilde kom-

Digitized by Google

men kann. Kostet mir mein Unternehmen das Leben, so wird Niemand um mich weinen — — sie allein wird vielleicht mit einem Seufzer des armen Richard gedenken, der ja ganz allein in der Welt dasteht."

„Und eben deshalb müssen dieser Herr und ich mit Eurer Jugend Mitleid haben und dürfen es nicht zugeben, daß Ihr eine Thorheit begeht, die Euch das Leben kosten könnte."

„Wenn es so steht, sagte Richard, indem er seinen Hut aufsetzte und seinen Falken wieder auf die Hand setzte, so empfehle ich mich Euch beiderseits, und da Ihr so ungefällig seyd, werde ich Mittel und Wege zu finden wissen, meinen Plan ganz für mich allein auszuführen. Lebt wohl."

Er eilte schnell hinweg, doch Mezelières rief ihn lebhaft zurück.

„Kommt doch wieder her, rief er ihm besorgt zu, ich muß meiner Treu nachgeben, wenn Ihr so starrköpfig seyd. — Der junge Bursche ist verliebt, fuhr er, sich zu dem Offizier wendend, wie entschuldigend fort, und die Liebe ist nun einmal der schlechteste Rathgeber, und so würde

Digitized by Google

sich auch dies junge Blut in irgend eine gefährliche Unternehmung einlassen, die ihm gewiß das Leben kosten würde, und es ist daher menschenfreundlicher gehandelt, seinen Wunsch, so unvernünftig er auch ist, zu erfüllen."

„Ich erlaube Dir es zu thun, sagte der Mann mit dem weißen Federbusche lächelnd; die Verliebten haben, wie die Trunkenbolde, ihren eigenen Schutzgott, und einige bei seiner Herrin verlebte Fasttage werden dem Jüngling nicht viel schaden. Ich will Euch, da Ihr nun Beide einig geworden seyd, einen von meinen Schützen mitgeben, um Euch durch das Lager bis zu den Wällen der Stadt zu führen."

Er näherte sich hier einem der Reiter, dem er seine Befehle ertheilte und der ihn dann nach dem Platze begleitete, wo Richard und Mezelières seiner harrten. Der Letztere hatte während seiner kurzen Entfernung nochmals darauf gedrungen, daß Richard seinen Vorsatz aufgeben solle, allein der Jüngling blieb unerschütterlich.

„Hauptmann, sagte der Mann mit dem weißen Federbusche zu Mezelières und zeigte auf den Reiter, der ihn begleitete; ich gebe Euch hier

Digitized by Google

den Gefreiten Bernard mit, dem ich aufgetragen habe, Euch bis an den Wall zu führen. Wenn Du und Dein junger Gefährte aber meinem Rathe folgen wollt, so werdet Ihr, ehe Ihr nach Paris zurückkehrt, erst noch irgendwo eine tüchtige Mahlzeit einnehmen. Uebrigens empfehle ich Euch dem Schutze Gottes. Was Dich anbetrifft, Hauptmann, so rechne ich darauf, daß Du fortfahren wirst, mir so treu und eifrig wie bisher zu dienen; laß Dir auch Deinen neuen Kameraden anempfohlen seyn; er scheint ein Hitzkopf zu seyn, allein ich halte ihn für edelgesinnt und traue seinem Ehrgefühl. Erinnere Dich aber auch daran, junger Mann, daß Du versprochen hast, nie gegen den Bearner zu dienen!"

„Ich schwöre es! rief Richard, ganz begeistert, seinen Wunsch erfüllt zu sehen; aber, gnädiger Herr, setzte er hinzu, als der Offizier sich auf das herrliche Roß warf, welches man für ihn herbeiführte, wollt Ihr mir nicht wenigstens Euren Namen sagen, damit ich weiß, Wem ich für einen so unschätzbaren Dienst verpflichtet bin?"

Der Offizier sah den Jüngling wohlwollend an.

Digitized by Google

„Ventre-saint-gris! antwortete er lachend, ich bin schlimm dabei gefahren, die Rolle eines Jägermeisters spielen zu wollen, denn ich habe, wie ich glaube, eben so viel Dummheiten als Wörter vorgebracht; darum will ich diese Stelle wieder niederlegen und meinen wahren Namen: Heinrich IV., König von Frankreich und Dein Freund, wieder annehmen. Adieu."

Er sprengte im Galopp davon und ließ Richard ganz verdutzt zurück.

Digitized by Google

2.

Richard blieb, als er erfuhr, der Mann, mit dem er so keck und ohne alle Umstände gesprochen hatte, sey der König Heinrich selbst, starr und unbeweglich stehen, und der Monarch war schon lange mit sammt seinem Gefolge seinen Augen entschwunden, als er noch immer die fröhlichen Neckereien des Bearners zu hören glaubte. Die Hand des Hauptmann Mezelières, die sich gewichtig auf seine Schulter legte, zog ihn aus seiner Träumerei.

„Frisch auf, mein junger Herr, sagte er, unser Wegweiser wartet auf uns, und da Ihr nun einmal durchaus nach Paris wollt, muß ich Euch

Digitized by Google

wohl zu Willen seyn. Nur muß ich Euch davon benachrichtigen, daß wir durch kein Thor der Stadt unsern Einzug halten werden und daß wir vielleicht — kurz, Ihr müßt auf die Möglichkeit eines schlimmen Empfangs gefaßt seyn. Doch wir wollen uns nur auf den Weg machen und ich kann Euch unterwegs von Dingen unterhalten, die Euch betreffen und sich auf Euch beziehen."

Der Falkner folgte ihm maschinenartig, ohne diese letzten Worte zu beachten, und der Reiter, den der König ihnen zugewiesen hatte, führte sie nun durch das Lager, gerade auf Paris zu, dessen Mauern und Thürme sie bald am Rande der Ebene erblickten. Der Jüngling schien aber, trotz der Aufforderung seines Begleiters, zu keiner zusammenhängenden Unterhaltung aufgelegt zu seyn; er ging mit gesenktem Kopfe und niedergeschlagenen Augen gedankenvoll einher und schien es kaum gewahr zu werden, daß er nicht allein war. Mezelières, der ihn mit neugierigen und theilnehmenden Blicken beobachtete, schien dagegen mit Ungeduld darauf zu warten, daß er ihn anreden solle. Schweigend gingen sie so

Digitized by Google

einige Zeit neben einander hinter ihrem Führer her, bis endlich Mezelières, den das hartnäckige Stummbleiben seines jungen Gefährten verdroß, demselben ein Ende zu machen beschloß.

„Herrn Richard von Saint-Front, sagte er mit erkünstelter Gleichgültigkeit, scheint nichts daran gelegen zu seyn, von seinem Vater, dem Hauptmann von Saint-Front, reden zu hören, der ehemals in dem Heer der Bearners mein bester Freund war."

Diese Frage machte auf Richard einen magischen Eindruck.

„Ihr wißt meinen Namen? Ihr habt meinen Vater gekannt? fragte er höchlichst erstaunt; o mein Herr, was wißt Ihr von meinem armen Vater? Keine von den Personen, unter denen ich aufgewachsen bin, hat ihn gekannt und hat je mit mir von ihm gesprochen."

„Es thut mir leid, daß Ihr dem König nicht gesagt habt, daß Ihr der Sohn des tapfern Hauptmanns Saint-Front seyd, denn der Bearner, der damals noch König von Navarra war, kannte ihn sehr gut; doch es wird immer noch Zeit dazu seyn, ihn mit diesem Umstand bekannt zu

Digitized by Google

machen, wenn ihr einst späterhin seines Schutzes bedürfen solltet. Was nun Eure Mutter anbetrifft — —"

„Wie! Ihr habt auch meine Mutter gekannt?" unterbrach ihn Richard mit hastiger Lebhaftigkeit.

Mezelières biß sich auf die Lippen, als ob ihm unvorsichtiger Weise dies Wort entflohen wäre.

„Habe ich gesagt, daß ich sie gekannt habe? erwiderte er mit seynsollender Unbefangenheit — doch ja, ich habe sie ein- oder zweimal gesehen. Nach dem Blutbad der Bartholomäusnacht, in dem Euer Vater sein Leben verlor, verschwand sie plötzlich und man behauptete, daß sie gleichfalls todt sey. Wahrscheinlich ist dies auch der Fall gewesen, denn wie hätte Eure Mutter sich sonst dazu verstehen können, sich von Euch zu trennen, der Ihr noch ein zu kleines Kind war't, um Euch der Sorgfalt einer fremden Familie anzuvertrauen!"

„Das weiß ich auch nicht," antwortete der Falkner schwermüthig, doch wie ist Euch, mein Herr, mein wahrer Name bekannt geworden? Man hat mich im Schlosse des Barons von

Digitized by Google

Boisfleury nie Saint-Front genannt, und nur wenig Personen wußten, daß ich ein Recht hatte, diesen Namen zu führen."

„Ich habe aber doch, antwortete Mezelières verlegen, zuweilen bei dem Baron von Euch reden und Euern Familiennamen nennen hören. Ich erinnere mich sogar —"

„Wenn Ihr den Baron von Boisfleury gesehen habt, unterbrach ihn Richard mit mißtrauischer Miene, so kann dies nicht in der Tourraine, in seinem Schlosse gewesen seyn, denn ich kenne Alle, mit denen er Umgang hatte, und ich weiß nicht, ob mein würdiger Beschützer, der ein eifriger Katholik, in Paris ein freundschaftliches Verhältniß mit einem Manne angeknüpft haben kann, der —"

„Ihr wollt sagen, der ein Hugenot ist, unterbrach ihn Mezelières lächelnd; nehmt Euch aber in Acht, Herr Richard! denn Ihr möchtet binnen Kurzem einen Beweis erhalten, daß man nicht nach dem Schein urtheilen darf. Doch Ihr müßt Euch jetzt überzeugt haben, daß ich mit Eurer Geschichte zu genau bekannt bin, als daß Ihr mich täuschen könnt; antwortet daher einem

Digitized by Google

Freunde Eures Vaters ganz offen und freimüthig, wenn er Euch fragt, ob Ihr wirklich einzig und allein nach Paris gehen wollt, um Fräulein von Boisfleury Euern Falken zu überbringen? Ich kann nicht glauben, daß Ihr noch einen anderen wichtigeren Grund haben solltet, so großen Gefahren Trotz zu bieten, als diesen kleinen Wunsch."

Er faßte den Jüngling bei diesen Worten scharf und durchdringlich ins Auge, allein das Erstaunen des Falkners war so natürlich und unverstellt, daß Mezelières hoch aufathmete, wie Jemand, der sein Herz von einer schweren Last befreit fühlt.

„Welchen anderen Grund könnte ich denn noch sonst haben? fragte Richard; ich bin früher nur einmal in Paris gewesen und habe in der großen Stadt auch nicht einen Freund oder Verwandten. Warum hätte ich denn in so unruhigen und schweren Zeiten wie die unsrigen eine solche Wanderung unternehmen sollen, wenn es nicht geschehen wäre, um meine junge Herrin wiederzusehen und sie zu beschützen?"

„Ich muß Euch aber sagen, erwiederte Me-

Digitized by Google

zelières, daß ich es doch gern sehen würde, wenn Ihr Euren tollkühnen Vorsatz aufgeben wolltet, da ich fürchte, daß seine Ausführung Euch sehr gefährlich werden kann."

„Ich glaube dies nicht," antwortete Richard trocken.

„Ihr werdet es bereuen, erwiderte Mezelières nachdrücklich, und ich sage dies nicht blos in Bezug auf die Gefahr, die in einer belagerten und ausgehungerten Stadt Euer Leben bedrohen kann, sondern ich meine damit, daß Ihr, Richard von Saint-Front, in Paris vielleicht Dinge erfahren werdet, die Ihr lieber nicht würdet erfahren wollen, wenn anders der König Eure Gesinnung gegen Klotilde von Boisfleury richtig verstanden und gedeutet hat."

„Was wißt Ihr von Klotilde von Boisfleury?" rief der Falkner heftig und blieb stehen.

„Ich sage, erwiederte Mezelières sehr kaltblütig, daß ein so armer Edelmann wie Ihr, der nichts als seinen Degen besitzt und den man selbst seinen Namen streitig machen kann, da er durch nichts sein Recht, ihn zu führen, zu beweisen vermag, bald erfahren wird, daß er, wenn

Digitized by Google

er es wirklich wagt, die reichste Erbin in der ganzen Tourraine zu lieben, einen mächtigen Nebenbuhler hat."

„Einen Nebenbuhler!"

„Ja, den Ritter von Achon, den Freund des Herzogs von Nemours, der Gouverneur und einer der sechszehn Viertelsmeister der Stadt ist. Der Baron von Boisfleury war als ein wüthender Liguist dieser Verbindung nicht abhold; seit seinem Tode ist der Ritter zum Vormund des jungen Fräuleins ernannt, und ohne Rathgeber und Freunde hat Klotilde vielleicht in diese Verbindung gewilligt."

„Glaubt Ihr das wirklich? fragte Richard bebend; habt Ihr gehört, daß sie zu dieser Verbindung geneigt ist?"

„Ich weiß es nicht und bekümmere mich in der Regel um nichts, was nicht ganz bestimmt auf die Parthei Bezug hat, der ich diene. Nur das kann ich Euch sagen, daß der Ritter ein kühner, heftiger Mann, und da er im Besitz einer fast souverainen Gewalt, auch fähig ist, jedes Mittel zur Befriedigung seiner Neigungen und seines Ehrgeizes anzuwenden. Vielleicht wer-

Digitized by Google

det Ihr es selbst später erfahren, welch ein verabscheuungswürdiger Mensch dieser Ritter von Achon ist."

„Und doch konntet Ihr mir vorschlagen wieder umzukehren und meinen Vorsatz aufzugeben! sagte der Falkner bewegt. — Vorwärts, mein Herr, vorwärts, denn jetzt muß ich sie sehen und sollte ich auch dies Wiedersehen mit meinem Tode erkaufen müssen!"

Sie waren jetzt zu der ersten Linie der Schildwachen des königlichen Heeres gekommen, welche ihnen auf Geheiß des Gardisten, den ihnen Heinrich IV. mitgegeben hatte, freien Durchgang gewährte. Die Soldaten hauseten auf dieser Seite in den halbverbrannten Häusern, oder wo strategische Maßregeln es nothwendig gemacht hatten, sie fern von den Gebäuden zu verlegen, in Baracken. Ernst und schweigend sahen die Soldaten sie vorüber gehen und sahen ihnen erstaunt nach; unter den alten Hugenotten war mehr denn einer, den Mezelières bei Namen nannte oder ihm einen freundschaftlichen Gruß zuwinkte; doch keiner von ihnen erwiederte seinen Gruß, und

Digitized by Google

einige wandten ihm sogar, als sie ihn erkannten, verachtungsvoll den Rücken zu.

Mezelières schien sich um diese schlechte Aufnahme seiner Freundlichkeit und Höflichkeit nicht viel zu kümmern und doch zuckten seine Lippen, als ob er tief innerlich viel bewegter gewesen wäre, als er es äußerlich scheinen wollte. Richard konnte sich auch, als sie an eine einsamere Stelle des Lagers kamen, nicht enthalten, ihn nach der Ursache dieser ihm bewiesenen Geringschätzung zu fragen.

„Ihr müßt meine Neugierde entschuldigen, sagte er, allein in mir sind, seitdem der Zufall uns zusammengeführt hat, die allerseltsamsten und widersprechendsten Vermuthungen in Bezug auf Euch aufgestiegen. Ich bitte Euch, mein Herr, sagt mir, wer Ihr seyd. Ihr scheint in gleicher Art ein Freund der Liguisten und der Hugenotten zu seyn; mein Schicksal und meine Angelegenheiten kennt Ihr vielleicht besser als ich selbst, und ebenfalls kennt Ihr gleichfalls das Lager des Königs und der Zustände in der belagerten Stadt gleich genau. — Das Verhältniß, welches zwischen meinem Vater und Euch

Digitized by Google

ſtattgefunden hat, iſt mir die ſicherſte Bürgſchaft für den Adel Eures Charakters, und die Vertraulichkeit, mit der Euch, wie ich geſehen habe, der König behandelt, läßt mich vermuthen, daß Ihr einen viel höhern Rang bekleidet und —"

Mezelières biß ſich mit geheimnißvoller Miene auf die Lippen.

„Ich bin nichts Anderes, als was ich zu ſeyn ſcheine, fiel er dem Jüngling haſtig in die Rede, und wenn Ihr erſt einige Jahre älter geworden ſeyd, mein junger Herr, ſo werdet Ihr auch einſehen gelernt haben, daß man in einer Zeit, wie die unſrige, nie nach dem, was man geſtern war, beurtheilen muß, was man heute ſeyn kann. Was aber die Art von Vertraulichkeit betrifft, die zwiſchen dem König von Frankreich und einem ſo armen Teufel wie ich es bin, ſtattfindet, ſo werden Er ſowohl als ich es Euch aus verſchiedenen Gründen Dank wiſſen, wenn Ihr derſelben nicht zu lange eingedenk bleiben wollt. Wenn Ihr übrigens zu erfahren wünſcht, wer ich bin, ſo geduldet Euch, nur noch kurze Zeit; Ihr werdet es bald genug erfahren."

So dunkel und verworren auch dieſe Ant-

Digitized by Google

wort, so mußte Richard sich doch um so mehr mit ihr befriedigen, da sie in diesem Augenblick den Mauern von Paris schon so nahe waren, daß sie die Schildwachen auf den Wällen spazieren gehen sehen konnten. Vor ihnen lag das Buffy-Thor und links und rechts noch die Trümmer der Vorstadt, in die sich die protestantischen Soldaten einquartiert hatten. Diese vom Feuer verheerten Wohnungen waren alle von ihren ehemaligen Besitzern verlassen, mit Ausnahme eines alten Gebäudes, das aber fast eben so zerstört war, wie die andern; die Stützen, die man angebracht hatte, um das Einfallen der brockfälligen Mauern zu verhindern, und ein zinnerner Krug, der als ein Schild über der Thür des alten Gebäudes aufgehängt war, verrieth die Bestimmung desselben, und so lakonisch auch die durch dies Wahrzeichen angedeutete Einladung war, so schienen sie doch ein Dutzend hugenottischer Soldaten sehr gut verstanden zu haben, da sie in einem allen Winden offen stehenden Zimmer des Erdgeschosses sehr ernsthaft tafelten und sich bei Speise und Trank wohl seyn ließen.

Der Unteroffizier, der Richard und seinen

Digitized by Google

Gefährten begleitete, setzte seinen Weg fort, ohne dies elende Wirthshaus zu beachten, allein Mezelières hielt ihn auf.

„Holla, Bernard, sagte er gutgelaunt zu ihm, dieser junge Edelmann und ich wollen hier einkehren; wollt Ihr uns nicht die Ehre erzeigen, einen Krug mit uns zu leeren und ein Stück Speck mit zu verzehren? Ihr mault mit mir, alter Bernard, und ich will, das Glas in der Hand, mit Euch Frieden schließen."

„Ich habe den Befehl, Euch zu begleiten und dafür zu sorgen, daß Euch nichts Uebles wiederfährt, antwortete der Gefreite kurz und barsch; aber ich bin nicht beordert, mit Euch zu gehen. —— Ich bitte diesen jungen Edelmann um Verzeihung, allein ich will hier auf Euch warten."

Er stieg bei den letzten Worten vom Pferde, band dies an einen der Balken, die dem Hause zur Stütze dienten, und schien entschlossen, die Schwelle desselben nicht überschreiten zu wollen.

„Nach Eurem Belieben, sagte Mezelières kalt; was aber Euch betrifft, mein Herr, fuhr er, sich zu Richard wendend, fort, so werdet Ihr

Digitized by Google

Euch, wenn Ihr mir folgen wollt, nicht weigern, hier eine tüchtige Mahlzeit einzunehmen, da Ihr vielleicht lange nicht Gelegenheit finden werdet, es thun zu können. Macht Euch also meinen Rath zu Nutze und esset Euch im Voraus satt. Uebrigens können wir auch erst nach Paris gehen, wenn es dunkel geworden ist, und wir haben also noch hinlänglich Zeit, unsern Hunger zu stillen."

Er ging hier rasch in das Haus hinein, und so unangenehm Richard auch dieser Aufschub war, so gehorchte er seinem unbekannten Begleiter doch maschinenmäßig. Es war draußen noch heller Tag, aber in der elenden, eingeräucherten Kneipe war es schon halb dunkel. Ein dumpfes Gemurmel wurde hörbar, als Mezelières und Richard eintraten, und Aller Augen blickten mißtrauisch auf sie. Mezelières trat, ohne außer Fassung zu kommen, an einen leeren Tisch und setzte sich ruhig nieder, indem er seinem Begleiter winkte, ihm gegenüber Platz zu nehmen. Kaum war dies geschehen, als auch schon ein pflegmatischer, schwarz gekleideter Greis, der der Herr des Hau-

Digitized by Google

ses zu seyn schien, herbei kam, um zu fragen, was sie zu erhalten wünschten.

„Brod, Wein, Fleisch, kurz Alles, was Du uns auftragen kannst, und das geschwind, sehr geschwind, antwortete der Hauptmann mit befehlendem Ton. Das Beste wird kaum gut genug für uns seyn. Ich mag noch immer eben so gut essen, als in der Zeit, wo Du Marketender beim Regiment Anjou warst, mein alter Pistolet, aber ich bezahle jetzt um Vieles besser."

Er warf, um dies zu beweisen, ein Goldstück auf den Tisch, das alsobald seinen Weg in Pistolet's Tasche fand, der ihm erfurchtsvoll versicherte, daß der Hauptmann Mezelières gleich bedient werden solle.

Der laut ausgesprochene Name Mezelières machte auf die an den nächsten Tischen sitzenden Soldaten einen lebhaften Eindruck; sie sprachen leise mit einander und nach kaum fünf Minuten hatten sie sämmtlich das Wirthshaus verlassen, wobei sie dem Hauptmann zornige und verachtungsvolle Blicke zuwarfen.

Der Abscheu, den sein Gefährte ihnen einflößte, konnte Richard nicht verborgen bleiben;

Digitized by Google

er ſtand auf, ſetzte ſeinen Falken auf die Lehne ſeines Stuhls und nahm in ſehr entſchloſſenem Tone das Wort.

„Ehe ich Eure Einladung, Eure Mahlzeit mit Euch zu theilen, annehme, ſagte er, müßt Ihr mich entſchuldigen, Hauptmann, wenn ich dringend darauf beſtehe, zu erfahren, was die abſchlägige Antwort zu bedeuten hat, die Ihr von dem Unteroffizier, den Ihr einludet an Eurer Mahlzeit Theil zu nehmen, erhalten habt, und ſo auch die eilfertige Entfernung aller dieſer Soldaten, ſobald ſie Euren Namen ausſprechen hörten."

„Bernard iſt ein Einfaltspinſel und die Andern auch, ſagte Mezelières, indem er mit erkünſtelter Gleichgültigkeit die Schultern zuckte; doch hier kommt der Wirth und wir wollen es uns nun gut ſchmecken laſſen."

Der alte Piſtolet trug auch wirklich eine ungeheuer große Paſtete, einen Krug mit Wein und alles Andre auf, was zu einer guten und reichlichen Mahlzeit erforderlich war.

„Ich werde nicht eher wieder Platz nehmen,

Digitized by Google

rief Richard sehr bestimmt aus, bis Ihr meine Frage beantwortet habt."

„Ich will für ihn antworten," rief von dem Eingange des Zimmers her eine Männerstimme.

Es war der Unteroffizier, der es abgeschlagen hatte, an der Mahlzeit Theil zu nehmen, und vor der Thür stehen geblieben war, wo er die Frage des jungen Falkners gehört hatte. Er trat nun näher und sagte ihm mit geheimnißvoller Miene:

„Wenn Ihr wirklich ein Edelmann seyd, junger Herr, so werdet Ihr es mir Dank wissen, Euch eine Nachricht zu geben, von der ich glaubte, daß sie Euch schon bekannt sey. — Dieser Mann ist nicht mehr des vertraulichen Umgangs mit einem Manne von Ehre werth, er ist ein Abtrünniger und ein Spion!"

„Ein Spion!" wiederholte Richard und wich einen Schritt zurück.

„Ja, ein Spion, erwiederte der Soldat und sah Mezelières mit einer höchst beleidigenden Miene an; im Lager des Königs ist er ein Spion der Ligue und in Paris der Spion des Königs. Dreißig Jahre hat er als ein tapferer Krieger

Digitized by Google

der guten Sache mit Ehren gedient, und nun, auf seine alten Tage, betrügt er aus Liebe zum Golde beide Partheien!"

Der Soldat verließ bei diesen Worten das Zimmer und Mezelières blieb einen Augenblick wie vernichtet stehen. Plötzlich faßte er sich und mit einer wegwerfenden Geberde rief er:

„Was ist denn auch daran gelegen? sie haben die Wahrheit gesagt."

„Ihr gesteht dies also? fragte Richard mit einem Abscheu, den er nicht zu verbergen vermochte, ich hoffte noch, daß es eine Verläumdung sey —"

Mezelières sah ihn mit einer tief bekümmerten Miene an.

„Ich danke Euch, junger Mann, sagte er mit bewegter Stimme, für diese gute Meinung; Euer Vater würde in gleicher Lage eben so empfunden haben, denn er mochte Keinen verurtheilen, ohne ihn gehört zu haben. Doch werde ich das nicht zu läugnen versuchen, was man mir vorwirft; nehmt also das, was Ihr eben gehört habt, für wahr und haltet mich für fähig, meine Ehre für Gold einer Parthei und vielleicht

Digitized by Google

auch der andern verkauft zu haben, — später werdet Ihr, wie ich hoffe, erfahren, was mich zu entschuldigen und zu rechtfertigen vermag. Alles, was ich Euch jetzt sagen kann, beschränkt sich darauf, daß in Paris gewisse Personen von mir dieselbe Meinung haben, die man von mir im Lager der Hugenotten hat. Man hält mich für einen Spion, und die Laune irgend eines mächtigen Mannes kann mich dort wie hier bei dem kleinsten Verdacht zum Galgen verurtheilen. — Entscheidet nun, ob Ihr Euch, wenn Ihr meine Dienste annehmt, um nach Paris zu gelangen, der Gefahr aussetzen wollt, wie ein Mitschuldiger behandelt zu werden."

Richard schauderte und schwieg einige Augenblicke. In der Einfachheit, mit der dieser alte, rauhe Krieger sich die härteste aller Beschuldigungen gefallen ließ, ohne sich dagegen zu verantworten, lag etwas Unerklärliches, das alle seine Ideen verwirrte. Mezelières schien übrigens auch im Andenken an den Vater wahre Theilnahme für den Sohn zu empfinden. Dann dachte der Falkner auch an Klotilde, an die Gespielin seiner Kindheit, und an die Gefährlichkeit eines

Digitized by Google

eben so nichtswürdigen als ehrgeizigen und mächtigen Nebenbuhlers, und daß Mezelières ihm für den Augenblick einzig und allein den Weg zu bahnen vermochte, der ihn zu Klotilde führen konnte.

„Hört, Hauptmann Mezelières, sagte er endlich sehr entschlossen, in meinem Herzen spricht etwas für Euch und macht es mir unmöglich, all' das Böse zu glauben, was Andre und auch Ihr selbst von Euch sagen. In Eurer gegenwärtigen Lage liegt etwas, das ich nicht zu begreifen vermag, allein ich bin überzeugt, daß es ganz zu Eurem Vortheil seyn würde, wenn ich es wüßte. Ich will Euch folgen, Hauptmann Mezelières, will mich Euch ganz anvertrauen, und wenn Andre mich der Verwegenheit beschuldigen könnten, es zu thun, so lebe ich doch der Zuversicht, daß es mich nicht gereuen wird.

„Gott gebe es! antwortete der Spion und sah ihn gerührt an; und doch, Herr von Saint-Front, vermag ich es nicht auszusprechen, wie sehr ich um Euch besorgt bin; wahrlich, ich hätte es mit der grausamen in Eurer Gegenwart er-

Digitized by Google

littenen Beschimpfung erkaufen mögen, daß Ihr Euren Vorsatz aufgegeben hättet."

Nun näherte er sich dem Tische, theilte die aufgetragenen Speisen in zwei Theile und setzte die eine Hälfte auf den nahen Tisch, an dem Richard in dem ersten Augenblicke seines Zorns und seiner Uenerraschung Platz genommen hatte. Der Falkner war zu gutmüthig, um sich nicht geneigt zu fühlen, diese für seinen Gefährten so schimpfliche Absonderung zurückzuweisen; allein eine gewisse Scham hielt ihn ab, dies zu thun, und so aß jeder an einem besonderen Tische.

War es nun, daß er schneller gegessen hatte, oder daß er weniger wußte, wie viel vor dem Eintritt in eine von Hungersnoth heimgesuchte Stadt eine gute Mahlzeit werth ist, genug, Richard von Saint-Front stand zuerst vom Tische auf und begann den Falken mit dem Fleische zu ätzen, das er sich von dem Wirth hatte geben lassen. Seine Liebe für diesen herrlichen Falken war so groß, daß er über diese Beschäftigung ganz vergaß, wo er war und fast zusammenfuhr, als Mezelières ihn mit ebenso munter klingender Stimme,

Digitized by Google

als sie es vor ihrer Erklärung gewesen war, zur Fortsetzung ihrer Wanderung aufforderte.

„Ihr thut Recht daran, sagte er ihm, für diesen allerliebsten Vogel so aufmerksam zu sorgen, denn er kann Euch vielleicht binnen Kurzem von großem Nutzen seyn und wird ohne Zweifel eines Tages, wo Ihr in Paris nichts zu essen haben werdet, einen guten Braten abgeben. Und solche Tage, müßt Ihr wissen, werden in Paris immer häufiger."

„Lieber will ich selbst umkommen," rief Richard.

„Hm! hm! in diesem Augenblick könnt Ihr noch nicht begreifen, was es heißt, lange fasten zu müssen. Wir müssen nun aber auf gewisse Maßregeln sinnen, um von denen, die uns in Paris einlassen müssen, nicht zu unfreundlich empfangen zu werden."

Er rief den alten Wirth herbei und flüsterte ihm einige Worte ins Ohr. Pistolet lächelte ihm bejahend zu und brachte ein ungewöhnlich großes Brod und das Viertel von einem gebratenen Ochsen herbei.

„Hier ist Euer Eintrittspreis, sagte Meze-

Digitized by Google

lières scherzend zu Richard; damit müßt Ihr den Unzufriedenen das Maul stopfen."

Er belud sich selbst unter seinem weiten Mantel mit diesen Lebensmitteln und forderte nun Richard auf, ihm zu folgen. Es war schon dunkel geworden und man hörte im Lager den Zapfenstreich schlagen, während in der Stadt zum Abendgebet geläutet wurde. In der Vorstadt war es schon ganz still und einsam geworden und außer den Schildwachen, die in einer Redoute das Thor von Buffy blockirten, befand sich in ihrer Nähe nur noch der Unteroffizier Bernard, der, mit dem Ellnbogen auf den Sattel seines Pferdes gestützt, dastand und schon ungeduldig zu werden begann. Er schwang sich, sobald er die erblickte, die ihm zur Beschützung anvertraut waren, in den Sattel und sah Mezelières an, als wolle er ihn fragen was er thun solle. Der Spion gab ihm ein Zeichen, sich rechts zu halten, und ohne eine andere Anweisung abzuwarten, setzte Bernard sein Pferd in Trab, wobei er sich nur von Zeit zu Zeit umsah, ob Mezelières und der Falkner ihm folgten.

Sie setzten ihren Weg schweigend fort, und

Digitized by Google

nachdem sie die Werke durchschritten hatten, welche von den Belagerern waren errichtet worden, um nach dieser Seite hin einen Ausfall der Belagerten zu verhindern, gingen sie rechts längs des Stadtgrabens hin, ohne sich indeß den Pariser Vorposten bis auf Schußweite zu nähern. Die immer mehr zunehmende Dunkelheit begünstigte ihren Marsch, und Bernard eilte immer voraus, um den Schildwachen, die sie auf ihrem Wege fanden, das Losungswort zu geben. Diese Stille und Dunkelheit, die ihn umgaben, dies langsame, besorgte Vorwärtsschreiten, diese ihm unverständlichen Worte, die er bei jedem Schritt wechseln hörte, und diese schwarze Masse von Mauern und Thürmen, die in den finstern Nachthimmel hinaufstarrten, machten einen so überwältigenden Eindruck auf Richard, daß ihm der Muth fehlte, seinen Begleitern irgend eine Frage vorzulegen.

Mezelières schien endlich die Kennzeichen gefunden zu haben, die er seit einigen Augenblicken suchte. Zwanzig Schritte von dem Graben entfernt, ließ er hinter den Trümmern eines erst kürzlich eingeäscherten Hauses Halt machen.

„Hier wollen wir uns trennen, Bernard,

Digitized by Google

sagte er leise; sorgt nur dafür, daß Eure Soldaten, die hier in der Nähe Schildwache stehen, sich um nichts bekümmern, was sie hier in der Nähe vielleicht sehen und hören könnten."

Der Unteroffizier zuckte, bei seinem verachtungsvollen Schweigen verharrend, stumm die Achseln, grüßte Abschied nehmend den Falkner und ritt dann von dannen, um die Schildwachen zu beordern, Mezelières und seinen Begleiter ungefährdet zu lassen.

Der Hauptmann und Richard blieben unbeweglich stehen, um Bernard Zeit zu lassen, den erhaltenen Auftrag auszuführen; dann ergriff Mezelières die Hand des Falkners, um ihn bis an den Graben zu führen.

„Ich brauche Euch nicht erst zu benachrichtigen, flüsterte er ihm zu, daß Ihr Euch gegen die Personen, die Ihr nun gleich sehen werdet, klug und vorsichtig benehmen müßt, und daß Ihr nichts thun und sagen dürft, was sie gegen Euch unwirrsch machen könnte. Ich werde Euch für einen eifrigen Liguisten ausgeben, der nach Paris kommt, um für seinen Glauben zu kämpfen, und Ihr dürft mir nicht eher wider-

Digitized by Google

sprechen, als bis wir über die Nachbarschaft des Walls wieder hinaus sind, denn es würde sehr gefährlich für Euch seyn, wenn Ihr hier zur Unzeit das große Wort führen wolltet. Seyd übrigens auf die Erklärung aufmerksam, die ich geben werde, und wundert Euch über nichts."

Der junge Falkner versicherte mit leiser Stimme, daß er gehörig auf seiner Huth seyn wolle.

„Dieser verwünschte Vogel, flüsterte Mezelières ihm noch zu, indem er auf den Falken zeigte, den Richard immerfort auf der Hand trug, wird Euch, wie ich fürchte, manche Verlegenheit bereiten, und wenn es möglich wäre, daß Ihr —"

„Ich werde mich nie von ihm trennen, unterbrach ihn der Falkner hastig, und werde die Unannehmlichkeiten zu ertragen wissen, die er mir zuziehen kann."

Sie hatten sich während dieser Unterredung einer Lücke in dem Mauerwerke des Grabens genähert und fanden hier Stufen, um in die Verschanzungen hinabsteigen zu können. Mezelières betrat sie und beide gelangten nicht ohne Schwierigkeit bis an den Fuß der Mauern. Die Graben waren trocken und das hohe Gras, welches

Digitized by Google

darin gewachsen war, dämpfte den Schall ihrer Tritte, und als sie bis zu einem steinernen Schilderhause gekommen waren, welches für Mezelières ein Merkzeichen zu seyn schien, blieben sie einen Augenblick stehen; da sie aber nichts Verdächtiges hörten, klatschte er leise in die Hände.

Ein Schatten bog sich sogleich über die Brustwehr und ganz leise erscholl mit gedämpfter Stimme die Frage:

„Seyd Ihr es, mein Bruder?"

„Ich bin derjenige, der da kommt im Namen des Herrn," antwortete der Hauptmann langsam und mit einem näselnden Tone, der keine Aehnlichkeit mit dem lauten und kriegerischen Klang der Stimme hatte, mit dem Richard ihn bis dahin hatte sprechen hören.

„Hosianna! Hosianna! antwortete die Stimme, die vor freudiger Erwartung zu beben schien; Ihr habt uns gewiß einige Lebensmittel mitgebracht."

„Ja," antwortete Mezelières kurz.

Nun hörte man das Gemurmel mehrerer Stimmen und es wurde an einem Stricke ein großer Korb bis in die Tiefe des Grabens herabgelassen.

Digitized by Google

„Ich will zuerst hinauf, flüsterte der Spion, um sie für Euch günstig zu stimmen; rührt Euch indessen nicht, und sprecht kein Wort, wenn Ihr kein Freund von einigen Flintenschüssen seyd."

Er wollte hier in den Korb steigen, aber Richard empfand unwillkührlich eine Anwandlung von Mißtrauen.

„Wenn sie es Euch aber abschlagen sollten, mich einzulassen?" sagte er.

„Ich lasse Euch die Lebensmittel hier, antwortete Mezelières lächelnd, und da habt Ihr wahrlich nicht zu besorgen, daß sie Euch zurückweisen."

Auf ein von ihm gegebenes Zeichen wurde nun der Korb hinauf gezogen.

Der Falkner blieb in großer Angst zurück; bald vernahm er über seinem Haupte einen lebhaften, wenn gleich mit leisen Stimmen geführten Streit, und zweifelte nicht, daß er der Gegenstand desselben sey. Er war von Natur tapfer, und beherzt, und doch schlug ihm das Herz ganz gewaltig. Wozu würde man sich entschließen? — Würde man ihn einlassen? — Hatte er keinen Verrath zu befürchten? — War es nicht

Digitized by Google

Unrecht von ihm, sich einem so räthselhaften, allgemein verachteten Menschen anvertraut zu haben, wie es dieser Mezelières war? — Doch der von Neuem langsam niederschwebende Korb benachrichtigte ihn, daß es auf jeden Fall zu spät für ihn sey, einen andern Entschluß zu fassen, und eine Stimme, die er für die Stimme seines Begleiters erkannte, rief ihm zu, einzusteigen.

Einen Augenblick zögerte er noch; dann aber nahm er mit sammt den Lebensmitteln, die seine Schutzwache abgeben sollten, in dem Korbe Platz und wurde nun rasch in die Höhe gezogen.

Digitized by Google

3.

Sobald Richard von Saint-Front den äußeren Rand der Mauer erreicht hatte, sprang er leicht auf den Wall hinaus, ohne erst auf die Hülfe von fünf bis sechs Personen von seltsamem Anblick zu warten, die seine Auffahrt bewerkstelligt hatten. So dunkel auch die Nacht war, konnte er doch in dem zweifelhaften Dämmerlichte der Sterne bemerken, daß dieser Theil der Mauer nicht mit Schildwachen besetzt war, sondern daß Mezelières' Freunde, wenigstens für den Augenblick, ihn allein zu bewachen schienen. Sie waren halb als Mönche, halb als Krieger gekleidet, und trugen zu ihren mit Kaputzen ver-

Digitized by Google

sehenen Mönchkutten Helme und Küraſſe, und Mezelières ſelbſt hatte ſeit ſeiner Ankunft auf dem Walle eine ähnliche Tracht angelegt, das heißt, er hatte über ſeine kriegeriſche Tracht eine braune Kutte gezogen, die denen ganz gleich war, welche die ihn umſtehenden Männer trugen. Dieſe armen Mönche, die zu der damals ſogenannten Kirchen-Miliz gehörten, waren furchtbar mager, und die Fiebergluth, die aus ihren Augen ſtrahlte, wurde noch durch die bleiche Todtenfarbe ihrer Geſichtszüge erhöht. Sie ſtürzten auf Richard mit einer Heftigkeit zu, die ihn erſchreckt haben würde, wenn ſie nicht alle zugleich mit bebender Stimme gerufen hätten:

„Die Lebensmittel! die Lebensmittel, die Ihr uns bringt, wo ſind ſie?"

Der Falkner wand ſich aus ihren Händen und zeigte auf den Korb, in dem das Brod und das Fleiſch lag, womit ſich Mezelières in dem hugenottiſchen Wirthshauſe verſehen hatte. Die Mönche hatten den Anzug des Falken mit Erſtaunen bemerkt und einer von ihnen hatte ſogar die Hand nach dem Vogel ausgeſtreckt, den er auf der Fauſt trug; allein über den Anblick der

Digitized by Google

Lebensmittel, die Mezelières auf dem Walle ausbreitete, als wolle er ihre Aufmerksamkeit ausschließlich darauf hinlenken, vergaßen sie auch alles übrige und fielen wie rasend darüber her. Ehe noch zu einer Theilung derselben geschritten werden konnte, hatte jeder sich einer möglichst großen Portion derselben bemächtigt, die er heißhungrig zu verschlingen begann.

Richard hätte in diesem Augenblick leicht in die Stadt hinein fliehen können, ohne daß einer von ihnen daran gedacht haben würde, ihn verfolgen zu wollen. Allein er blieb beim Anblick dieser ausgehungerten elenden Menschen, die sich mit einer unschreiblichen Gierigkeit um jeden Bissen stritten, vor Entsetzen unbeweglich stehen. Mezelières, der neben ihm stand, bemerkte den Eindruck, den dies Schauspiel auf ihn machte.

„Ich habe es Euch vorher gesagt, sagte er ihm traurig, und Ihr seht hier nun ein Beispiel von dem, was die Pariser erleiden. In wenigen Tagen werdet Ihr Euch vielleicht eben so von Hunger gequält fühlen, wie diese armen Leute, und werdet nichts erhalten, um ihn zu stillen."

„Man hat mir aber doch gesagt, antwortete

Digitized by Google

Richard in demselben Tone, daß die Klöster gut mit Lebensmitteln versehen wären und daß —"

„Der Pöbel hat die Klöster geplündert und die Mönche müssen nun eben so viel leiden, wie die ärmsten Bettler. Seyd aber auf Eurer Huth, setzte er noch leiser hinzu, ich heiße hier Bruder Ambrosius, und Ihr müßt ganz vergessen, daß Ihr mich mit einem andern Namen habt nennen hören."

Ihr Gespräch wurde von einem der Mönche unterbrochen, der der Vorgesetzte der anderen zu seyn schien. Diese Person, deren Züge schwer zu erkennen waren, deren Stimme aber ernst und gebietend klang, fragte Mezelières, welche Nachrichten er ihnen von dem Bearner bringe.

„Dürfen wir endlich hoffen, die Belagerung bald aufgehoben und Israel von seiner Gefangenschaft befreit zu sehen?" setzte er hinzu.

„Ehrwürdiger Vater Prior, antwortete Mezelières, indem er sich ehrfurchtsvoll verneigte, ich werde Euch und den andern Anführern des heiligen Bundes ausführlicheren Bericht von meiner Mission abstatten, und will Euch jetzt nur sagen, daß Ihr Euch ferner auf den Beistand des Prin-

Digitized by Google

zen von Parma und des Herzogs von Mayenne keine Hoffnung machen dürft."

„Aber auf den Beistand Gottes, Bruder Ambrosius, auf den Beistand Gottes, erwiederte der Prior strenge. Der Gott der Heerschaaren wird uns aus den Händen der Ketzer befreien, und wenn wir Alle fallen müßten, so würden wir willig sterben, um für unsern heiligen Glauben Zeugniß abzulegen."

Er hörte hier plötzlich auf zu essen und that sich sichtlich Gewalt an, indem er den Bissen, den er eben zum Munde führen wollte, niederlegte.

„Hört auf zu essen, meine Brüder, sagte er, denn wenn sich die Belagerung noch zu verlängern droht, so dürfen wir nicht allein die Speise verzehren, die Gott uns zuschickt, während unsre im Kloster zurückgebliebenen Brüder eben so hungrig sind als wir. Lege jeder auf diesen Stein das Stück nieder, dessen er sich bemächtigt hat, und laßt uns, wenn wir uns von dem Teufel der Selbstsucht und der Gefräßigkeit haben besiegen lassen, zu Gott beten, daß er uns

Digitized by Google

dieſe Schwachheit unſrer ſündigen Natur verzeihen möge."

Die Mönche brachten mit ſchwerem Herzen das von ihnen geforderte Opfer und knieten dann alle andächtig neben dem Prior zu einem kurzen ſtummen Gebet nieder.

Richard konnte dieſe ſeltſame Miſchung von Hartnäckigkeit, Fanatismus und chriſtlicher Bruderliebe nicht genug bewundern. Er ſah Mezelières an, der von dieſem rührenden Auftritt gleichfalls ergriffen wurde nud das Geſicht abwandte. Die Mönche erhoben ſich bald wieder von ihren Knieen und der Prior heftete nun ſein ſchwarzes und durchdringendes Auge feſt auf den jungen Falkner.

„Man kann einem Menſchen, der jetzt nach Paris kommt, um das Elend ſeiner edelgeſinnten Bewohner zu theilen, keine ſchlechten Abſichten zutrauen, ſagte er ihm; allein, mein Sohn, obgleich hier unſer würdiger Novize Ambroſius eine hinlängliche Bürgſchaft Deiner Treue gegen unſere allein ſeligmachende Kirche iſt, ſo bin ich doch verpflichtet, Dich nach Deinem Namen und

Digitized by Google

nach Deinem Stande zu fragen, ehe ich Dich in die Reihen der Streiter Christi eintreten lasse."

Richard antwortete ganz einfach, daß er ein Edelmann und der Falkner des seligen Freiherrn von Boisfleury sey.

„Es geziemt wohl einem guten Diener, erwiderte der Prior, in das Haus seines Herrn zurückzukehren, wenn Trauer in demselben herrscht! Geht denn mit Gott, mein Sohn! Euer ehrenwerther Beschützer wird Euch, ob ihn gleich Gott zu sich gerufen hat, doch noch zur Schutzwache dienen. — Wird es Euch aber möglich seyn, ohne Wegweiser das Hotel des Verstorbenen aufzufinden? Wenn Ihr bis morgen warten wollt, so biete ich Euch für diese Nacht in unserem Kloster eine Schlafstätte an und morgen soll Euch dann einer unserer Brüder hinführen."

„Nehmt dies Anerbieten nicht an," flüsterte Mezelières dem Jüngling zu, weil er fürchtete, eine längere Unterhaltung zwischen ihm und den Mönchen möge zu irgend einer unangenehmen Entdeckung führen. Doch der Falkner hatte sich schon selbst entschlossen, es ausschlagen zu wollen.

„Ich bin nur erst einmal in Paris gewesen,

Digitized by Google

ehrwürdiger Vater, antwortete er höflich, und muß gestehen, in seinen Straßen nicht recht bewandert zu seyn; allein meine Ungeduld, die Wohnung meines ehemaligen Gebieters zu erreichen, ist so groß, daß ich mich doch auf die Gefahr hin, die ganze Nacht umher zu irren, auf den Weg machen will."

„Wenn unser ehrwürdiger Herr Prior es mir erlauben will, sagte Mezelières demüthig, so will ich diesen jungen Mann nach dem Hotel Boisfleury hinbringen. Er könnte sich sonst verirren, und es ist auch übrigens nicht rathsam, in einer so dunkeln Nacht auf's Geradewohl in den Straßen von Paris umher zu streichen."

„So sey es, Ambrosius, erwiederte der Prior, dessen Mißtrauen gegen Richard sich vielleicht noch nicht ganz verloren hatte, und der sich dadurch überzeugen konnte, daß er und Mezelières in Bezug auf den Falkner nicht wären hintergangen worden. Es ist ein Werk der Barmherzigkeit, zu dem Ihr Euch erbietet, aber wenn Ihr ihm den Weg gezeigt habt, müßt Ihr gleich nach dem Kloster zurückkommen, um uns zu erzählen, was Ihr von dem verfluchten Lieblingssohn des Teufels,

Digitized by Google

von dem Bearner, erkundet habt. Wir aber, meine Brüder, wollen zu unseren geweihten Zellen zurückkehren, wo man gewiß unserer Wiederkehr mit der größten Ungeduld harrt."

Er belud sich bei diesen Worten selbst mit dem Rest der Lebensmittel, die er den andern armen heißhungrigen Mönchen entrissen hatte, und entfernte sich dann langsam mit ihnen, während Mezelières und Richard den Wall hinunterstiegen, um den Weg nach dem Stadtviertel Saint Paul einzuschlagen, wo das Hotel Boisfleury lag.

Sie geriethen bald in ein Labyrinth von dunkeln, engen Gassen, in dem sich Richard gewiß verirrt haben würde, wenn sein Begleiter nicht mit allen Stadtvierteln des damaligen Paris so genau bekannt gewesen wäre. Von irgend einer Straßenbeleuchtung war damals noch nicht die Rede; und hätte sie auch früher stattgefunden, so war die Stadt doch jetzt zu arm, als daß man so viel Oel aufzutreiben vermocht hätte, als zur Erleuchtung eines Abends erforderlich gewesen wäre. Auch war der größte Theil dieser Straßen noch nicht gepflastert; an die Weg-

Digitized by Google

schaffung des Unraths wurde nie gedacht, und die Bevölkerung war so gering, daß selbst in den lebhaftesten Gegenden Gras in den Straßen wuchs. Dazu kam nun noch, daß man in dem Zeitpunkte unserer Erzählung Hunde, Pferde und jede andere Art von Hausthieren getödtet hatte, um den Belagerten zur Nahrung zu dienen, und daß die düstere Stille der Nacht also nicht mehr durch den Trab eines Pferdes oder das Geräusch eines Fuhrwerkes unterbrochen wurde. Der größte Theil der Häuser war zerstört oder doch von den Bewohnern verlassen, und in denen, die noch bewohnt waren, sah man doch kein Licht schimmern, weil die Menschen, die darin hausten, wahrscheinlich auf ihrem Lager eine Milderung der Qualen des Hungers suchten, die sie den Tag über ausgestanden hatten und am folgenden Tage wieder erleiden sollten.

Diese furchtbare Stille, diese schweigende Verödung und diese schauerliche Dunkelheit beklemmten Richard's Herz. Das also war Paris, diese laute, geräuschvolle Stadt, dieser Wohnsitz glänzender Feste und rauschender Vergnügungen! Auch war ihm wohlbekannt, daß in jedem An-

Digitized by Google

genblick aus irgend einem Winkel eine Bande von Beutelschneidern, Spitzbuben und Mördern hervorbrechen konnte, die jede Nacht zur Ausübung ihrer strafbaren Industrie benutzten. Es dünkte ihn in einzelnen Augenblicken sogar, als ob bedrohliche Schattenbilder bei ihm vorüber huschten, und wahrscheinlich war dies auch nicht eine bloße Täuschung seiner Einbildungskraft; eben so hörte er zuweilen links und rechts schmerzliches Stöhnen und schwache Klagelaute — es waren die Todesseufzer der Unglücklichen, die vor Hunger und Elend starben und deren Leichen die Vorübergehenden am Morgen des folgenden Tages mitten in den Straßen hingestreckt fanden.

Richard hatte auf die Aufforderung seines Führers den Degen gezogen und schwang ihn zuweilen hin und her, um denen, die vielleicht im Hinterhalt lagen, um ihn im Vorbeigehen anzufallen, zu zeigen, daß er bewaffnet sey. Mezelières hatte unter seiner Kutte einen langen Dolch hervorgezogen, den er gleichfalls in der Dunkelheit hin und her blitzen ließ, und wahrscheinlich verdankten unsere beiden Wanderer es dieser kriegerischen Haltung, daß sie nicht angegriffen wur-

Digitized by Google

den, da es damals nach der Angabe gleichzeitiger Schriftsteller in Paris nicht weniger als 8000 handwerkmäßige Diebe und Meuchelmörder gab, alle die ungerechnet, die sich durch ihr Elend oder auch durch günstige Gelegenheiten verleiten ließen, ihnen ins Handwerk zu pfuschen. Schandpfähle, befestigte Halseisen, Kränze und Galgen, an denen sie in jedem Augenblicke über ihrem Haupte hingerichtete Uebelthäter baumeln sahen, bewiesen ihnen wohl, daß die Gerechtigkeit mit ihren Strafen nicht säumte; allein zu beruhigen vermochte sie dies nicht.

Sie waren über die Brücke Notre-Dame geschritten und gingen nun auf den Quai der Cölestiner zu, der einer der ältesten von Paris ist, und Richard glaubte nun, da sie in eine offene Gegend gelangt waren, um so weniger noch etwas zu befürchten zu haben, da der Mond aus den ihn verhüllenden Wolken hervortrat und die hinter ihnen liegenden Thürme von Notre-Dame und die Ufer der Seine matt erhellte.

Der Falkner sah sich um.

‚O! rief er lebhaft, nun endlich finde ich mich zurecht und weiß, wo wir sind. Ich glaube, ich

Digitized by Google

könnte jetzt allein die Paulsstraße und den Weg nach dem Hotel Boisfleury finden."

„Still! still! antwortete Mezelières leise, die Gefahr ist noch nicht vorüber. Haltet Euch so nahe als möglich an den Häusern, damit man Euch nicht schon von Weitem sehen kann, und geht leise, damit man Euch nicht hört. Auch haltet Euch bereit, Euch Eures Degens zu bedienen; dies könnte gerade da, wo Ihr es am wenigsten erwartet, nothwendig werden. Bedenkt, daß der Fluß sehr nahe ist."

Saint-Front war auf seiner Hut, wenn er gleich diese Warnungen nicht recht verstand. Als sie in die Saint-Pauls-Straße eintraten, an deren Ende das Hotel Boisfleury lag, erblickten sie plötzlich einen Haufen Männer, von denen mehrere Fackeln trugen, und die laut lachend auf sie zukamen. In ihrer Mitte ging ein reichgekleideter Mann, dessen Züge man aber in der Entfernung noch nicht erkennen konnte, dessen Lakaien und Pagen aber seine Umgebung zu bilden schienen. Einer von diesen ging einige Schritte vor den übrigen her und schien beauf-

Digitized by Google

tragt, seinen gnädigen Herrn durch seine Späße und seine Narrenspossen zu belustigen.

Mezelières blieb bei diesem Anblick stehen und ergriff den Arm seines Begleiters.

„Laßt uns umkehren, junger Herr, sagte er ganz leise, oder uns wenigstens verstecken, damit uns diese unverschämten Burschen nicht erblikken, die unfehlbar mit uns Lärm anfangen oder uns wenigstens einen Schabernack zu spielen suchen werden."

Doch dieser Vorschlag stimmte nicht zu den ritterlichen Ideen des jungen Falkners.

„Ich werde nicht fliehen, sagte er entschlossen, sondern meinen Weg fortsetzen. Gegen Diebe und Räuber, deren es, wie ich gehört habe, in Paris so viele geben soll, bin ich auf meiner Hut gewesen, allein ich fürchte mich nicht vor einem Edelmann, der mir, wenn seine Leute mich beleidigen, gebührende Genugthuung geben kann, und glaube auch nicht, daß sie es wagen werden, mich zu beleidigen."

„Bedenkt, was Ihr thut! antwortete Mezelières dringend; so freche Diener hat nur ein Herr, dessen Macht und Willen ihnen verbürgt,

Digitized by Google

daß sie keine Strafe zu befürchter haben. Folgt mir; laßt uns ihnen aus dem Wege gehen und uns nicht durch eine thörichte Keckheit schlimme Händel zuziehen. — Doch da sind sie schon — folgt mir schnell."

Er kehrte sich bei diesen Worten rasch um und bog um die Ecke der Straße. Richard besann sich einen Augenblick, ob es ihm als Edelmann gezieme, seinem Rathe zu folgen; doch im nächsten war es schon unmöglich geworden, denn der Page, der, wie wir schon erwähnt haben, wie ein Hund, der das Wildpret aufspürt, den anderen einige Schritte voraus ging, hatte doch die Stimme der beiden Wanderer vernommen, so leise sie auch gesprochen hatten, und eilte nun herbei, um zu sehen, was da vorgehe. Er blieb aber nicht fern von Richard stehen, als er bei dem Schein der noch fernen Fackeln in Saint-Fronts Hand einen blanken Degen blitzen sah und es daher nicht gerathen fand, sich ihm noch mehr zu nähern.

Beide sahen sich nun starr an. Der Page war ein häßlicher und dem Anschein nach sehr schwächlicher Knabe; allein er war so leicht und gewandt wie ein Affe und gehörte zu jener bos-

Digitized by Google

haft muthwilligen Art von Pagen, welche damals in ihrem Gefolge zu haben, um die, die sich ihnen näherten, zur Verzweiflung zu bringen, die großen Herren sich zur Ehre rechneten. Die elegante Livree, die er trug, zeugte von dem Reichthum seines Gebieters und seine freche Haltung verkündete, daß er sich Alles erlaubt glaubte, was diesem ein Lächeln zu entlocken vermochte.

„Beim heiligen Pankratius, bei meinem Schutzpatron! rief er höhnend, sobald er seine Gefährten nah genug sah, um ihm zur Hülfe kommen zu können, wir haben hier einen herrlichen Fund gemacht! Dieser hier ist viel besser dazu geeignet, unserm gnädigen Herrn einen Zeitvertreib zu verschaffen, als all die elenden, vor Hunger heulenden Kreaturen, die wir bis jetzt auf unserem Wege angetroffen haben. Sackerlot! hier haben wir den König aller Gecken, den Connetable der Albernheit vor uns — —"

„Nun, Pankratius, rief ihm einer der Lakaien spöttelnd zu, so bringe dem gnädigen Herrn seinen Mantel und seine Ohren."

„Er hat beides nicht mehr, antwortete der

Page mit mitleidiger Miene; den Mantel hat er wenigstens nicht mehr und was die Ohren anbetrifft — doch was sehe ich da? fuhr er mit verändertem Ton fort, indem er Richard genau betrachtete, ich habe, bei meiner Treu! ein wildes Schwein für ein zahmes Ferkel angesehen! Herbei! herbei alle mit einander! Dieser Zierling ist ein Falkner, den die Königin des Fabellandes an unsern gnädigen Herrn abgesandt hat, um ihm einen prächtigen Falken zu überbringen! Welch ein hübscher Vogel! und welch ein niedlicher Falkner! Frisch auf, Milchbart! beuge Deine Kniee und überreiche unserm Gebieter mit geziemendem Anstand das Geschenk Deiner anmuthigen Königin."

Der ganze Trupp war nur noch einige Schritte entfernt.

„Ei, boshafter Page, sagte einer der Lakaien, was bringst Du da von einem Falken und von einem Falkner für ungereimtes Zeug vor? Du verlierst ja ganz den Kopf, Schelm, und ich versichre Dir, daß Du, wenn Du nicht bessere Possen zu ersinnen weißt, um unsern gnädigen Herrn zu belustigen, bis aufs Blut wirst aus-

Digitized by Google

gepeitscht werden, sobald wir nach Hause kommen!"

In diesem Augenblick erst leuchteten die Fackeln so hell, daß man in der Entfernung einiger Schritte Richard von St.-Front erblicken konnte, der in einer stolzen und entschlossenen Stellung mitten in der Straße, mit gezogenem Degen, stand.

„Bei allen Teufeln! der Schelm hat Recht, rief derselbe Lakai ganz erstaunt aus; da steht wirklich ein Falkner mit seinem Falken auf der Faust, und Satan allein kann ihn um diese Stunde an diese Stelle hergeführt haben."

„Ich läugne dies nicht, antwortete der Page, aber auf jeden Fall muß dieser Abgesandte des Teufels seinen Auftrag geziemend ausrichten. Macht Platz, Ihr Andern, damit dieser würdige Falkner unserm Gebieter mit gehörigem Anstand den Vogel überreichen kann, den Seine höllische Majestät ihm sendet."

Die frechen Genossen des Pagen begriffen seine Absicht und die Fackelträger ordneten sich in zwei Reihen, um den lächerlichen Auftritt zu beleuchten, den der Page ersonnen hatte.

Digitized by Google

Richard würdigte die Schimpfreden des Pagen keiner Antwort und sein Blick suchte nur in dem sich nähernden Trupp den Herrn auf, von dem er Rechenschaft für dieselben fordern konnte. Er erblickte ihn bald; finster und grübelnd kam er einher, ohne das zu beachten, was um ihn her vorging. Er war ein Mann von ungefähr funfzig Jahren, dessen wohl gewichster Schnurrbart und zierlich gekräuseltes Haar aber noch Anspruch auf Jugendlichkeit verriethen. Die Züge seines Gesichts waren hart und mürrisch und ein Ausdruck von Geringschätzung und Uebermuth machte sie noch abstoßender. Sein Anzug war prächtig; Wamms und Beinkleider von blauem Atlas und mit vielen Bandschleifen verziert; der Mantel starrte von reicher Goldstikkerei; ein hoher rother Federbusch steckte auf seinem Filzhute und der Rosenkranz von Korallen, der über seiner breiten, gefältelten Halskrause hing, bewies, daß er zur Brüderschaft des Rosenkranzes gehörte, die aus den fanatischsten und wüthendsten Liguisten bestand. Obgleich an einem reichen Wehrgehänge ein Degen an seiner Seite hing, hielt er doch in der Hand einen

Digitized by Google

Stock mit elfenbeinernem Knopf, auf den er sich im Gehen stützte.

Als der Zug anhielt, erwachte er aus seiner Träumerei und blickte erstaunt auf. Mit einer rauhen, dem Ausdruck seiner Züge entsprechenden Stimme fragte er, was es gebe.

Richard wollte das Wort nehmen, allein Pankraz schlich sich sogleich zwischen ihm und seinem Gebieter ein, und sich ehrerbietig verneigend, antwortete er mit erkünstelter Ernsthaftigkeit, die die ganze Dienerschaft lachend machte:

„Hier ist ein Abgesandter Seiner Majestät des Satans, der ganz ausdrücklich aus dem Land der Hexereien und der Bezauberungen kommt, um Euer Gnaden den schönsten Falken, der je in den kaukasischen Gebirgen gesehen worden ist, zu bringen, und der um die Ehre bittet, ihn Eurer Excellenz knieend überreichen zu dürfen."

„Ja, auf die Kniee nieder, auf die Kniee nieder!" riefen die andern Diener und wiesen Richard auf den schmutzigen Boden der Gasse hin, ohne daß sie sich ihm doch zu nähern wagten, da sie in seiner Hand den Degen blitzen sahen.

Richard stieß mit seinem Fuße den Pagen

Digitized by Google

in den Schmutz zu Boden, indem er ihm befohlen hatte, niederzuknieen. Diese Kraftäußerung entlockte dem Gebieter desselben ein Lächeln, das für sein Gefolge zum Wink wurde, das Mißgeschick des gottlosen Pagen mit einem lauten Gelächter zu verhöhnen.

„Still, Kanaillen! rief Saint-Front mit einer Donnerstimme, ich muß mir wohl die Mühe geben, Eures Gleichen zu züchtigen, wenn Euer Gebieter es nicht thut. Und Ihr, mein Herr, fuhr er fort, indem er sich zu diesem wandte, wenn Ihr wirklich ein Edelmann seyd, so werdet Ihr mich wegen der Unverschämtheit Eurer Leute höflich um Verzeihung bitten, oder mir auch, wie es Männern von Stand geziemt, mit dem Degen in der Hand dafür Genugthuung geben."

Richard war, während er dies sagte, ein wenig auf die Seite getreten, um sich an das nächste Haus anlehnen zu können, wenn er vielleicht von dem ganzen Haufen, dem er so kühn Trotz bot, zugleich angegriffen werden sollte. Sie hatten auch ihre Degen gezogen, wagten aber nicht, sich ihrer eher zu bedienen, als bis

Digitized by Google

ihr Gebieter ihnen dazu gegeben hätte. Dieser brach endlich sein Schweigen:

„Wenn ich ein Edelmann bin? sagte er und sah Richard verächtlich von oben bis unten an, bei der heiligen Messe! Du bist ein verwegener Bursche! und wer bist Du denn selbst, elender Vogelsteller, daß Du es wagen darfst, eine der vornehmsten Magistratspersonen der guten Stadt Paris so auf ihrem Wege aufzuhalten und einen ihrer Leute zu schlagen?"

„Und warum erlaubt denn eine so vornehme Magistratsperson der guten Stadt Paris ihren Leuten, des Unglücks der Einwohner durch eine so tobende Lustigkeit zu spotten? erwiederte Saint-Front heftig. Warum erlaubt er ihnen, den ruhigen Wanderer und stillen Spaziergänger zu beschimpfen, da es doch seine Pflicht wäre, ihn zu beschützen?"

„Ich glaube wahrhaftig, dieser Schelm will mich meine Pflicht kennen lehren! antwortete der Befragte, mit zorniger Geringschätzung; macht der Sache ein Ende, Ihr Leute, setzte er befehlend hinzu; nehmt diesem nächtlichen Vagabonden seinen Vogel und den Degen ab, den

Digitized by Google

er nicht würdig ist zu tragen, und sendet ihn dem Teufel zurück, von dem er hergekommen ist."

Die Diener traten vor, um diesen Befehl zu vollziehen, und es war ein Glück für Richard, eine Stellung eingenommen zu haben, die ihm den Rücken deckte. Er lehnte sich an die Mauer, drückte seinen Falken fest an die Brust und schwang nun blitzesschnell seinen Degen.

„Kommt nur näher, Ihr elenden Buben, rief er wüthend, wenn Ihr Euch getraut es zu wagen; dieser Falke wird so wenig wie dieser Degen je in die Hände Eures unwürdigen Gebieters kommen. Ich habe diesen Falken einem mächtigern und edlern Herrn verweigert, als er es ist, und was meinen Degen betrifft, so will ich ihn lieber auf Euren Schultern zerbrechen, als ihn je in den Händen des Feiglings sehen, der Euch befehligt."

„Feigling!" wiederholte der unbekannte Herr und stürzte mit aufgehobenem Stock auf Richard zu.

Doch in dem Augenblick, wo er ihm einen Schlag versetzen wollte, stieß ihm Richard, schneller wie der Blitz, seinen Degen in die Brust; er

Digitized by Google

schrie laut auf und stürzte, in Blut gebadet, nieder.

Bei diesem Anblick brachen seine Diener in furchtbare Verwünschungen und Flüche aus und sprangen auf Richard zu, um ihren Herrn zu rächen. Sie warfen in ihrer Wuth die Fackeln weg, um ungehindert ihre Degen gebrauchen zu können, und dieser Umstand rettete dem kühnen Falkner das Leben; sie kämpften in der Dunkelheit im ersten Augenblicke mit einander, ohne zu bemerken, daß ihr Feind sich längs der Mauer des Hauses fortgeschlichen hatte und schon außer dem Bereich ihrer Waffen war. Auch hemmte der Verwundete, der dumpf seufzend sich am Boden vor ihren Füßen wälzte, ihre Bewegungen; einige von ihnen hoben ihn auf, während die andern seinem Mörder nacheilten.

„Auf, auf, ihr guten Leute! schrieen sie, so laut sie konnten, man ermordet einen von Euren Viertelsmeistern, den würdigen Ritter von Achon.“

Richard, der so schnell als möglich die Straße hinauf lief, hörte diesen Namen.

Digitized by Google

„Der Ritter von Achon! dachte er; er ist es! es ist mein Nebenbuhler!“

Er setzte seinen Weg fort, ohne zu merken, daß ihm Jemand mit gleicher Schnelligkeit und Leichtigkeit auf dem Fuße folgte: es war der Page Pankraz.

Digitized by Google

4.

Ehe wir weiter erzählen, wie es dem Falkner Richard von Saint-Front erging, müssen wir unsre Leser mit dem bekannt machen, was kurz vor seinem Streit mit dem Ritter von Achon im Hotel Boisfleury vorgegangen war.

Das Hotel, das nicht weit von dem berühmten Palaste Saint-Paul gelegen, war eins von jenen Denkmälern der Architectur aus den Zeiten des Faustrechts, die nach und nach in unsern Städten verschwinden und bald nur noch in den Erinnerungen des Alterthümlers und des Künstlers vorhanden seyn werden. Es war von Außen wie ein Dom mit Schnitzarbeit und Bild-

Digitized by Google

hauerzierrathen geschmückt und mit zahllosen Karyatiden, Sinnbildern und Wappenschildern bedeckt. Im Innern war es düster, unbequem und traurig, wie alle Bauwerke aus jener längstvergangenen Zeit. Man fand hier lange, finstre Galerien mit kleinen, bunt gemalten Fensterscheiben, enge Wendeltreppen und hohe, majestätische Zimmer, die entweder mit Eichenholz ausgetäfelt oder auch mit gewirkten Tapeten behangen waren; kurz es war ein Feudal-Schloß mitten in Paris, dem nur die Zugbrücken und die tiefen Gräben fehlten, um eine feste Burg zu seyn.

Ohne Zweifel war in glücklicheren Zeiten, als noch die Herren von Boisfleury nach Paris kamen, um in Festen und Vergnügungen die Summen durchzubringen, die sie auf ihren Landgütern erspart hatten, das Hotel durch ihr glänzendes Gefolge und den Schwarm von Lakaien, Pagen und Edelleuten belebt, die die vornehmen Barone damals immer um sich hatten, die öden Räume waren dann bevölkert, und das düstre Schweigen, das in ihnen herrschte, machte einer lauten und tumultuarischen Lustigkeit Platz. Aber

Digitized by Google

zu dem Zeitpunkt, von dem wir reden, waren die sämmtlichen Barone dieses Namens in den fürchterlichen Kriegen umgekommen, welche dem Adel des sechszehnten Jahrhunderts so verderblich wurden; die zahlreichen Klienten dieses reichen Hauses waren verschwunden, und mit dem Tode des kürzlich erst gebliebenen Barons von Boisfleury waren alle Schlösser und Besitzungen dieser einst so mächtigen Familie auf ein junges sechszehnjähriges Mädchen übergegangen, welches die Verlassenheit und Schutzlosigkeit, in der es zurück geblieben war, bis zur Verzweiflung tief und schmerzlich empfand.

Am Abend des Tages, dessen Begebenheiten wir eben erzählt haben, und fast in derselben Stunde, in der Richard von Saint-Front sich zu seinem Eintritt in Paris bereitete, befand Klotilde sich ganz allein in einem der großen Säle des Hotels, von dem wir unsern Lesern ein Bild zu geben versucht haben. Sie saß in einem hohen, schwarzen, kunstvoll geschnitzten Lehnstuhl und hatte den Ellnbogen auf das Gitter des eisernen vor dem Fenster angebrachten Balkons gestützt und blickte bei dem entschwindenden Licht

Digitized by Google

des Tages hinaus auf die einsame Straße. Klotilde von Boisfleury war eine zarte, schlanke Blondine, deren Zügen das schon in früher Jugend erlebte Unglück einen sanft schwermüthigen Ausdruck gegeben hatte. Sie war schwarz angezogen und der lange weiße Schleier, mit dem der Abendwind spielte, gab ihr einige Aehnlichkeit mit den feenartigen Luftgestalten, die die Phantasie der Dichter und der Morgenländer erschaffen hat. Sie hatte keine Dienerin, keine Ehrendame bei sich, wie die Sitte jener Zeit es heischte, wo es für eine junge Dame ihres Ranges, und die zugleich Besitzerin eines so großen Vermögens war, nicht für geziemend gehalten wurde, auch nur einen Augenblick allein zu seyn. Vielleicht war es auch das Gefühl dieser ganz ungewöhnlichen Vereinzelung, welches ihrem holdseligen Gesicht den Ausdruck einer so hoffnungslosen Niedergeschlagenheit gab. Vielleicht gedachte sie in diesem Augenblick der liebevollen Sorge und der mannigfaltigen Vergnügen, die ihr geliebter Vater ihr vor nicht langer Zeit zu bereiten suchte; vielleicht schwebten ihr die vielen Menschen vor, die damals die Wohnung

Digitized by Google

ihrer Ahnen belebten; vielleicht erinnerte sie sich der zärtlichen, vortrefflichen Mutter, die sie so früh verloren hatte; vielleicht weilte sich auch bei den Erinnerungen ihrer glücklichen Kindheit — den Jagden in den Wäldern von Boisfleury, wo sie auf ihrem kleinen schneeweißen Rößlein ihren jungen Falkner Richard begleitete, und der zuweilen, betrübt mit der Hand auf alle die Meierhöfe, Seen und Felder deutend, ihr seufzend sagte: „Dies Alles gehört Euch, gnädiges Fräulein!“

In diesen Gedanken und Erinnerungen war die junge Waise versunken, als ein Geräusch, das sie plötzlich hinter sich vernahm, sie so erschreckte, daß sie beinahe laut aufgeschrieen hätte. Zitternd kehrte sie sich um und erblickte einen Mann, der sich ihr bis auf drei Schritte genähert hätte, ohne daß sein Kommen von ihr bemerkt worden war; eilig setzte sie die silberne Pfeife an den Mund, die an ihrem Gürtel hing, und deren sich damals die Damen bedienten, um ihre Dienerschaft herbei zu rufen; doch der peinliche Gedanke, daß Niemand auf diesen Ruf erscheinen werde, drängte sich ihr auf; sie ließ die Pfeife

Digitized by Google

wieder fallen, ohne sie an den Mund gebracht zu haben, und blieb unbeweglich und versteinert wie vor einer übernatürlichen Erscheinung stehen.

Dieser Mann, dessen Anblick sie so erschreckte, war Niemand anders, als der Ritter von Achon, der sich ihr langsam näherte.

„Erkennt Ihr mich nicht, mein schönes Fräulein? fragte er mit schmeichelnder Stimme; was erschreckt Euch denn so? Habt Ihr denn nicht, da Ihr am Fenster standet, meine Leute in Euer Hotel hineingehen sehen und wart Ihr da nicht meines Besuches gewärtig? — Brauche ich, Euer Freund und der Freund Eures armen Vaters, ich, Euer Vormund und der Mann, der bald durch ein unauflösliches Band mit Euch verbunden seyn wird, mich erst bei Euch wie ein anderer fremder, gleichgültiger Mann anmelden zu lassen?"

„Ihr habt Recht, mein Herr, sagte das junge Mädchen schmerzlich bewegt und sank in ihren Lehnstuhl zurück; wer kann es Euch verwehren, ganz nach Eurem Belieben zu handeln? Seyd Ihr nicht hier Herr und Gebieter?"

Digitized by Google

Sie brach hier, trotz aller ihrer Anstrengung, sich zu beherrschen, in Thränen aus.

„Ich sehe leider, antwortete der Ritter ganz kaltblütig, indem er neben ihr Platz nahm und nachlässig mit seinem Stocke spielte, daß Ihr noch nicht vernünftiger geworden seyd; immer noch Thränen und nichts als Thränen! — Sagt mir aber doch, meine schöne Leidtragende, ob diese Thränen einzig und allein dem Andenken an den armen Baron fließen? Ich bin auf den Gedanken gekommen, daß irgend ein anderer abwesender oder gestorbener Freund einen großen Antheil an Eurer Betrübniß haben mag, und wenn Ihr aufrichtig seyn wolltet, so — —"

Klotilde erröthete vor Unmuth. — „Ja, mein Herr, rief sie heftig, ich habe allerdings noch andere Ursachen, mich zu härmen, wenn gleich der Tod meines Vaters von mir als mein größtes Unglück beweint wird. Die schlechte Behandlung, die ich, seitdem ich ihn verloren habe, von Euch erdulden muß, dessen Beruf es seyn sollte, mich zu beschützen und mich glücklich zu machen, giebt mir nur zu gerechten Grund zu Kummer und Unwillen. Ich habe die Schmach

Digitized by Google

erleben müssen, von Euch alle die alten Diener meines Vaters unbarmherzig verabschiedet zu sehen, aus Furcht, daß sie mich gegen Eure Pläne beschützen würden; ich sehe mich hier in der Wohnung meiner Voreltern wie eine Gefangene behandelt, und habe Niemand zu meiner Bedienung um mich, als eine mir unbekannte Frau, gegen die ich nur zu vielen Anlaß habe, mißtrauisch zu seyn."

Die Heftigkeit, mit der die junge Baronin sprach, schien den Ritter einen Augenblick verlegen zu machen; doch nach einem augenblicklichen Bedenken antwortete er ihr mit hinterlistiger Sanftmuth:

„Ich vergebe Euch Eure ungerechten und beleidigenden Vorwürfe, liebe Klotilde, da ich weiß, wie sehr uns ein tiefer Gram irre zu leiten vermag; aber was ich Euch nicht verzeihen kann, ist die harte Beschuldigung in Bezug auf die Umgestaltung Eurer Haushaltung. Wohl weiß ich, daß Ihr den Luxus vermisset und bedauert, von dem Ihr bei Lebzeiten des seligen Barons umgeben waret. Ihr müßt aber nicht vergessen, daß diese Einschränkungen auch bei seinem Le-

Digitized by Google

den unumgänglich nothwendig geworden seyn würden. Wie hätte er denn bei der in Paris herrschenden Hungersnoth so viele Dienstleute ernähren können? — Was hilft es Euch, daß Eure Geldkisten mit Gold und Silber angefüllt sind, wenn Ihr Euer Geld nicht in Speise und Trank für so viel heißhungrige Mäuler verwandeln könnt? Wißt Ihr denn nicht, daß mein Amt als Viertelsmeister und mein Einfluß bei dem Herzog von Nemours kaum hinreichen, mir die nöthigen Lebensmittel für meine eigene Haushaltung und auch für die Eurige zu verschaffen, so klein wie diese jetzt auch durch meine Fürsorge geworden ist? Ihr, mein liebes Kind, seyd im Ueberfluß groß geworden und könnt Euch gar keinen Begriff davon machen, was eine Hungersnoth ist; wie würdet Ihr Euch aber entsetzen, wenn Ihr die Straßen dieser unglücklichen Stadt auch nur einige Augenblicke durchwandertet und Euch mit eigenen Augen von dem Elend ihrer armen Einwohner überzeugtet!"

Klotilde von Boisfleury ließ bei dem Anhören dieser Erklärung, die bis auf einen gewissen Punkt auf Wahrheit gegründet war, den Kopf

Digitized by Google

hängen. Der Ritter fühlte, daß er im Vortheil war, und benutzte die Ankunft einer alten, hagern, mürrischen Duenna, die ganz mit Rosenkränzen und Amuletten behangen, eine Lampe getragen brachte, um sich auf ihr Zeugniß zu berufen.

„Seht, sagte er mit studirter Einfachheit, hier kommt die gute Frau Ursula, die zehn Jahre lang meine Haushälterin gewesen ist und der ich Euch als meinen kostbarsten Schatz anvertraut habe; sie hat, wenn sie in die Stadt ging, mit eigenen Augen gesehen, was das Volk und die Bürger leiden müssen; laßt Euch von ihr erzählen, wie gräßlich der Hunger in Paris wüthet!"

„Man hat aus alten Menschenknochen Brod gebacken, sagte die Alte dumpf, und wie man sagt, hat heute eine Mutter ihr eigenes Kind gegessen; doch, setzte sie hinzu, indem sie ein Kreuz schlug, Gott und die heilige Ligue wollen es so, und alle, die für unsere allein seligmachende Kirche fallen, sind Märtyrer und kommen in den Himmel."

Sie verneigte sich bei diesen Worten vor dem Ritter und verließ langsam das Zimmer. Klotilde

Digitized by Google

hatte schaudernd ihre gräßlichen Worte vernommen, die leider nur zu wahr waren.

„Nun, gottloses Kind, sagte der Ritter mit dem Ausdruck nachsichtiger Zärtlichkeit, indem er die Hand seiner Mündel zu ergreifen suchte, zürnt Ihr mir noch, daß ich die mehr oder weniger unnützen Leute, mit denen dies Haus angefüllt war, alle abgeschafft habe? Wäre es Euch lieber gewesen, sie vor Euren Augen Hungers sterben zu sehen, ohne im Stande zu seyn, ihnen zur Hülfe kommen zu können?"

„Ich hätte wenigstens das Wenige mit ihnen theilen können, was Gott mir zugetheilt haben würde, antwortete das junge Mädchen schwermüthig; doch wenn ich nun einmal in so schmerzlicher Abgeschiedenheit leben soll, so könntet ihr mir doch wenigstens erlauben, mich, wie ich so oft von Euch erbeten habe, in ein Kloster zurückziehen zu dürfen, um dort das Ende aller dieser Unruhen abzuwarten."

„Kommt Ihr mir schon wieder damit! rief der Ritter mit einer Heftigkeit, welche bewies, wie erheuchelt seine bisherige Freundlichkeit gewesen war. Immer von Neuem redet Ihr vom

Digitized by Google

Kloster, so oft ich Euch schon die Pläne auseinander gesetzt habe, die Euer verstorbener Vater und ich für Eure Zukunft entworfen haben?"

„Müßt Ihr aber nicht selbst gestehen, sagte die arme, junge Waise, ohne diese ihr so peinliche Aeußerung eigentlich zu beantworten, daß meine gegenwärtige Lage so wenig für meinen Stand als für menien Charakter geziemend ist? Ganz vereinzelt und ohne mir von der Natur zugewiesenen Beschützer ist ein stilles, friedliches Kloster die einzige Zuflucht, die ich mir wünschen kann."

„Ich gestehe, antwortete der Ritter mit gefälliger Miene, daß Ihr nicht so vereinzelt bleiben dürft; wenn Ihr aber außerhalb dieses Hotels einen Zufluchtsort aufsuchen wollt, so darf dies doch nicht eher geschehen, als bis Ihr Euch eines mächtigen, Euch treu ergebenen Beschützers vergewissert habt, und Ihr wißt, Klotilde, daß ich dieser Beschützer bin und es Euch auch seyn werde. Gebt mir Eure Hand, und gleich nach unsrer Trauung will ich Euch selbst nach einem Kloster führen, wo Ihr bis zu dem Augenblick bleiben könnt, wo — —"

Digitized by Google

„Haltet ein, mein Herr, rief das junge Mädchen lebhaft, Ihr vergeßt, daß Ihr kaum einen Monat nach dem Tode meines theuern, geliebten Vaters nicht von Hochzeit mit mir reden dürft."

„Ich weiß es, erwiederte der Ritter mit erheucheltem Mitleid, allein die traurige Lage, in der wir uns befinden, entschuldigt und rechtfertiget alles. Willigt ein, nach dem Wunsche Eures Vaters, die Meine zu werden, und ich werde Euch dann einen Zufluchtsort zu verschaffen wissen, wo Ihr Frieden und Sicherheit finden könnt."

Klotilde fühlte, daß sie einen Mann schonen müsse, dem die Gesetze Gewalt über sie gaben, und sie fragte daher sehr sanft:

„Warum wollt Ihr denn meinen Wunsch nicht erfüllen, Herr Ritter, ohne von mir ein Opfer zu fordern, das ich ohne Verletzung meines Gewissens nicht zu bringen vermag? Erlaubt mir, in stiller Abgeschiedenheit und im Gebet fern von der Welt und von den Menschen meine Trauerzeit zu verleben; ich werde dann vielleicht, ohne Gewissensbisse zu empfinden, durch meinen Gehorsam die Dienste vergelten kön-

REGENSBURG STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Digitized by Google

nen, die ihr einer armen Waise erzeigt haben werdet."

Der Ritter sah sie zornig starr an; plötzlich sprang er auf und rief heftig:

„Ventrebleu! Fräulein, die Einfältigste und Unwissendste von Euch Frauen allen ist immer noch listiger und schlauer, als der feinste Fuchs unter den Männern! Glaubt Ihr denn, mein Schatz, fuhr er rauh und hart fort, daß ich nicht merke, was Ihr eigentlich im Sinne habt? Ihr schmeichelt Euch mit der Hoffnung, daß Paris vor Ablauf Eures Trauerjahres eingenommen und der Viertelsmeister von Achon aufgehängt oder doch in einer Lage seyn wird, die ihm nicht erlauben wird, seine Ansprüche auf Euch geltend zu machen. Aber ich schwöre Euch, daß Euch dies nicht gelingen soll, und daß ich mir bei Gott! die Gelegenheit zu Nutze zu machen wissen werde, die mir der Zufall bietet."

Er sprach diese letzten Worte in drohendem Ton und ging heftig im Saal auf und nieder. Klotilde weinte schweigend und wagte es nicht, einen Blick auf ihren wilden Verfolger zu werfen.

„Hört, was ich Euch sagen will, sagte er

Digitized by Google

rauh und ſtreng, indem er plötzlich vor ihr ſtehen blieb, Ihr habt es eben ſelbſt ausgeſprochen, daß unſer-gegenwärtiges Verhältniß nicht länger ſo bleiben kann und ſchnell geändert werden muß; dies ſoll nun, wie ich beſchloſſen habe, morgen geſchehen. Unſere Trauung ſoll in der nächſten Kirche vollzogen werden; denn ich will dieſe Ceremonien feierlich und öffentlich vollzogen ſehen. Gleich nach der Trauung kommt Ihr dann hierher zurück, um eine Schrift zu unterzeichnen, in der Ihr mir, als Euren Vormund und Gemahl, die Verwaltung und die Benutzung Eures Vermögens übertragt, und wenn dies geſchehen iſt, und Ihr dann noch darauf beſteht, ſo wollen wir ſuchen, Euch in einem Kloſter bis zur Vollziehung unſerer Heirath einen Zufluchtsort zu verſchaffen."

Klotilde ſah es, trotz ihrer jugendlichen Unerfahrenheit, doch ein, daß es dieſem Manne vorzüglich um ihr unermeßliches Vermögen zu thun ſey, und ſie trug, um ſeiner tyranniſchen Herrſchaft zu entgehen, kein Bedenken, den einzigen Ausweg zu ergreifen, den ſie vor ſich ſah.

„Ich habe Euch ſchon geſagt, Herr Ritter,

Digitized by Google

erwiederte sie sehr bestimmt, daß mir mein Gewissen und die Ehrfurcht, die ich dem Andenken meines Vaters schuldig bin, nicht erlauben, sobald an einen Schritt dieser Art zu denken; allein in Hinsicht auf eine Schrift, die Euch die Verwaltung meines Vermögens zu Euch beliebigem Gebrauch sichert, finden nicht gleiche Bedenklichkeiten statt, und sobald Ihr mir die Wahl meines Aufenthalts überlasset, bin ich bereit, einen solchen Kontract, wie Ihr ihn wünscht, zu unterzeichnen und Euch alle meine Rechte an den Domainen meiner Familie zu übertragen."

Der Ritter sah sie lange unverwandt an, als wolle er sich überzeugen, daß dies ihr Ernst sey, und da ihre Haltung und der Ausdruck ihres Gesichts ihm dies verbürgten, so zog er heimtückisch lächelnd einen Kontract hervor, und breitete das Pergament vor ihr auf dem Tische aus.

„Unterzeichnet denn diese Schrift, Fräulein von Boisfleury, sagte er, ich habe im Voraus auf Euer unumschränktes Vertrauen gerechnet und habe diesen Kontract von einer Gerichtsperson aufsetzen lassen. — Ihr zögert?"

Digitized by Google

Das Unerwartete dieses Theaterstreiches überraschte Klotilde im ersten Augenblick; doch schon im nächsten ergriff sie die Feder.

„Ja, in meiner Familie, Herr Ritter, sagte sie stolz, ist es nicht Sitte, ein gegebenes Wort zurück zu nehmen, auch dann nicht, wenn es uns durch Ueberraschung entlockt worden ist. Was enthält diese Schrift?"

„Ihr übertragt mir darin die Verwaltung aller Eurer Güter, und wenn unsere Heirath nicht in Jahresfrist rechtskräftig vollzogen ist, so fällt mir die Hälfte derselben als Eigenthum heim."

„Und wenn ich dies Blatt unterschreibe, so soll es mir frei stehen, mich schon morgen mit Eurer Bewilligung in das von mir erwählte Kloster zurück zu ziehen."

„Ja! dies soll Euch erlaubt seyn."

„Und von einer Verlobung, oder gar schon von einer Trauung am morgenden Tage soll dann nicht mehr die Rede seyn?"

„Ich schwöre es."

Klotilde unterzeichnete.

Der Ritter ergriff das Pergament, untersuchte

Digitized by Google

mit der genaueſten Achtſamkeit jeden Schriftzug des von ihr unterzeichneten Namens, und ſein Geſicht drückte dabei eine triumphirende Freude aus. Er legte den Kontract zuſammen, ſteckte ihn in die Taſche und nun erſt ſchien ein neues Bedenken in ihm aufzuſteigen.

„Dieſer Kontract, murmelte er vor ſich hin, als ob er mit ſich ſelbſt ſpräche, genügt mir, ſo lange ich das bleibe, was ich jetzt bin, wo kein Tribunal im Umkreis des Pariſer Parlaments es wagen würde, dem Viertelsmeiſter Ritter von Achon Unrecht zu geben. — Sollten ſich aber eines Tages die Umſtände ändern, ſo würde man von einem Mißbrauch meiner Gewalt und ihres Vertrauens reden, und dieſer Kontract könnte mir dann höchſtens dazu dienen, einen Prozeß anzufangen, deſſen Ende ich vielleicht nicht erleben würde. — Nein, ich bedarf noch einer andern Garantie — —“

Mit unausſprechlicher Angſt hörte Klotilde dieſe Betrachtungen an, von denen der Ritter vielleicht ſelbſt nicht wußte, daß er ſie ganz laut ausgeſprochen hatte. Plötzlich wandte er ſich zu ihr und ſah ſie höhniſch lächelnd an.

Digitized by Google

„Ich habe Euch geschworen, sagte er, daß unsere Hochzeit morgen nicht gefeiert werden soll, und ich werde meinen Schwur halten, ob es mir gleich im Nothfall nicht an Mitteln und Wegen fehlen würde, von der Haltung desselben entbunden zu werden; doch übermorgen früh werden wir hier in diesem Saale getraut werden, und Ihr müßt selbst einsehen, daß dies unserm Vertrage nicht entgegen ist."

„Elender! rief das Fräulein, und trat einen Schritt zurück, Ihr habt mich betrogen!"

„Erschreckt Euch nicht, erwiederte er spöttelnd, gleich nach der Trauung könnt Ihr Euch nach einem Kloster begeben, ich werde es Euch nicht wehren."

„Ich erkläre Euch aber, Herr Ritter, daß ich, wenn ich in Bezug auf meine Güter und mein Vermögen leichtsinnig und unvorsichtig gehandelt habe, doch meinen Namen und meine Person besser zu vertheidigen wissen werde. Aus dieser Heirath wird nichts werden."

„Ich werde Euch wohl zu ihr zu zwingen wissen."

„Am Fuße des Altars und in Gegenwart

Digitized by Google

des Priesters und der Zeugen werde ich eben so laut Nein sagen, als ich es in diesem Augenblick hier thue."

„Das werde ich mit dem Priester und den Zeugen abzumachen haben."

„Euer Betragen ist aber höchst niederträchtig! rief Klotilde verzweiflungsvoll, Ihr seyd ein Meineidiger und werdet ewig verdammt werden."

„Ich habe als Liguist und als Viertelsmeister von Paris Ablaß auf zwanzig Millionen Jahre, erwiederte der Ritter lachend, und wenn ich dessen noch mehr bedürfen sollte, wird der Herr Prälat ihn mir nicht verweigern."

„O mein Gott, mein Gott! rief die arme Waise, indem sie Augen und Hände zum Himmel erhob, hast Du mich denn ganz verlassen? Wirst Du mir keinen Freund, keinen Retter senden, um mich vor der Gewaltthätigkeit dieses Mannes zu schützen?"

„Ich weiß recht gut, Kleine, sagte ihr Verfolger in demselben sarkastischen Tone, daß der Beschützer, den Ihr heimlich in Eurem Herzen anruft, irgend ein ritterlicher Prahlhans ist, der sich bereit zeigen würde, sein Schwert für die

Digitized by Google

schönen Augen eines Edelfräuleins zu ziehen und mich ohne alle Umstände niederzuhauen — — nicht wahr? Sollte es aber je irgendwo einen solchen Fant geben, so könnt Ihr versichert seyn, daß er entweder fern von hier ist, oder sich auch sorgfältig versteckt hält, und daß ich, sollte er ja endlich erscheinen, um die trauernde Prinzessin zu befreien, es so einzurichten wissen werde, daß er zu spät kommt. Seht, eben deshalb will ich, daß unsere Trauung spätestens übermorgen vor sich gehen soll. Macht Euch dazu bereit, und laßt Euch nicht einfallen, entfliehen oder Euch meinem Willen widersetzen zu wollen, denn ich erkläre Euch hiermit, daß ich kein Mittel, durchaus kein Mittel scheuen werde, um das Gelingen meines Plans zu sichern. In ganz Paris ist kein Mensch, der es wagen würde, Euch gegen mich vertheidigen zu wollen; die Freunde Eurer Familie, an die Ihr Euch wenden könntet, sind auch die meinigen, und Keiner von ihnen würde es auf die Gefahr hin, meinen Zorn zu reizen, wagen wollen, Euch bei sich aufzunehmen. Uebrigens leben wir auch in einer Zeit, wo jeder genug mit sich selbst zu thun hat, um

Digitized by Google

sich auch noch die Sorge für irgend einen Andern aufladen zu können. — Bedenkt das alles wohl, setzte er hinzu, indem er aufstand, um sie zu verlassen, und jetzt, da Ihr meinen Willen kennt, hoffe ich, Euch morgen ganz so folgsam und willfähig zu finden, wie Ihr es immer hättet seyn sollen. Ihr habt noch den ganzen morgenden Tag vor Euch, Euch darauf vorzubereiten, und damit Gott befohlen."

Er verneigte sich hier mit kalter Gleichgültigkeit vor Klotilde, die wie versteinert unbeweglich sitzen blieb, ohne ihm zu antworten und ohne seinen Gruß zu erwiedern, und verließ dann das Zimmer, um, von seinen Pagen und Lakeien begleitet, nach seiner Wohnung heimzukehren, und wir haben schon erzählt, was ihm auf dem Rückwege begegnete.

Klotilde von Boisfleury ließ, sobald sie sich allein sah, ihren Thränen freien Lauf. Der Abgrund, in welchen sie die Habsucht und die Tyrannei ihres unwürdigen Vormunds gestürzt hatte, war so tief, daß sie kein anderes Rettungsmittel als nur den Tod vor sich sah. Der Ritter hatte es ihr ja selbst gesagt, daß er keine List,

Digitized by Google

keine Gewaltthat scheuen werde, um seinen Plan ausgeführt zu sehen und überzeugt, daß ihr Unglück hoffnungslos entschieden sey, sagte sich Klotilde schon, daß der Tod dem namenlosen Elend einer Verbindung mit diesem verabscheuungswürdigen Bösewicht vorzuziehen sey, und daß sie im Himmel ihren hienieden so innig geliebten Vater wiederfinden werde.

Ganz in ihren Schmerz versunken, beachtete sie im ersten Augenblicke nicht, daß heftig an das feste Thor des Hotels geschlagen wurde und eine starke, wenn gleich bewegte Stimme Einlaß forderte; allein der Laut dieser Stimme drang doch bis zu ihrem Ohr, sie sprang rasch auf, und lauschte mit lebhafter Neugierde.

„Fort von hier, Ihr Spitzbuben und Nachtschwärmer! rief Ursula dem Anklopfenden durch das kleine eiserne, in einem Thorflügel befindliche Gitterfenster zu; macht, daß Ihr fortkommt oder ich lasse die Wache rufen, um Euch wie Spitzbuben abzuführen."

„Ich habe mich doch aber nicht geirrt, erwiederte der Anklopfende ängstlich, und ich bitte Euch, setzte er leiser hinzu, macht keinen Lärm,

Digitized by Google

denn ich werde verfolgt. Ihr seyd wahrscheinlich erst seit kurzer Zeit hier im Hause, weil Ihr einen Freund der Familie Boisfleury nicht erkennt — ruft den Majordomus Herrn Jakob, oder den Herrn Kaplan, oder auch den Aufseher der Pagen, Herrn Bonivard, herbei und sagt ihnen, daß es der Edelknabe ihres verstorbenen Gebieters, der Pflegesohn des Barons von Boisfleury, Richard der Falkner, ist, der Einlaß begehrt."

„Er ist es! rief Klotilde mit einem Freudenschrei; Er, und das in diesem Augenblick! O vergieb mir, mein Gott! daß ich an Deinem Erbarmen verzweifelte!"

Sie lief nach der Treppe und erblickte Ursula, die, mit der Lampe in der Hand, von der Hausthüre wegging und dem Draußenstehenden laut zurief, daß sie Keinem, es sey auch wer es wolle, so spät Einlaß verstatten werde.

„Macht auf, befahl die junge Baronin mit ernstgebietender Stimme; laßt den Freund meines Vaters, meinen Beschützer, meinen Bruder, ein! Er kommt, um mich zu retten."

Die Duegna sah sie verdutzt an, machte aber keine Anstalt, um ihr zu gehorchen.

„Bin ich denn hier in der Behausung meiner Vorfahren nicht mehr die Herrin derselben? fragte Klotilde nachdrücklich; bin ich so tief gesunken, daß meine Dienerin sich unverschämter Weise weigert, mir zu gehorchen? Nun, dann werde ich selbst den Freund einlassen, der eine Zuflucht bei mir zu finden begehrt."

Sie riß Ursula bei diesen Worten die Lampe aus der Hand und schob mit ihren zarten weißen Händen die schweren Eisenstangen fort, die die Thüren des Hotels versperrten. Diese öffneten sich und blaß und ohne Hut stand Richard, in der einen Hand den blutigen Degen und seinen Falken auf der andern, auf der Schwelle. Bei dem Anblick eines bewaffneten Mannes entfloh Ursula erschrocken.

Trotz der heftigen Aufregung, in der Richard war, ergriff ihn in diesem Augenblick doch nur der verlassene Zustand, in dem er seine Herrin sah.

„Wie, gnädiges Fräulein, rief er voll schmerz-

lichen Erstaunens. Ihr selbst versetzt den Dienst einer Eurer Mägde!"

„Kommt herein, kommt herein, Richard, erwiederte sie mit schwermuthsvoller Würde; ob hier gleich keine Diener, keine Dienerinnen mehr sind, um Euch in dies Hotel einzulassen, so heißt Euch die Besitzerin desselben doch nicht weniger herzlich willkommen."

Sie legte hier den Finger auf den Mund und winkte ihm, ihr in das Zimmer zu folgen, das sie eben verlassen hatte.

Richard war seit seiner frühesten Kindheit so daran gewöhnt, die einzige Tochter des reichen Barons von Boisfleury mit der ehrfurchtsvollsten Aufmerksamkeit bedient und sie von einem Gefolge umgeben zu sehen, das sich glücklich schätzte, jedem ihrer Befehle, jedem ihrer Einfälle gehorchen zu können, daß es ihn unendlich schmerzlich bewegte, dieses alte Schloß so einsam und die herrliche Gebieterin desselben so verlassen zu sehen. Seine Gegenwart erweckte dagegen in dem Busen des jungen Mädchens alle ihre schönsten und theuersten Erinnerungen — sie sank bei dem Eintritt in das Zimmer ganz erschöpft auf einen

Digitized by Google

Stuhl nieder und ohne ein Wort zu sprechen, begann sie bitterlich zu weinen. Richards Augen füllten sich mit sympathetischen Thränen, und vor ihr niederknieend, ergriff er ehrerbietig ihre Hand und drückte sie an seine Lippen.

„Ich weiß um Euren Kummer, meine edle Herrin, sagte er mit leiser, vor Rührung bebender Stimme — ich habe schon den Tod Eures Vaters, meines großmüthigen Wohlthäters, meines Herrn und Freundes, erfahren; ach, Klotilde, erlaubt mir, Euch, wie in unsern Kinderjahren, bei diesem Namen zu nennen, mußte ich es erleben, Euch so unglücklich zu sehen?"

„Ja, Richard, ja, ich bin sehr unglücklich, antwortete sie, und reichte ihm die Hand, um sich zu erheben, allein Ihr wißt noch lange nicht alles, was ich habe erdulden müssen. O, ich war wohl überzeugt, daß Ihr, sobald die Trauerkunde zu Euch gedrungen seyn würde, trotz aller Schwierigkeiten und Gefahren, zu mir eilen würdet, um Eure Schwester zu trösten und ihr beizustehen. Dank, Richard, innigen Dank, daß Ihr gekommen seyd! Noch hat Niemand mit mir um meinen Vater geweint, Ihr werdet es thun,

Digitized by Google

Richard, denn er war auch Euer Vater und nannte Euch seinen Sohn."

„Gott lohne ihm alle die Wohlthaten, die er mir erzeigt hat, sagte der Falkner, indem er feierlich seine rechte Hand gen Himmel erhob, und auch die Liebe, die er mir so oft bewiesen hat, indem er in seinem Herzen den Gedanken an Euch mit dem Gedanken an mich verschwisterte. Ich war eine arme, verlassene Waise, meine Eltern geächtet; und er nahm mich nicht nur menschenfreundlich auf, sondern er erzog mich wie seinen Sohn. Möge er es mir verzeihen, wenn ich ihn zuweilen durch meinen Stolz gekränkt habe, denn die Stimme des Blutes, das in meinen Adern fließt, war noch mächtiger als meine Dankbarkeit für so viele empfangene Wohlthaten."

„Vergeßt dies leichte Gewölk, antwortete Klotilde sanft, wie mein Vater es auch vergessen hatte. O warum mußte er in seinem letzten Augenblick von Freunden umgeben seyn, deren Rechtlichkeit und Treue nicht so bewährt war wie die Eurige!"

„Ich weiß, was Ihr sagen wollt, gnädiges Fräulein, rief der Falkner mit großer Wärme,

Digitized by Google

ich weiß, daß ein listiger, ränkevoller Mensch Mittel und Wege gefunden hatte, sich des Vertrauens Eures Vaters zu bemächtigen, und daß er dieses Vertrauen schon mißbraucht hat, um Euch mit unverschämten Ansprüchen zu belästigen. — Gebt mir aber nur Eure Erlaubniß —"

„Ja, ja, unterbrach ihn Klotilde, ich werde Eures Rathes und vielleicht auch Eures Muthes bedürfen, um mich vor der Tyrannei zu schützen, die man gegen mich ausübt. Doch ich bitte Euch, erzählt mir auch, wie es Euch ergangen ist. Wie habt Ihr, trotz der Truppen des Ketzerkönigs, nach Paris kommen können? Wie hat die Nachricht von dem Tode meines geliebten Vaters zu Euch nach dem Schlosse gelangen können, in das Ihr Euch freiwillig verbannt hattet?"

„Ich hatte, als ich Boisfleury verließ, noch keine Ahnung von diesem Unglück, und habe den Tod des theuern Mannes erst bei meiner Ankunft vor Paris erfahren.

„Welcher Grund hat Euch denn bewogen, so vielen Gefahren Trotz zu bieten, um nach dieser unglücklichen Stadt zu kommen?"

„Könnt Ihr das noch fragen, Klotilde?"

Digitized by Google

ſagte Richard, und dieſe Frage klang wie ein Vorwurf.

Verlegen wandte ſie ihr Geſicht zur Seite.

„Mein Zweck beim Antritt dieſer Reiſe, fuhr er nach dem Schweigen einiger Augenblicke fort, wird Euch vielleicht ſehr unbedeutend erſcheinen, da ich unter ſo unglücklichen Umſtänden angekommen bin, und doch möchte ich beinah hoffen, daß Euch, ſo betrübt Ihr auch ſeyn möget, ein Beweis inniger Ehrfurcht und Zuneigung nicht ganz gleichgültig ſeyn wird.“

Er nahm hier den Falken, den er mitgebracht hatte, von der Rücklehne eines Stuhles, auf die er ihn bei ſeinem Eintritt in das Zimmer geſetzt hatte, und ein Knie vor ihr beugend, bot er ihn ihr mit vieler Anmuth dar.

„Ich dachte, dieſen edlen Falken dem Fräulein Klotilde, meiner Geſpielin und Schweſter darzubringen, ſagte er, und biete ihn jetzt meiner Dame und Gebieterin, der Baronin von Boisfleury als ein Zeichen meiner Treue und meiner Huldigung an.“

Ein frohes, höchſt reizendes Lächeln flog über

Klotildens Gesicht, obgleich ihre Augen noch voll Thränen waren.

„Ihr habt ihn also für mich abgerichtet? sagte sie mit kindlicher Freude, indem sie den schönen Vogel auf die Hand nahm, der sie mit hellen Augen anblickte und seinen rothen Federbusch mit einem gewissen Stolz in die Höhe richtete; und um ihn mir zu bringen, habt Ihr mitten durch dies von Räubern und Plünderern überschwemmte Land eine Wanderung von vierzig Meilen zu Fuß unternommen?"

„Die Gefahren sind es ja allein, antwortete Richard seufzend, die der demüthigen Gabe Eures armen Falkners einigen Werth verleihen können."

„Ihr seyd und bleibt mein Freund und mein Bruder, und nicht mein Falkner, erwiederte Klotilde, und küßte das seidenweiche Gefieder des Vogels, fürchtet Ihr denn nicht, daß mir in meiner Verlassenheit und in der Erniedrigung, in der ich jetzt lebe, so viel Ehrfurcht, wie eine Verhöhnung erscheinen könnte? — Warum wollten wir aber an der Zukunft verzeifeln? fuhr sie lächelnd fort, warum sollten wir nicht künftig wieder wie ehemals zu Pferde die schönen Flu-

Digitized by Google

ren von Boisfleury durchstreifen und diesen schönen Falken aufsteigen lassen?"

„Ihr gedenkt dieser Tage noch, Klotilde! rief Richard — o, warum darf ich nicht hoffen, daß jene glückliche Zeit, in der wir zusammen auf die Falkenbeitze auszogen, je wiederkommen wird."

„Warum sollte sie es denn nicht?" fragte das junge Mädchen unwillkührlich.

Plötzlich hielt sie aber ein und erröthete. Richard ergriff, ohne zu antworten, ihre Hand, und drückte sie lange an seine Lippen, und vielleicht geschah es aus Zerstreuung, daß das edle Fräulein dem schönen Falken die Küsse wieder gab, die der Falkner auf ihre Hand drückte. Die beiden jugendlich schönen Gestalten bildeten in der Beleuchtung, die von der silbernen Lampe auf sie fiel, welche am andern Ende des Zimmers auf einem Betpulte stand, ein wunderliebliches Gemälde.

„O Ihr Unbesonnenen!" rief plötzlich eine laute, gewaltige Stimme hinter ihnen, die die beiden jungen Leute so erschreckte, als ob ein Blitzstrahl vor ihnen niedergefahren wäre.

Fräulein von Boisfleury schrie laut auf und

Digitized by Google

wich einige Schritte zurück. Richard hob schnell seinen Degen auf, der neben ihm auf der Erde lag; doch fast in demselben Augenblicke senkte er die Spitze desselben und winkte Klotilden zu, daß sie nichts zu befürchten habe; er hatte den Hauptmann Mezelières erkannt.

„Ihr hier, Herr Hauptmann? fragte er erstaunt, wie habt Ihr in das Hotel Eingang finden können?"

„Ihr Unvorsichtigen hattet ja, trotz der Gefahren, die Euch drohen, vergessen, die Hausthür hinter Euch zuzuschließen!" sagte er mit warmer Theilnahme.

„Welche Gefahr kann denn hier, in dieser Behausung, Richard von Saint-Front bedrohen, ehrwürdiger Vater?" fragte Klotilde, die sich durch das Mönchsgewand, das Mezelières trug, täuschen ließ.

„Ihr müßt nicht erschrecken, Klotilde, rief Richard, allein einige Schritte von Eurem Schlosse entfernt, erfrechte sich ein Unverschämter, dessen Dienerschaft mich schon ohne alle Veranlassung von meiner Seite beleidigt hatte, mir einen Schimpf anthun zu wollen, den kein Edelmann ungerächt

Digitized by Google

lassen darf; und wenn ich ihn getödtet habe, so ist es nur zu meiner rechtmäßigen Vertheidigung geschehen."

„Ihr habt ihn nicht getödtet, sagte Mezelières, er lebt noch, um sich zu rächen, und er ist mächtig, sehr mächtig! Ihr müßt fliehen, augenblicklich fliehen, oder Ihr seyd verloren!"

„Kein Mensch hat mich aber hier hineingehen sehen."

„Einer seiner Pagen folgte Euren Schritten, und ist sogleich umgekehrt, um seinen unbarmherzigen Gebieter davon zu benachrichtigen, und in einigen Augenblicken werden seine Häscher hier seyn, um Euch gefangen zu nehmen."

„Wie habt Ihr das Alles erfahren?"

„Als Ihr Euch durch Euren unvernünftigen Eigensinn diesen unglücklichen Streit auf den Hals gezogen hattet, war ich nur einige Schritte von Euch entfernt. Ich habe alles gesehen, alles gehört; doch Gründe, die Ihr später erfahren sollt, hielten mich ab, mich diesem Mann zu zeigen und Euch zur Hülfe zu kommen. Als Ihr ihn verwundet hattet, mischte ich mich indessen unter den Haufen der Bürger und Nach-

Digitized by Google

barn, die der Lärm herbeizog, und ohne daß man mich erkennen konnte, hörte ich, was über diesen Vorfall gesprochen wurde. Die Wunde ist nicht tödtlich, und scheint nach der Aussage des Wundarztes, der in der Nähe wohnt und sie gleich untersuchte, nicht einmal bedeutend zu seyn. Ich entfernte mich, als ich dies erkundet hatte, um Euch aufzusuchen und Euch den Rath zu ertheilen, Euch so eilig als möglich zu verstecken; als der elende Page, der Euch zuerst beleidigt hatte, herbeigelaufen kam, um zu melden, daß der Mörder sich in das Hotel Boisfleury geflüchtet habe. Sein Herr war noch halb ohnmächtig, und konnte daher nicht augenblicklich den Befehl ertheilen, Euch zu verhaften; allein ich kenne ihn genug, um zu wissen, daß dies geschehen wird, sobald er sein Bewußtseyn wieder erhalten hat, und daß Ihr dann von seiner blutdürstigen Grausamkeit keine Schonung zu hoffen habt?"

„Sagt mir, mein Vater, fragte Klotilde, in der eine Ahnung der Wahrheit aufzudämmern begann, ob Euch nicht der Name des Edelmannes bekannt ist, den Richard verwundet hat?"

„Er kam eben aus Eurem Hause: es ist

der Ritter von Achon, einer der Anführer der Parthei der Sechszehner."

„Er ist es! rief Klotilde, er, der eben noch hier auf dieser Stelle Gott herausforderte, mir einen Vertheidiger zu senden. Er, der mir durch eine abscheuliche List mein Erbtheil geraubt und mich so unbeschreiblich tief gekränkt und beleidigt hat! — Er hat mein Herz zerrissen und mich das Gefühl des Hasses kennen gelernt, und Ihr, Richard, seyd nur das Werkzeug gewesen, dessen sich der Himmel bedient hat, um diesen Bösewicht zu bestrafen."

„Dieser Mann hat noch andere Verbrechen abzubüßen, als die gegen Euch, gnädiges Fräulein, verübten, sagte Mezelières mit dumpfem Ton, allein für diesmal werde ich das Werkzeug der göttlichen Gerechtigkeit seyn —"

Er hielt hier inne, als fürchte er zu viel zu sagen.

„Wir dürfen unsere Zeit nicht mit leeren Worten hinbringen, fuhr er nach einem augenblicklichen Verstummen fort. — Soll ich Euch, junger Mann, um Euch zur Flucht zu bewegen, erst das Schicksal schildern, welches Euch erwar-

Digitized by Google

tet, wenn Ihr in die Hände Eures Feindes fallet? Ihr werdet nicht einmal vor Gericht gestellt, sondern sogleich an einem der infamen Galgen aufgehängt werden, die an jedem Kreuzwege in unseren Straßen jetzt errichtet sind —"

„Ich gehe! rief Richard erblassend. Könnt Ihr, der Ihr mir schon um das Andenken an meinen Vater willen so viel Verdienste geleistet habt, mir nicht auch einen Zufluchtsort anweisen? Ich bin ein Fremdling in dieser Stadt; der einzige Freund, den ich hier hatte, der Baron von Boisfleury, lebt nicht mehr; in seinem Hause allein war ich sicher, aufgenommen zu werden, und gerade dies Haus muß ich nun augenblicklich verlassen."

Mezelières versank in tiefes Nachdenken.

„Wo soll ich einen Zufluchtsort finden, sagte er endlich mit sichtlicher Beängstigung, wo Ihr vor den Verfolgungen dieses Elenden sicher seyd, und welches Mittel steht mir auf der andern Seite zu Gebot, um Euch so heimlich aus der Stadt zu schaffen, wie Ihr herein gekommen seyd? — Die, die mir diesen Abend behülflich gewesen sind, Euch einzulassen, würden Verdacht schöpfen,

Digitized by Google

wenn wir von Neuem ihren Beistand in Anspruch nehmen wollten. — Ihr müßt wenigstens noch einige Tage in Paris versteckt bleiben, und vielleicht werden wir dann Mittel finden, Euch gegen die Verfolgungen des Ritters zu schützen. Doch die augenblickliche Gefahr drängt — was ist da zu thun? —"

Bekümmert und angstvoll ging er im Saal auf und nieder. Es war, als kämpfe er innerlich einen schweren Kampf, und als ob ihn wichtige Gründe abhielten, den einzigen Ausweg zu ergreifen, der sich ihm darbot.

„Rettet ihn, mein Vater!" bat Klotilde flehend mit gefaltenen zu ihm emporgehobenen Händen.

Endlich schien sich Mezelières einen schweren Entschluß abgerungen zu haben. Er blieb plötzlich stehen.

„Es muß so seyn! murmelte er vor sich hin, ich muß ihn entweder zu ihr hinbringen, oder ihn dem Zorn Achons preisgeben. — Mir bleibt keine Wahl. — Hört mich an, junger Mann, fuhr er in ganz verändertem Ton fort und wandte sich zu Richard; je dunkler und ärmlicher Euer Versteck ist, je weniger werdet Ihr in Gefahr

Digitized by Google

seyn, entdeckt zu werden. Ich kenne in einer der abgelegensten Gegenden von Paris eine arme Frau, die in der tiefsten Einsamkeit nur ihren Erinnerungen und ihren Gebeten lebt, und vielleicht werdet Ihr späterhin ihre traurige, wahrhaft jammervolle Geschichte erfahren. Zu dieser will ich Euch führen. Ihr Haus ist verfallen und öde, aber groß, und seine weitläufigen Gemächer werden Euch leicht Mittel bieten, Euch zu verstecken, wenn Ihr verfolgt werden solltet. Nur müßt Ihr Euch darauf gefaßt machen, alle Arten von Entbehrungen dort zu ertragen; seyd Ihr aber vorsichtig, so werdet Ihr dagegen auch bei ihr in vollkommener Sicherheit seyn, bis sich für Euch Gelegenheit findet, Paris verlassen zu können."

„Ich nehme im vollsten Vertrauen zu Euch diesen Vorschlag an," sagte Richard.

„Aber was soll denn aus mir werden? rief Klotilde erschrocken; wollt Ihr mich denn hier zurücklassen? Soll ich nur einen Beschützer gefunden haben, um ihn sogleich wieder zu verlieren? Wißt Ihr denn nicht, welchen Gefahren auch ich ausgesetzt bin, und welches gräßliche

Digitized by Google

Schicksal mich von Seiten des Mannes bedroht, den Richard verwundet hat?"

Sie erzählte nun in wenigen fliegenden Worten die Gewaltthätigkeiten, deren Opfer sie gewesen war, und seine furchtbaren Pläne für den nächsten Tag.

„Und jetzt, Richard, schloß sie, wollt Ihr mich, der Rache dieses Mannes preisgegeben, allein zurücklassen? Man hat Euch in dies Hotel hineingehen sehen, man wird es erfahren, daß ich Euch aufgenommen und mich der Frau widersetzt habe, die man mir zur Kerkermeisterin gegeben hat; man wird es erfahren, Richard, daß Ihr ein Freund meiner Familie seyd, und wird vielleicht sogar auf die Vermuthung kommen, daß ich Euch aufgefordert habe, mich an meinem bösen Vormund zu rächen!"

„Achon könnte wohl auf solche Vermuthung verfallen, antwortete Mezelières nachdenklich, und würde nicht anstehen, sie laut und öffentlich kund zu machen, wenn er es auch nur thäte, um sich an Fräulein von Boisfleury für die Verwerfung seiner Hand zu rächen."

Digitized by Google

„Ich will dies Hotel mit Euch verlassen!“ sagte Klotilde entschlossen.

„Ist es möglich!“

„Ja, antwortete sie fest und bestimmt, ich bin entschlossen, es zu thun. Ich will keine Minute länger in einem Hause bleiben, wo ich so viele schmachvolle Kränkungen habe erdulden müssen und den frechen Unternehmungen dieses elenden Bösewichts preisgegeben bin. Ich werde mit Euch gehen, meine Herren, denn wenn ich hier allein, ohne Schutz und ohne Beistand zurückbleiben müßte, könnte ich nicht dafür stehen, daß mich meine Verzweiflung nicht schon morgen zur Selbstmörderin machen würde! — Ja, ich fühle es, es würde mir unmöglich seyn, den qualvollen Druck so vieler Leiden noch länger ertragen zu können; rettet mich vor diesem Manne und vor mir selbst — um Gotteswillen rettet mich! rettet mich!“

„Wie! Klotilde, rief Richard mit unaussprechlichem Entzücken, Ihr könntet Euch wirklich entschließen —“

„Bedenkt, mein Fräulein, unterbrach ihn Mezelières, die nachtheiligen Folgen, die ein solcher Schritt nach sich ziehen würde, und zu welchen

Digitized by Google

boshaften Auslegungen er Stoff geben könnte! Bedenkt, daß —"

„Ich bin überzeugt, mein Vater, daß uns ein reines Gewissen über die Bosheit des menschlichen Urtheils zu trösten vermag, und daß die Gefahren, denen ich ausgesetzt bin, mir Anspruch auf Mitleid geben werden. Auch kann ich ja nie unglücklicher werden, als ich es schon bin. Kann denn die gute Dame, zu der Ihr Richard führen wollt, nicht auch ein armes verfolgtes Mädchen aufnehmen, das sie um ihren Beistand anfleht? — Ihr sagt, daß sie ein altes, wüstes und verfallenes Haus bewohnt; ich will es ihr danken, wenn sie mir nur den dunkelsten Winkel desselben einräumen will, und dereinst will ich ihr dafür ein ganz neues Haus erbauen lassen. — Sollte die gute Dame irgend Mangel leiden, so will ich sie reich machen, denn ich bin reich, sehr reich. — Sehet selbst," setzte sie hinzu, und öffnete ein emaillirtes Kästchen, das auf dem Tische stand und ganz mit Goldstücken angefüllt war.

„Die Frau, von der ich sprach, erwiederte Mezelières kopfschüttelnd, wird Euren Reichthum

verachten, deſſen ſie nicht bedarf, ob ſie gleich jetzt nur Frau Monika heißt und nur eine arme Klausnerin iſt. — Doch, wenn Ihr feſt entſchloſſen ſeyd, ſo will ich Euch zu ihr führen. Sie wird Euch und dieſen unbeſonnenen Jüngling vor Aller Augen zu verbergen wiſſen, und über Euch ſo ſorgſam wachen, als ob Ihr ihre eigenen Kinder wäret. Gott gebe nur, daß Ihr, mein Fräulein, mir dieſe Nachgiebigkeit nicht einſt zum Vorwurf machen mögt."

„O ich werde ſie Euch lebenslänglich danken und Euch dafür ſegnen! rief das junge Mädchen feurig; und nun geſchwind fort! Wir haben keine Zeit zu verlieren."

Sie nahm eiligſt einen ſchwarzen Mantel um und band die ſchwarze Sammetmaske vor, die damals alle Damen trugen. Richard vermochte kaum ſeines Entzückens Herr zu bleiben, als er ſie dieſe Anſtalten treffen ſah; alle vergangenen und alle noch drohenden Gefahren, die Ungewißheit der Zukunft, alles, alles hatte er vergeſſen; der Gedanke: mit Klotilden in tiefer Einſamkeit zu leben, und alle Beſorgniſſe, alle Hoffnungen und Befürchtungen mit ihr zu

Digitized by Google

theilen, machte ihn unaussprechlich glücklich. Klotilde hatte auch keinen Sinn für die furchtbaren Waffen, die sie durch diesen verzweiflungsvollen Schritt ihrem Gegner gegen sie in die Hände gab; sie war fest, ja heiter entschlossen, ihn zu wagen.

„Dies Geld kann Euch nützlich werden, sagte Mezelières, und zeigte auf das Kästchen, ob ich gleich fürchte, daß es Euch nicht vor den Entbehrungen wird schützen können, denen sich alle Einwohner dieser unglücklichen belagerten Stadt unterwerfen müssen. Freut Euch nicht so, Ihr jungen Leute, eine Zufluchtsstätte zu finden, sie wird Euch vor manchem Unheil, mancher bittern Noth nicht zu schützen vermögen."

„Ich bin auf Alles gefaßt, rief Richard, wenn es mir nur gelingt, meine theure, geliebte Herrin vor einigen dieser Leiden bewahren zu können."

„Laßt uns gehen," sagte Klotilde, und reichte Richard das Kästchen.

„Kommt," wiederholte der Falkner, und warf nach der einen Ecke des Zimmers einen traurigen Blick.

Digitized by Google

Klotilde errieth seinen Gedanken; sie eilte zu dem Falken, der während dieses Auftritts vergessen worden war, und verbarg ihn unter ihrem Mantel.

„O Dank, Klotilde, innigen Dank, daß Ihr dies Geschenk eines Freundes nicht unsern Verfolgern preisgeben wollt."

Fräulein von Boisfleury lächelte unter ihrer Maske, und alle drei eilten nun die Treppe hinunter. Kaum hatten sie die Schwelle der Hausthüre überschritten und eine dunkle, öde Gasse betreten, als sie von der entgegengesetzten Seite her den Schritt bewaffneter Männer hörten, die sich dem Hotel näherten.

„Es war die höchste Zeit!" flüsterte Mezelières.

Auch stürmte wirklich nach einigen Augenblicken ein Trupp Soldaten, von mehreren Lakeien begleitet, in das Hotel Boisfleury hinein.

Digitized by Google

5.

Unser Held sah sich also abermals genöthigt, seine abentheuerliche Wanderung durch die Straßen von Paris nach einem anstrengenden Tagemarsche von Neuem zu beginnen; ihm fehlten aber jetzt der Muth und die ritterliche Zuversicht, die ihn bei seinem ersten Gange aufrecht erhalten hatte. Die Gegenwart der jungen, edlen Dame, die er vor jeder Gefahr und jeder Beschimpfung zu beschützen hatte, machte ihn freudig und zaghaft; die Finsterniß und die Stille, die in der Stadt herrschten, erschreckten ihn jetzt, und wenn in der Ferne irgend ein leichter, flüchtiger Schritt hörbar wurde, oder der ferne Widerschein einer

Digitized by Google

Fackel die Nähe eines jener unverschämten vornehmen Männer ankündete, die sich alles erlaubt glaubten, erblaßte er und verdoppelte schweigend seine Schritte.

Klotilde hatte seinen Arm ergriffen, den sie bei dem kleinsten Anschein von Gefahr fest an sich drückte. Mezelières ging sorgsam lauschend vorauf, die Hand an den Degen gelegt, den er unter den Falten seines Mönchsgewandes verborgen hatte. Alle drei schlichen, ohne ein Wort mit einander zu reden, wie Schatten längs der Häuser hin, denn Mezelières hatte ihnen das tiefste Schweigen wie die erste Bedingung ihrer gemeinschaftlichen Sicherheit anempfohlen.

Sie kamen so durch lauter abgelegene Straßen bis zu der Brücke la Tournelle, ohne irgend etwas Verdächtiges auf ihrem Wege angetroffen zu haben, und erreichten endlich das finstere, menschenleere Viertel der Stadt, welches nicht weit von dem Thor Saint-Victor, hinter dem Seminar Saint-Firmien, gelegen war.

Dieses Stadtviertel war schon damals, was es noch jetzt ist, eins der ältesten und ärmsten von Paris, voller Trümmern und voll wüster

Digitized by Google

mit Unkraut bedeckter Plätze. Kein Mensch schien mehr in dem ganzen Bezirk desselben wach zu seyn. Der Nachtwache selbst kam es nie in den Sinn, diesen Theil der Stadt zu durchstreifen, der bei Tage eben so einsam und armselig erschien, als jetzt in der nächtlichen Grabesstille, die hier herrschte.

So wenig beruhigend auch einem friedlichen Bürger im Jahr 1845 diese Gegend erschienen seyn würde, so kam sie Mezelières doch lange nicht so gefährlich vor, als die reicheren und volkreicheren Straßen, die sie durchwandert waren, da die Armuth der Wenigen, die hier hauseten, zu der Vermuthung berechtigte, daß die Diebe, die nächtlich in Paris haufenweise umherschwärmten, sich nicht hierher verirren würden. Er näherte sich daher den beiden jungen Leuten, deren Unruhe er errieth, und meldete ihnen leise, daß sie bald bei der Wohnung der Klausnerin ankommen würden, und daß aller Wahrscheinlichkeit nach keine Gefahr mehr zu befürchten sey.

„Ich habe noch einen sehr wichtigen Punkt vergessen, setzte er hinzu, dessen Beachtung ich Euch dringend anempfehlen muß; die Dame

Digitized by Google

Monika darf Euren Namen und Euren Stand nicht erfahren; Ihr müßt Euch für Geschwister ausgeben, die ihre Eltern während der Belagerung verloren haben und nun vor der Tyrannei eines mächtigen Vormunds fliehen. Morgen werde ich Euch zwei Anzüge bringen, die, im Fall, daß man Euch in der Behausung Eurer armen Wirthin sehen sollte, weniger Aufmerksamkeit erregen werden, als Eure gegenwärtige Tracht. Erführe sie Euren Namen, Fräulein von Boisfleury, so möchte sie vor der Macht Eures Feindes erschrecken."

„Klotilde hat Euch ihr Vertrauen unbedingt geschenkt, antwortete Richard, und auch ich bin entschlossen, Euren Rathschlägen blindlings zu folgen."

„Auch muß ich Euch noch benachrichtigen, sagte Mezelières mit nachdenklicher Miene, daß die Klausnerin eine wunderliche, überspannte Frau ist, von der man behauptet, daß sie schon mehr als einmal einen Anfall von Wahnwitz gehabt hat. Wundert Euch daher über nichts, was Ihr in gewissen Augenblicken von ihr sehen oder hören könntet. Ihr vergangenes Leben ist sehr stürmisch

Digitized by Google

und auch strafbar gewesen, und sie büßt große Vergehungen durch die strengsten Kasteiungen und durch Elend ab, in dem sie lebt. Zuweilen verstören ihre Gewissensbisse ihre Vernunft, und Ihr müßt mit den Leiden dieses unglücklichen Wesens Mitleid und Nachsicht haben."

Er begann nun, als wolle er allen weiteren Fragen über einen Gegenstand ausweichen, der ihn schmerzlich zu erschüttern schien, rascher vorwärts zu schreiten, indem er den jungen Leuten winkte, ihm zu folgen.

Bald blieb er vor einem großen schwarzen Hause stehen, das dem Einsturz zu drohen schien, und dessen oberes Stockwerk wenigstens zwei Fuß vorgebaut war, welches bei Gebäuden dieser Art ein untrügliches Zeichen hohen Alterthums ist. Ein Theil der Fenster war ganz ohne Scheiben, und die noch sichtbaren Scheiben waren zerbrochen. Das Haus stand ganz abgesondert und von den andern Häusern ziemlich weit abgelegen. Von hinten stieß es an einen kleinen, von zwei oder drei Ulmen dicht beschatteten Garten. Ueber der engen niedrigen Hausthüre befand sich eine Vertiefung, in der man eine grob ge-

Digitized by Google

schnitzte Madonna erblickte, die mit verwelkten Blumen bekränzt war. Kurz, das alte Gebäude hatte ein finsteres, abschreckendes Ansehen, und man hätte es eben sowohl für eine Räuberhöhle, als für eine Zufluchtsstätte tiefer Reue und frommer Andacht halten können.

Die Blicke des Falkners und des Fräuleins suchten sich in der Dunkelheit, und diese düstere Behausung machte auf Beide einen gleich unangenehmen Eindruck; doch ihr Führer ließ ihnen nicht Zeit zur Ueberlegung, er näherte sich der Thür und, mochte diese nun schon geöffnet oder er mit einem Schlüssel zu ihr versehen seyn, genug, sie öffnete sich sogleich, und vor ihnen lag nun ein langer, finsterer Gang, an dessen Ende ein schwaches Mondlicht auf den kleinen Garten fiel, der nichts als Unkraut hervorbrachte. Ein kalter, schwerer Luftzug, wie aus einem unterirdischen Gewölbe kommend, strich den Kommenden gleich beim Eröffnen der Hausthür entgegen.

„Folgt mir, sagte Mezelières halblaut, Ihr seyd gerettet!"

Aber die beiden jungen Leute blieben wie

Digitized by Google

von unüberwindlichem Grauen gelähmt, unbeweglich stehen, und gestanden sich durch einen raschen Händedruck ihre Scheu, weiter zu gehen; Mezelières sah sie verwundert an.

„Ich gestehe, nahm Richard verlegen das Wort, daß Ihr mir Beweise Eurer Theilnahme gegeben habt, und daß ich durchaus keinen Grund habe, Euch zu mißtrauen, auch würde ich, wenn ich allein wäre, keinen Augenblick Anstand nehmen, Euch zu folgen; aber Ihr müßt gestehen, daß das Haus, welches Ihr für uns zur Freistätte gewählt habt, für ein so edles und zartes Fräulein, wie meine theure Gebieterin, wenig Einladendes hat, und ich möchte daher, ehe wir es betreten, etwas genauere Kunde von der Bewohnerin desselben haben."

„Ihr seyd also mißtrauisch! sagte Mezelières mit einem Ton schwermüthiger Ironie, habe ich Euch denn nicht schon gesagt, daß dieses Haus seit funfzehn Jahren die Wohnung einer armen Frau ist, welche durch die tiefe Abgeschiedenheit, in der sie lebt, und durch Gebet und Kasteiungen Verzeihung für ein Vergehen zu erhalten sucht,

Digitized by Google

dessen sie sich vor langer Zeit schuldig gemacht hat?"

„Welches Verbrechen hat sie denn aber begangen? fragte Richard noch dringender, wie heißt sie? in welchen Verhältnissen lebt sie hier in dieser abgelegenen Gegend der Stadt?"

„Ihr Name, antwortete Mezelières, ist ein Geheimniß, das sie allein zu enthüllen berechtigt ist; ihr Verbrechen sollte vielleicht in Vergessenheit begraben werden, denn sie hat es grausam gebüßt. Was ihre Lebensweise anbetrifft, so sendet Ihr das Kloster, zu dem ich gehöre, wöchentlich einige Lebensmittel, wofür ihm nach dem Tode der Klausnerin dies Haus anheimfallen wird. Ich selbst habe mehr als einmal Gelegenheit gehabt, ihr die Almosen unseres Priors zu überbringen, und wenn ich sie schon früher in der Welt gekannt haben sollte, so geziemt es mir nicht, davon zu reden. Alles, was ich sagen kann, ist, daß diese unglückliche Frau sowohl des Mitleids als der Ehrfurcht würdig ist; und vielleicht werdet Ihr, Richard von Saint-Front, dereinst bittere Thränen weinen, wenn Ihr Euch

Digitized by Google

des grauſamen Verdachts erinnert, dem Ihr beim Eintritt in dies Haus Raum gegeben habt."

In dieſen letzten Worten ſchien ein verborgener Sinn zu liegen, den Richard gern hätte enträthſeln mögen; allein ehe er noch um nähere Erklärung bitten konnte, nahm Klotilde, welche Mezelières durch den Ton innerer Ueberzeugung und Wahrhaftigkeit, mit dem er Richard geantwortet, ganz beruhigt hatte, lebhaft das Wort:

„Laßt uns näher treten, Richard, ſagte ſie; ich habe mich freilich nicht eines gewiſſen Schauders beim Anblick eines Hauſes enthalten können, welches von den Häuſern, in denen ich bis jetzt gewohnt habe, ſo ſehr verſchieden iſt; allein dieſe Anwandlung iſt ſchon vorüber. Wir konnten ja auch nicht erwarten, daß eine Klausnerin, die nur von Almoſen lebt, prachtvoll wohnen ſollte."

Sie zog bei dieſen Worten Richard mit ſich in dem langen, dunkeln Gang fort, den Mezelières ſchon betreten hatte, und da die Hausthür hinter ihnen zufiel, befanden ſie ſich nun in vollkommener Dunkelheit.

Richards Argwohn wurde von Neuem wach,

Digitized by Google

und Klotildens augenblicklicher Muth fing auch an, sie zu verlassen; er suchte sie indessen leise zu ermuthigen.

„Hört!“ sagte Mezelières sanft.

Eine reine, helle Stimme wurde aus der Ferne vernehmbar.

„Wer ist da? Was will man von mir? fragte man schwermuthsvoll; wer stört mich in der Nacht meiner Trauer und meiner Gewissensbisse? Sind es die Geister der Dahingeschiedenen, die mir vergangene Thaten vorwerfen wollen? —“

„Das ist sie — — es ist die Klausnerin,“ flüsterte Mezelières.

Die Angst der beiden jungen Leute verschwand. Die Stimme der Unbekannten klang so rührend, so klagend, daß der Argwohn, den der Anblick des finstern Hauses in ihnen erweckt hatte, dadurch widerlegt wurde.

„Monika hat diese Nacht noch keinen Augenblick geruht!“ sagte Mezelières beklagend.

Zugleich begann er wieder vor sich hin tappend in dem dunklen Gange nach der Seite hin weiter zu gehen, von der die Stimme zu ihnen her schallte, und bald erblickten sie in einem Win-

Digitized by Google

kel des Ganges eine Art von Gewölbe, das der Aufenthalt der Büßerin zu seyn schien, und von einer dunkel brennenden Lampe matt erhellt wurde. Man mußte drei bis vier steinerne Stufen hinabsteigen, um die Schrecklichkeit dieser Zuflucht für Reue und Gebet überblicken zu können. Es war ein kleines, unterirdisches Gewölbe, das nur durch ein nach dem Garten gehendes Kellerloch dem Tageslicht zugänglich war. Alles, was man sah, zeigte von der strengen Kasteiung seiner Bewohnerin. Ueber einem großen Steine, der zum Betschemmel diente, hing ein hölzernes Crucifix, und auf einem an der Wand befestigten Brete lagen einige Bücher; einige hölzerne Stühle und höchst ärmlich aussehende irdene Gefäße machten den ganzen Hausrath aus. Eine mit abgeschnittenen Weinreben angefüllte hölzerne Kiste diente der Klausnerin zum Lager, auf das sie sich stets ganz angekleidet niederlegte. Kurz Alles, was die strengste Frömmelei jener Zeit nur zur Bußübung und zur Kasteiung des Körpers hatte ersinnen können, hatte die arme Klausnerin in diesem lebendigen Grabe vereinigt.

Ihre äußere Erscheinung entsprach ganz dem

Digitized by Google

Bilde, welches man sich von ihr beim Anblick dieser Zelle entwerfen konnte. Bei dem Geräusch, welches die Ankommenden bei ihrem Eintritt in dies übrigens ganz unbewohnte Haus gemacht hatten, war sie bis an den Fuß der Treppe gegangen und wartete nun schweigend darauf, daß die Fremdlinge ihr die Ursache ihres Kommens erklären würden. Sie war groß und mußte einst schön gewesen seyn; aber sie war zum Erschrecken mager, dabei todtenblaß, und ihre großen, tief liegenden schwarzen Augen hatten allen Glanz verloren. Sie trug ein langes, braunes, wollenes Gewand, und am Halse sah unter demselben das härene Hemde hervor, das sie nie ablegte. Ihre Füße steckten unbekleidet in hölzernen Sandalen, und ihr Haupt war mit einem schwarzen Schleier verhüllt. Obgleich diese Frau kein Gelübde abgelegt hatte und alle ihre Bußübungen freiwillig zu seyn schienen, trug sie doch das Gewand des strengsten Nonnenordens. Zur Zeit der Ligue gab es viele solche Klausnerinnen in Paris, und man setzte von ihnen voraus, daß sie bußfertige Sünderinnen waren.

Sie erkannte Mezelières gleich beim ersten

Digitized by Google

Blick, und schien von einem aus Demuth und Angst gemischten Gefühl ergriffen zu werden, welches vielleicht aus dem Bewußtseyn entstand, daß dieser Mann die Verirrungen kannte, deren sie sich in ihrem vergangenen Leben schuldig gemacht hatte. Sie faltete die Hände auf der Brust zusammen, neigte das Haupt und trat einige Schritte zurück, um ihn mit seinen Begleitern eintreten zu lassen; allein sie schien die Gäste, die er ihr zuführte, weiter gar nicht zu beachten.

„Glaubt Ihr, mein Bruder, sagte sie mit schwacher Stimme, daß mein Gedächtniß seine Erinnerungen nicht mehr gleich lebendig bewahrt? Sendet Euch Gott zu mir, um mich wieder aus Eurem Munde die Flüche und Verwünschungen des Mannes hören zu lassen, der —"

„Kommt zu Euch, Dame Monika, unterbrach sie Mezelières, und berührte ihren Arm, als ob er sie aus tiefem Schlaf erwecken wollte; ich habe Euch schon oft gesagt, daß Gott, der dem Sünder um eines reuigen Seufzers willen verzeiht, Eurer langen und fürchterlichen Buße gewiß gnädig seyn wird. — Zum Beweis seiner

Digitized by Google

Gnade sendet er Euch einen Trost in diesen Unglücklichen zu, die Ihr vor mächtigen Feinden retten und sie beschützen sollt."

Er zeigte hier auf Richard und Klotilde, die in ehrerbietiger Stellung vor ihr standen. Monika sah sie abwechselnd mit einem Blick an, der immer deutlicher die Rückkehr ihres Bewußtseyns verkündigte, und mit einem fast unmerklichen Lächeln sagte sie mit sanfter, bebender Stimme:

„Wie, mein Bruder, ich soll diese beiden jungen, schönen Leute beschützen, die so stark und kräftig aussehen? ich, die arme Bettlerin, die nichts zu ihrer Vertheidigung hat, als eben ihre ohnmächtige Schwäche?"

Ihre Augen fielen hier auf Klotilde. — „Seht mich an, mein Kind, rief sie plötzlich lebhaft werdend, ich war einst jung und schön, wie Ihr — betrachtet nun, was Reue und Gewissensbisse aus mir gemacht haben!"

„Und ihr, junger Mann, fuhr sie, sich zu Richard wendend, bitter lächelnd fort, wenn Ihr mich vor meinem Unglück bei irgend einem glänzenden Feste erblickt hättet, würde Euer Herz für mich empfunden haben, was das Herz des

Digitized by Google

Mannes für mich empfand, der — — doch Ihr wart zu der Zeit, von der ich rede, noch nicht geboren; Ihr seyd so alt, wie mein heißgeliebter Sohn, den ich nie wiedersehen werde, jetzt seyn würde. — Ja, er würde jetzt zwanzig Jahre alt seyn — er würde so hoch und stolz gewachsen seyn, als Ihr — sein Auge würde eben so feurig blicken — seine Züge eben so edel seyn, als die Eurigen —"

„Dame Monika!" fiel hier Mezelières hastig ein.

„Er! und immer und ewig wieder Er! und nur Er! rief die Klausnerin ganz außer sich, indem sie sich wegwandte. O, er ist der würdige Vollstrecker der strengen und unbarmherzigen Strafe gewesen, die mir auferlegt worden ist!"

„Sie war verdient, sagte Mezelières mit dumpfer Stimme, aber ich bitte, faßt Euch und hört, was diese beiden jungen Leute von Euch verlangen."

Monika bot alle ihre Kraft auf, sich zu beruhigen, und hörte nun aufmerksam auf die Fabel, welche Mezelières für gut fand, ihr in Hinsicht auf die Begebenheiten vorzutragen, welche

Digitized by Google

Richard und Klotilde zwangen, bei ihr eine Zuflucht aufzusuchen. Ein Umstand schien ihr besonders aufzufallen.

„Sie sind also Bruder und Schwester! rief sie seufzend — es war ja auch ein unsinniger Gedanke. — Der Rang dieser beiden Waisen kümmert mich übrigens nicht, mein Bruder, und es ist mir ganz gleichgültig, daß Ihr ihn mir verheimlichen wollt; allein Ihr wißt, wie beschränkt meine Mittel sind, und wie wenig ich ihnen gastfreundlich anzubieten habe. Die Zimmer dieses Hauses, das ich schon seit so langer Zeit allein bewohne, eignen sich nicht dazu, ein junges Mädchen zu beherbergen, das ohne Zweifel an alle Bequemlichkeiten und Zierlichkeiten des Lebens gewöhnt ist."

„Ich weiß, daß es hier noch ein Gemach giebt, in dem das Fräulein noch ziemlich erträglich aufgehoben seyn wird, nämlich das, welches Ihr selbst noch vor einem Jahre bewohnt habt, als Ihr in Folge Eurer zu großen Strenge gegen Euch selbst krank wurdet; und was Herrn Richard anbetrifft —"

„Richard! wiederholte die Klausnerin bebend,

Digitized by Google

Richard heißt er?" Mezelières biß sich auf die Lippen.

„Ja, so heißt er, antwortete er kaltsinnig, und seine Schwester heißt Klotilde; Herr Richard, wollte ich sagen, wird für diese Nacht leicht ein Unterkommen finden, und morgen werde ich ihm bringen, was er ganz unentbehrlich bedarf. Zuerst muß ich aber darauf bedacht seyn, dem Bruder und der Schwester einen einfacheren Anzug zu verschaffen, als den, den sie jetzt tragen. Vorzüglich dürft Ihr, Dame Monika, nie vergessen, daß ihr Aufenthalt in Eurem Hause für Jeden, ohne Ausnahme, ein Geheimniß bleiben muß."

„Zu mir kommt Niemand, sagte die Klausnerin bitter; arme Leute halten sich voll Abscheu fern von mir, weil sie mich der Hexerei beschuldigen; sie sind nur einmal gekommen, um hier zu plündern, doch das, was sie gefunden haben, wird sie nicht verlocken, zum zweiten Mal wieder zu kommen. Eure Freunde, mein Bruder, werden hier ganz sicher seyn; Ihr müßt nur nicht vergessen, daß sie sich an meine tägliche Kost nicht werden gewöhnen können."

Sie zeigte hier auf eine hölzerne Schüssel,

Digitized by Google

in der einige wildwachsende Kräuter und Wurzeln in Wasser gekocht und ohne alle andere Würze als etwas Salz angerichtet waren.

„Selbst die heißhungrigen Armen dieses Stadtviertels, setzte sie lächelnd hinzu, vermögen sich mit so elender Kost nicht zu begnügen."

„Ich werde Euch täglich für Euch und Eure Gäste so viel Brod bringen, als ich nur irgend aufzutreiben vermag, erwiederte Mezelières, aber ich fürchte nur, daß es nicht zur Sättigung hinreichen wird. Wir müssen aber hoffen, daß sich bald für diese beiden jungen Leute eine Gelegenheit finden wird, Paris verlassen zu können, und ich werde Alles aufbieten, um sie sobald als möglich den Gefahren zu entziehen, von denen sie hier bedroht werden."

„Die Dienste, die Ihr mir erzeigt habt, sagte Saint-Front herzlich, und die Gefahren, denen Ihr Euch für uns aussetzt, verpflichten mich zur innigsten Dankbarkeit, und vielleicht kommt einst ein Tag —"

„Still, junger Mann, unterbrach ihn Mezelières mit leiser Stimme, indem er ihm die Hand drückte, Ihr seyd mir nichts schuldig, und ich

Digitized by Google

erfülle nur eine mir heilige Pflicht gegen den Sohn meines liebsten Freundes."

Klotilde näherte sich jetzt der Klausnerin, welche sie mit wohlwollender, heiterer Miene betrachtete.

„Erlaubt mir, meine gute Dame, sagte sie schüchtern, Euch, da das Schicksal meinen Bruder und mich nöthigt, Euch in Eurer tiefen Abgeschiedenheit zu belästigen, um Euren Schutz und um Euren weisen Rath für mich arme Waise zu bitten."

Die Augen der Klausnerin füllten sich mit Thränen tiefen Mitgefühls.

„Ja, ja, mein Kind, antwortete sie sanft und freundlich, ich werde über Euch wachen, werde Euch beschützen und Euch lieben. — Ach, ich vermag nur so wenig für Euch zu thun! doch das Andenken der Welt, die ich verlassen habe, ist noch nicht ganz in meinem Gedächtniß erloschen. Ja, mein Fräulein, ich will Euch Gefährtin, Freundin, Mutter werden!"

„Die christliche Menschenliebe macht Euch dies zur Pflicht, sagte Mezelières mit geheimnißvoller Miene, und vielleicht werdet Ihr eines

Digitized by Google

Tages für die Liebe und die Sorge, die Ihr diesen beiden Waisen erzeigen werdet, eine sehr große Belohnung erhalten. Jetzt will ich mich entfernen, setzte er, sich zu Richard und Klotilde wendend, hinzu. Dame Monika wird Euch jedem einen Platz anweisen, wo Ihr wenigstens für diese Nacht sicher ruhen könnt. Morgen früh werde ich wieder kommen: lebt wohl bis dahin und seyd vor allen Dingen klug und vorsichtig."

Er sagte der Klausnerin noch einige Worte ins Ohr, verbeugte sich vor Fräulein von Boisfleury, drückte Richard die Hand und bald hörte man, daß die Hausthür sich hinter ihm schloß.

Die Klausnerin ergriff nun die eiserne Lampe, welche ihren düstern Aufenthalt erhellte, und führte Klotilde in das für sie bestimmte Gemach, das im ersten Stockwerk gelegen war. Es war auch nur eine Art von Zelle, ärmlich, aber reinlich und mit dem allernothwendigsten Hausgeräth versehen, um es bewohnbar zu machen. Vor ungefähr einem Jahre war es von einigen mildthätigen Personen so eingerichtet worden, als Monika im Begriff gewesen war, ein Opfer der grausamen Kasteiungen zu werden, die sie sich

Digitized by Google

auferlegte, und sie hatte es so lange bewohnt, als ihre Krankheit dies erforderte; kaum aber war sie genesen, als ihr geängstigtes Gewissen sie bewog, es wieder zu verlassen und in das kellerartige Gewölbe zurückzukehren, das sie zum Schauplatz ihrer schweren Bußübungen erwählt hatte.

Sie ließ Klotilde nun in dieser Zelle und führte Richard nach einem auf der andern Seite des Hauses gelegenen Zimmer, das, wenn es gleich nicht so wohnlich eingerichtet als das für das Fräulein bestimmte, doch gut genug für einen jungen Mann war, der durch keine Bequemlichkeitsliebe verwöhnt war. Es fand sich darin noch ein schlechtes Bett vor, auf das sich Richard ganz angezogen warf, sobald die Klausnerin sich mit der einzigen Lampe, die in ihrem Besitz war, entfernt hatte. Er hörte sie noch im Weggehen vor sich hin flüstern: „Richard! er heißt Richard!“ und schloß dann, ermüdet wie er war, die Augen; doch der Schlaf floh ihn noch lange. Mehr denn einmal glaubte er durch die Stille der Nacht Seufzer und Klagen schallen zu hören. War es Klotilde, die die Schrecken ihrer gegenwärtigen Lage bejammerte? War es die Klaus-

Digitized by Google

nerin, die, statt zu schlafen, die Nacht in Thränen und Gebet verwachte? Auch lagen ihm Mezelières geheimnißvolle Aeußerungen im Sinn und er beschloß, ihn am folgenden Tage um die Erklärung derselben zu bitten. Die räthselhafte Frau, zu deren Gastfreiheit er gezwungen seine Zuflucht hatte nehmen müssen, beschäftigte ihn auf eine ihm selbst unbegreifliche Weise und er fühlte sich auf der einen Seite eben so mächtig von ihr angezogen, wie auf der andern abgestoßen.

Mezelières hielt sein Versprechen und kam schon in früher Morgenstunde wieder. Unter seiner Mönchskutte brachte er für Richard und Klotilde zwei vollständige Anzüge von grobem Zeug und ärmlichem Zuschnitt, allein sie waren reinlich und ganz neu. Auch einen kleinen Vorrath von Brod brachte er, den er sich, trotz der gräßlichen Hungersnoth, durch nur ihm bekannte Mittel zu verschaffen gewußt hatte. Er sah aber, als er zu Richard eintrat, sehr blaß und ganz verstört aus.

„Welche Nachricht bringt Ihr mir, mein Freund und Beschützer? rief Richard und sprang rasch von seinem Lager auf. — Droht Klotilde

und mir wirklich so große Gefahr, als wir fürchteten?"

„Die Gefahr ist viel größer, als wir dachten, erwiederte Mezelières. Beeilt Euch nur, Euren Anzug mit diesem hier zu vertauschen, denn der Eurige ist schon in ganz Paris beschrieben und ausgerufen."

„Wie soll ich das verstehen?"

„Hört nur."

In diesem Augenblick vernahm man von der Seite des Thores Saint-Victor her den Schall einer Trompete und mit lauter Stimme wurde von einem öffentlichen Ausrufer verkündigt, daß der Pariser Magistrat Demjenigen eine Belohnung von zwanzigtausend Livres verspreche, der ihm einen Falkner Namens Richard von Saint-Front überliefern werde, der den edlen Ritter von Achon verwundet habe und mit der Tochter seines ehemaligen Gebieters, des Barons von Boisfleury, entflohen sey."

Der Jüngling sah Mezelières an und blieb einige Augenblicke wie erstarrt stehen.

„Glaubt Ihr, fragte er endlich mit dumpfer Stimme, daß Fräulein von Boisfleury auch ge-

Digitized by Google

hört haben wird, was dieser Mansch ausgerufen hat?"

„Vor einem Augenblick lag sie noch in tiefem Schlafe, wie die Dame Monika gesagt hat; doch noch viel wichtiger ist es, daß dieser Ausruf nicht von Eurer Wirthin vernommen seyn möge."

„Die arme Dame ist unstreitig in ihrem unterirdischen Gewölbe und es ist nicht wahrscheinlich, daß sie ihn gehört hat. Könnt Ihr mir aber nicht erklären, aus welchem Grunde Ihr wünscht, daß unsere Verhältnisse ihr so ganz unbekannt bleiben sollen? Ihr kennt alle Personen meiner Familie und scheint mit allen Geheimnissen derselben so bekannt zu seyn; sollte Dame Monika vielleicht —"

Mezelières sah ihn starr an.

„Ich sehe wohl, sagte er endlich ernst und nachdenklich, daß ich Euch entdecken muß, was Ihr eigentlich nie hättet erfahren sollen. — Möge es Euch nur nie gereuen, mich zu dieser Enthüllung gezwungen zu haben!" —

„Redet nur! rief Richard ungestüm, erklärt mir endlich das Räthsel, dessen Knoten vielleicht

Digitized by Google

dieſe Frau auch umſchlingt. — Zögert nicht länger damit; wir ſind allein und werden ungeſtört bleiben."

„Ach", ſagte Mezelières ſehr ernſt; es iſt eine lange, traurige Geſchichte, und es iſt Unrecht, ſich durch vergangene Unglücksfälle Herz und Sinn zu verdüſtern, wenn uns der gegenwärtige Augenblick mit ſo vielem neuen Unglück bedroht. Vielleicht werde ich morgen mein Verſprechen erfüllen können; doch für jetzt muß ich augenblicklich nach dem Orte zurückkehren, von dem ich hergekommen, da meine längere Abweſenheit leicht Argwohn erwecken könnte. Geduldet Euch, Richard; Eure Sicherheit, vielleicht auch die meinige, und vor Allem Klotildens Sicherheit fordern, daß ich Euch ſogleich wieder verlaſſe —"

„Unerklärlicher Mann! rief Richard aufbrauſend; weiß ich doch nicht, ob ich Euch für einen guten oder für einen böſen Engel halten ſoll, ſo viel Schlimmes iſt dem Guten zugefügt, das Ihr thut, und ſo viel Gutes dem Böſen, das Ihr thut!"

„Ihr ſollt ſelbſt Richter darüber ſeyn, Richard, doch vor allem Anderen mache ich Euch die höchſte

Digitized by Google

Vorsicht zur Pflicht; Ihr würdet verloren seyn, wenn Ihr es wagen wolltet, das Haus zu verlassen. Bedenkt, daß Klotildens Schicksal an das Eure geknüpft ist."

„Versprecht mir wenigstens, daß Ihr morgen wiederkommen wollt."

„Was würde aus Euch werden, wenn ich nicht wiederkäme! sagte Mezelières tief bewegt; ich würde Euch, Ihr armen jungen Leute, nur vor der Rache Eures unerbittlichen Feindes gerettet haben, um Euch der grausamsten und langsamsten aller Todesarten, dem Hungertode, preisgeben zu müssen! — Doch, setzte er mit einem mühsam erzwungenen Lächeln hinzu, ich mache mir unnöthige Sorge; lebt wohl, Richard, und befolgt ja meinen Euch gegebenen Rath."

Er winkte ihm mit der Hand noch freundlich zu und ließ den Jüngling, von den widersprechendsten Gedanken und Empfindungen bestürmt, zurück.

Es vergingen viele Tage, ohne daß Mezelières, trotz seines Versprechens, wieder im Hause der Dame Monika erschien.

Digitized by Google

6.

Am dritten Tage nach ihrer Ankunft bei der Klausnerin saßen Richard und Klotilde auf einer Bank im Hintergrunde des kleinen Gartens, wenn man anders den kleinen, rundum eingeschlossenen Raum, der ganz unangebaut, nur Unkraut trug, einen Garten nennen kann. Die Mauern desselben hatten viele Lücken, die neugierigen Blicken vergönnt haben würden, zu sehen, was sich in dem kleinen Raume zutrage; allein die benachbarten Häuser waren unbewohnt und die Strecke, die sich nach Norden zu bis an die Seine verlängerte, war so mit Schutt und Trümmern bedeckt, daß es jede Annäherung

Digitized by Google

erschwerte. Welches Interesse hätte man denn auch haben können, Monika's öde Wohnung zu beobachten? — Kürzlich erst war das Haus von einem wüthenden, halb verhungerten Pöbelhaufen durchsucht worten und man hatte sich überzeugt, daß es nichts enthielt, was der Mühe werth war sich zuzueignen. Die armen Leute in der Nachbarschaft waren, als sie das Haus verschlossen und Monika gar nicht mehr erscheinen sahen, der Meinung, daß sie nicht mehr lebe.

„Die arme Büßerin, sagten sie, hat in ihrem alten Hause in Frieden sterben wollen und sich eingeschlossen, um nicht in ihren letzten Augenblicken noch gestört zu werden! Sie war eine Heilige! Gott sey ihrer Seele gnädig!"

Man schlug ein Kreuz, wenn man bei dem Hause vorüber ging, doch Keiner dachte daran, der Unglücklichen beizustehen, von der man glaubte, daß sie darin Hungers sterbe. Das furchtbare Elend jener Tage erstickte in den Herzen der Menschen jedes Gefühl der Theilnahme an fremder Noth.

In der Stunde, von der wir reden, war der

Digitized by Google

Himmel blau und klar; die untergehende Sonne vergoldete die Wipfel der hohen Ulmen, die das Haus und den halb verschütteten Brunnen, der in einer Ecke des Gartens lag, beschatteten. Sperlinge zwitscherten in den Zweigen und Schwalben durchschossen die milde, klare Luft, um ihrer Beute nachzugehen. Es war ein wunderschöner Sommerabend, dessen lachende Heiterkeit gleichsam der furchtbaren Leiden der belagerten Stadt spotten zu wollen schien. Selbst die Trümmer wurden von den Abendlichtern harmonisch und poetisch beleuchtet; das giftige Schierlingskraut und die Brennesseln bekleideten das wüste Gemäuer mit grünem Blätterschmuck und ihr sonst so trauriger und widerlicher Anblick war wie umgewandelt. So sagt man, ist auch im südlichen Spanien der Himmel nie schöner, die Sonne strahlender, die Gegend zaubervoller schön, als wenn Gibraltar von der Pest verheert wird, die in einem Tage ganze Menschengeschlechter dahin rafft.

Richard und Klotilde waren aber gegen diese augenblickliche Verschönerung ihres elenden Gefängnisses ganz gleichgültig. Beide hatten die

Digitized by Google

zierliche Tracht abgelegt, die sie bei ihrer Ankunft in der Behausung der Klausnerin getragen hatten. Richard trug jetzt einen ziemlich dürftigen Anzug von grobem grauen Tuch und eine einfache schwarze Mütze statt des eleganten Baretts, welches er als Falkner getragen hatte. Fräulein von Boisfleury war um nichts kostbarer gekleidet und in diesem Aufzug konnte man die beiden jungen Leute, nach Mezelières Wunsch, leicht für Geschwister halten und dies um so eher, da ihre jugendlichen Gesichter einen ganz gleichen Ausdruck von Niedergeschlagenheit und Leiden hatten. Klotilde, die um Vieles zarter und schwächer war als Richard, schien sich kaum noch aufrecht erhalten zu können; ihre Augen waren halb geschlossen, ihre Lippen brannten und sie hielt die Hand auf die Brust gedrückt, als wolle sie einen innerlichen heftigen Schmerz unterdrücken. Richard saß neben ihr und betrachtete sie schweigend.

Plötzlich sank sie zusammen und ihr Kopf drohte an die Mauer zu stoßen, an die die Bank, auf der sie saßen, gelehnt stand.

„Klotilde, meine Gebieterin, meine geliebte

Schwester! rief Richard erschrocken, indem er das fast ohnmächtige junge Mädchen in seinen Armen aufrecht hielt, verzweifelt nicht! — Der Mann, der uns in dies Haus gebracht hat, kann uns nicht ganz verlassen! Vielleicht bringt er uns heute Abend, wenn es dunkel geworden ist, etwas zu essen! — Haltet Euch nur noch einige Stunden aufrecht! — Gott wird, Gott kann es nicht zugeben, daß die reiche und edle Baronin von Boisfleury so jammervoll vor Elend und Hunger umkommt!"

Klotilde öffnete die Augen und reichte ihm ihre weiße, schon ganz abgezehrte Hand.

„Armer Richard, sagte sie mit matter Stimme, bei allen diesen Leiden denkt Ihr nur an mich und bemitleidet nur mich, ob Ihr gleich eben so viel leidet, und der Hunger, der an meinem Leben nagt, nagt auch an dem Eurigen. — Der Augenblick nähert sich, Richard, wir müssen sterben — ich schon diesen Abend — Ihr vielleicht erst morgen." —

„Sterben, rief Richard und sank fast wahnsinnig vor Verzweiflung vor ihr nieder; so jung und so schön, solltet Ihr schon sterben! — Nein!

Digitized by Google

nein, das kann, das darf nicht seyn! Faßt nur Muth, und vertraut der Zukunft. Man wird uns zu Hülfe kommen, und Ihr werdet wieder so glücklich und glänzend leben, wie ehemals. Ja, fuhr er fort, und bemühte sich, sie durch anmuthige Bilder zu erheitern, diese schreckliche Lage wird sich bald ändern. Wir werden die erste sich uns darbietende Gelegenheit benutzen, um Paris zu verlassen und nach unserem schönen Schloß Boisfleury zurückzukehren; Ihr werdet Eure schönen Seen, Eure grünen Wiesen und schattigen Wäldern, Eure blumigen Auen und Eure Obstgärten wiedersehen; Ihr werdet wieder auf Eurem weißen Roß durch die Fluren streifen, von Euren Pagen, Jägern und Hunden gefolgt. — Ja, Klotilde, diese glücklichen Tage werden wiederkommen; ich werde dann wieder nur Euer Kavalier, Euer Falkner seyn, edle Dame; allein ich werde mich dann zuweilen daran erinnern, daß Ihr hier in diesem traurigen Aufenthalte meine Schwester und meine Gefährtin gewesen seyd und daß wir, denselben Gefahren preisgegeben, auch gleiche Leiden erduldet haben. — Heimlich werde ich dann wohl manche Thräne

Digitized by Google

weinen, aber diese Thränen werden süß seyn, weil ich Euch wieder so reich, glänzend und glücklich sehen werde, wie in den Tagen Eurer Kindheit."

Aber diese Tröstungen, diese mit verzweiflungsvoller Anstrengung hervorgerufener Bilder, vermochten Klotilde kein neues Leben einzuhauchen; sie schüttelte traurig den Kopf.

„Warum, sagte sie mit gebrochener Stimme, sucht Ihr solche Gedanken in mir in einem Augenblick zu erwecken, wo ich der Welt vielleicht auf ewig Lebewohl sagen muß? Drei Tage lang habe ich mit entsetzlichen Qualen gerungen, woher soll mir nun noch die Kraft zu solchen Hoffnungen kommen, wenn eine so grauenvolle und unvermeidliche Wirklichkeit vor mir liegt? Warum erinnert Ihr mich an meine reichen Besitzthümer, da ich doch vor Noth und Mangel in Elend umkommen muß?"

Saint-Front sprang ungestüm auf.

„Nein, sagte er mit dumpfer Stimme wie zu sich selbst, sie darf nicht sterben! ich muß sie retten. — Sie haben Dem, der mich ihnen ausliefert, 20,000 Livres versprochen, ich will

Digitized by Google

mich ihnen selbst unter der Bedingung überliefern, daß sie die Baronin von Boisfleury mit Brod versorgen."

Klotilde richtete sich auf und schien plötzlich wieder Kraft gewonnen zu haben.

„Nein, nein, Richard, rief sie, das will ich nicht, ich verbiete Euch, es zu thun. Unglücklicher! habt Ihr denn vergessen, welches Loos Euch erwartet, wenn Ihr in die Hände unseres gemeinschaftlichen Feindes fallt? Mir schwebt seit dem Tage, wo ich durch öffentlichen Ausruf die Belohnung verkündigen hörte, die auf Eure Habhaftwerdung gesetzt ist, immerfort die schimpfliche Todesart vor, die Euch zugedacht ist. — Ihr seyd ein Edelmann, Richard, und wenn Ihr sterben müßt, so sollt Ihr hier in Frieden neben Eurer Schwester sterben, ohne daß Euer Name mit Schmach und Schande bedeckt wird."

„So erlaubt mir denn, bat Richard flehentlich, daß ich den Versuch machen darf, in Paris mit Gold einige Nahrungsmittel für Euch zu erkaufen. In meinem jetzigen Anzuge würde ich

Digitized by Google

von Niemand beachtet werden, und ich bin hier ja auch von so wenigen Menschen gekannt."

„Ihr würdet Euch umsonst einer großen Gefahr aussetzen, mein Freund und mein Bruder. Bedenkt doch, Richard, daß die gute Dame, die uns bei sich aufgenommen hat, schon um unsert Willen ihrer Abgeschiedenheit entsagt und die Stadt durchstreift hat, um einige Lebensmittel aufzutreiben, die sie sich aber um keinen Preis zu verschaffen vermocht hat. Für all' mein Gold konnte sie keinen Bissen Brod erhalten, und Ihr würdet vergebens einen neuen Versuch wagen. Einige vornehme, privilegirte Herren, vor denen wir uns nicht ohne Gefahr zeigen könnten, sind allein noch im Besitz von einigen Lebensmitteln. Wir wollen uns in unser Schicksal ergeben, mein Freund; vielleicht wird der Mönch, der uns hierher gebracht hat, noch zu rechter Zeit erscheinen, um uns zu retten, geschieht dies aber nicht, so müssen wir uns darauf vorbereiten, unser Schicksal ohne Murren zu ertragen."

„Ja, er wird kommen! er muß kommen! rief Richard, der sich mit höchster Seelenangst an dieser Hoffnung anklammerte; dieser Mann

Digitized by Google

kann kein Betrüger seyn, er hat schon sein Leben für uns gewagt und schien uns mit so wahrer Zuneigung ergeben zu seyn; irgend ein Hinderniß muß sein Wiederkommen unmöglich gemacht haben; aber ich bin überzeugt, daß er kommen wird. Wenn er uns vergessen hätte, wäre ja alle Hoffnung verloren!"

Er vernahm hier hinter sich ein leichtes Geräusch und als er sich umwandte, erblickte er Dame Monika, die mit der Hand gen Himmel zeigte. Die schwarzgekleidete lange, hagere Gestalt mit den todtenblassen Zügen erschien in ihrer ernst feierlichen Stellung den armen jungen Leuten wie eine sichtliche Verkündigung des gräßlichen Todes, der ihrer harrte. Richard schauderte unwillkührlich zusammen.

„Ich verstehe Euch, Dame, sagte er dumpf; Ihr wollt uns zu verstehen geben, daß wir nur noch allein auf Gottes Barmherzigkeit hoffen können; doch das, was wir sehen und erleben, könnte uns wohl an seiner Güte irre machen."

„Es ist eine Prüfung, die Gott uns sendet, antwortete sie; er versagt diesen beiden Kindern, die nicht sterben wollen, das tägliche Brod und

Digitized by Google

mir, die ich mir den Tod in jedem Augenblicke meines Lebens wünsche und erbitte, fristet er das Leben durch diese elenden Kräuter, die manches Thier als Kost verschmähen würde."

Sie zeigte hier auf eine Art wilden Spinats, guter Heinrich genannt, der in diesem Garten, wie überhaupt auf unbebautem Boden, sehr reichlich wuchs, und von dem sie sich seit dem Beginn der Hungersnoth fast einzig und allein ernährt hatte. Richard sah und hörte aber nicht mehr auf sie; all sein Denken war auf die arme Klotilde gerichtet, welche von Neuem ohnmächtig geworden war.

Monika trat näher, um ihr beizustehen.

„O mein Gott! rief Richard und rang sich vor Jammer die Hände wund, schenke ihr nur noch einige Stunden Kraft und Muth und nimm dafür mein ganzes Leben hin!"

„In der schrecklichen Noth, in der sich Eure Schwester befindet, sagte die Klausnerin leise, wird sie eine Speise nicht verschmähen, die sie in jedem andern Augenblick mit Abscheu von sich weisen würde. Ihr brachtet, als Ihr zu mir kamt, einen Raubvögel mit — dieses Thier

Digitized by Google

würde zu einer Mahlzeit hinreichen, und vielleicht findet sich diesen Abend —"

„Meinen Falken soll ich tödten? sagte Richard — doch es sey — es geschieht ja für Klotilde!"

„Nein, Richard," murmelte Klotilde leise, da sie, trotz der Abspannung aller ihrer Kräfte, doch noch den Vorschlag der Klausnerin gehört hatte.

Richards Gesicht erhielt aber plötzlich einen anderen Ausdruck; es war, als ob wie ein Blitz eine neue Hoffnuug das Chaos seiner Ideen durchleuchte. Er schlug sich mit der Hand vor die Stirn und rief mit Entzücken:

„Muth, Klotilde, Muth! Gott erbarmt sich unsrer vielleicht. Er hat mir den Gedanken eingegeben, tausend Gefahren Trotz zu bieten, um Euch den Edelfalken zu überbringen, dessen er sich vielleicht als Werkzeug bedienen will, um uns zu retten."

Wie ein Wahnwitziger lief er nach seinem Zimmer; die beiden Frauen wußten nicht, was sie von diesem plötzlichen Ungestüm denken sollten; doch das Erstaunen darüber erweckte Klotilde ein wenig aus der Betäubung, in die sie

Digitized by Google

von Zeit zu Zeit versank; sie richtete sich mit Monika's Hülfe wieder in die Höhe.

„Ach, sagte sie traurig, der Hunger macht meinen armen Bruder wie wahnwitzig. Es ist aber ein Glück für ihn, wenn er den Verstand verliert, ihm wird dann der Schmerz erspart, mich sterben zu sehen!"

Richard erschien aber schon wieder und blieb am Eingang des Gartens unter den hohen Bäumen stehen, die das Haus beschatteten. Er hatte den sammetnen Sack über die Schulter gehängt, der den wichtigsten Bestandtheil seiner Tracht als Falkner ausmachte, und trug auf der Faust den Falken, der bis jetzt sein treuer Gefährte gewesen war. Der Vogel erschien nicht mehr in der stolzen, graziösen Stellung, die ihm früher eigen gewesen war; er saß nicht mehr fest und unbeweglich auf der Faust seines Herrn und die kleinen silbernen Glöckchen, die an seinen Füßen hingen, schienen ihm so schwer zu seyn, daß sie alle seine Bewegungen hemmten, denn auch er hatte, seitdem er in dem Hause der Dame Monika war, grausam Hunger gelitten. Das Bischen Atzung, was Richard für ihn in seiner Jagd-

tasche bei sich gehabt hatte, war bald aufgezehrt worden und seit mehreren Tagen hatte er nur von einigen jener stärkenden Pillen gelebt, mit denen die Falkenjäger immer versehen sind, um die Lebensgeister des Falken aufzureizen, ohne ihn zu sättigen. Doch diese Hülfsmittel waren unzureichend und der schöne Edelfalke würde binnen Kurzem vor Hunger gestorben seyn, wenn er keine schleunige Hülfe erhalten hätte.

So schwach und hinfällig er aber auch war, hob er doch noch den Kopf in die Höhe, als er in den Bäumen über ihm das Gezwitscher der Sperlinge und der Schwalben hörte. Richard sah darin ein günstiges Zeichen, denn man hat ohne Zweifel schon errathen, daß er auf den Gedanken gekommen war, sich seines Falken zu bedienen, um auf die vielen kleinen Vögel, die es in dieser Gegend gab, Jagd zu machen. Es kam nur darauf an, ob der Falke noch kräftig genug seyn würde, diese kleinen muntern Feinde noch in ihrem schnellen Fluge zu ereilen, und ob er sie, so verhungert wie er war, seinem Gebieter überbringen werde, statt sie selbst zu verzehren.

Digitized by Google

Die junge Baronin und Monika hatten endlich seinen Plan begriffen, und eine auf die andere gestützt, näherten sie sich und setzten sich schweigend neben Richard auf den Rand des zerfallenen Brunnens. Der Falkner schien es nicht einmal zu beachten, daß Klotilde neben ihm saß, ob ihm gleich vorzugsweise nur um ihretwillen so viel an dem Gelingen seines Plans lag. Er gab dem Falken eine von den stärkenden Pillen und löste dann die silberne Kette, mit der die Glöckchen an seinen Füßen befestigt waren, nicht nur, um ihn von dieser unnützen Last zu befreien, sondern auch, um nicht durch ihren silberhellen Klang die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf ihn zu ziehen. Nachdem er nun sorgsam den scharfen Schnabel und die gekrümmten Klauen des Vogels untersucht hatte, zog er ihm bleich und bebend, denn sein und seiner Gefährtin Leben hingen von dem Erfolg dieses Versuches ab, rasch die Haube vom Kopfe und ließ ihn gegen einen Sperling aufsteigen, der sorglos auf einem Zweige des Baumes, unter dem Richard stand, umher hüpfte.

Im ersten Augenblick schien der Falke von

Digitized by Google

seinem langen Müssigang ganz wie betäubt und von dem plötzlichen Glanze des Sonnenlichts geblendet zu seyn; sein sonst so rascher Flug kam dem Kennerauge seines Herrn langsam und schwerfällig vor; allein dieser Augenblick des ersten Erstaunens ging schnell vorüber; bald bewegte er sich mit größerer Schwungkraft und Sicherheit — plötzlich stieß er auf seinen Raub, tödtete ihn mit einem Stoß seines Schnabels und auf das leise, fast unhörbare Pfeifen Richards kam er, mit dem kleinen Vogel in den Klauen, zu ihm zurück.

In diesem entscheidenden Augenblicke, wo Richards Herz so mächtig schlug und seine ganze Seele von Freude überströmt wurde, war sein erstes Wort auch an den Falken gerichtet, dem er dies Glück und diese Hoffnung zu verdanken hatte.

„Ja, du bist von edler Art! sagte er ganz begeistert, indem er sein wie Atlas glänzendes Gefieder mit sanfter Hand streichelte, und mein Auge hat mich nicht getäuscht, als ich dich unter allen deinen Brüdern als den Stärksten und Muthigsten erkannte und wählte. So lange noch

ein Athemzug in dir ist, wirst du auch so schnell wie der Wind fliegen. O, wer mir, als ich dich für die zarte Hand der Herrin abrichtete, gesagt hätte, daß sie dir dereinst ihr Leben und ich den glücklichsten Augenblick des meinigen zu verdanken haben würde!"

Klotilde lächelte dem jungen Falkner freundlich zu und die gute Dame Monika freute sich über diesen unerwarteten glücklichen Erfolg und dankte Gott, daß er sich der beiden Waisen erbarmt habe. Richard sann seinerseits darauf, sich die unschätzbare Hülfsquelle, die er entdeckt, sogleich zu Nutzen zu machen. Er überließ, wie es gebräuchlich war, dem Falken sogleich das Eingeweide seiner Beute, um ihm neuen Muth und neue Kraft zu geben, auch ferner seine Schuldigkeit zu thun; er sprach mit ihm und pfiff ihm leise etwas vor und der Vogel, der diese Sprache verstand, schüttelte sein Gefieder und schlug mit den Flügeln, als fordere er, von Neuem losgelassen zu werden.

Dies geschah, und noch vor Sonnenuntergang war der Ertrag dieser Jagd so reichlich, daß er Monika's Gästen ein reichliches Abend-

Digitized by Google

brod sicherte. Die Nähe des Flusses, die Einsamkeit dieses Stadtviertels und die hohen Bäume hatten eine große Menge von kleinen Vögeln herbeigezogen, die für den Edelfalken eine sichere Beute waren.

Als die Jagd bei eintretender Dunkelheit beendet wurde, verkündigte der Falkner mit nassen Augen Klotilden, daß er nun dafür bürgen könne und wolle, daß sie während ihres Aufenthalts bei Monika nicht Hungers sterben solle.

„Seht diesen edlen Falken, gnädiges Fräulein, sagte er, indem er ihr denselben ehrbietig darbot, er ist Euch in dieser dringenden Noth nützlicher geworden, als alle Eure Schlösser und Besitzungen und alle Eure Schätze; mit seiner Hülfe kann ich nun beginnen, die Schuld meiner Dankbarkeit gegen Eure Familie abzutragen, und Ihr werdet diesem geringen aber treuen Freunde Euer Leben zu verdanken haben!"

„Ich habe noch einen treueren und zuverlässigeren Freund, antwortete Klotilde, indem Thränen ihre schönen Augen füllten, und der seyd Ihr selbst, Richard."

Digitized by Google

Die Klausnerin hörte mit großem Erstaunen diese Unterredung der jungen Leute an, die die Rollen, welche sie in ihrer Gegenwart spielen sollten, ganz vergessen hatten. Sie ging aber, aus Achtung für ein Geheimniß, das man ihr hatte verheimlichen wollen, einige Schritte abwärts, um Klotilde und Richard nicht in dem Ausbruch ihrer Freude zu stören. Der Falkner war in diesem Augenblick damit beschäftigt, seinem Falken wieder die Kappe aufzusetzen, mit der die Augen eines solchen zur Jagd abgerichteten Vogels immer verhüllt seyn müssen, und Monika, die einen glänzenden Gegenstand vor sich auf der Erde liegen sah, bückte sich, um ihn aufzuheben. Es waren die kleinen silbernen Glöckchen, welche Richard dem Vogel abgenommen hatte, ehe er ihn aufsteigen ließ.

Sie wollte sie dem Falkner überreichen, als sie gewahrte, daß eine der Glocken eine Inschrift trug; sie gab der Neugierde nach, von der keine Tochter Eva's ganz frei ist, warf einen verstohlenen Blick auf die Inschrift, und las folgende Worte:

„Ich gehöre dem viel edlen und hohen
„Fräulein Klotilde von Boisfleury, und bin

„ihr überreicht worden durch ihren ehrfurchts-
„vollen und treueſten Diener Richard von
„Saint-Front."

Monika ſchrie laut auf und wäre faſt niedergeſunken; ſie erbebte krampfhaft an allen Gliedern, und kaum vernehmlich rief ſie mit ausgebreiteten Armen Richard zu:

„Richard — Richard von Saint-Front? Wo iſt der Jüngling, der dieſen Namen trägt?"

Erſchrocken, ſie in dieſem Zuſtande zu ſehen, eilten die beiden jungen Leute herzu, um ihr beizuſtehen; allein ſie ergriff den Arm des Jünglings mit gewaltiger Kraft, und mit einem durchaus unbeſchreiblichen Ausdruck rief ſie:

„Sprecht, o ſprecht, ſeyd Ihr Richard von Saint-Front?"

„Ja, ſo heiße ich wirklich, antwortete der Falkner ganz erſtaunt, erklärt mir nun aber, wie Ihr dies erfahren habt?"

Sie hielt ihm die ſilberne Schelle hin.

„Sie iſt alſo nicht Eure Schweſter? fragte die Klausnerin, indem ſie auf Klotilde zeigte, man hat mich alſo betrogen!"

„Da Ihr dies Geheimniß einmal entdeckt

habt, erwiederte Richard, so will ich nicht läugnen — —"

„Und Dir, Jüngling, fuhr sie mit herzzerreißendem Tone fort, hat man ohne Zweifel gesagt, daß Dein Vater, der Hauptmann von Saint-Front, ein Opfer der blutigen Saint-Bartholomäusnacht geworden ist? Du bist fern von Paris erzogen und in dem Glauben, daß Dir auf der ganzen Erde kein Verwandter mehr lebe?"

„Ja, sagte der Falkner, auf den ihre gewaltige Gemüthsbewegung tiefen Eindruck zu machen begann, so ist es."

„Man hat nie mit Dir von Deiner Mutter geredet? man hat Dir nie gesagt, wer sie war, was aus ihr geworden ist und warum sie nicht bei Dir war, um Dich mit ihrer unaussprechlichen Liebe zu pflegen?"

„Man hat mir gesagt, meine Mutter habe Susanna von Tolcy geheißen und sey kurz nach meiner Geburt gestorben."

„Sie lebt, Richard, sie lebt! rief die Klausnerin heftig und sank vor ihm nieder! sie lebt und heißt jetzt Monika, die Büßende."

Digitized by Google

Im ersten Augenblick glaubte der Falkner, die Arme sey von einem Anfall des Wahnsinns ergriffen, dessen Beute sie, wie Mezelières ihm gesagt hatte, von Zeit zu Zeit wurde; allein in diesem Ausbruch der Leidenschaft, in diesem aus dem tiefsten Herzen ertönenden Schrei, in dieser bebenden Stimme war eine unwiderstehliche Macht der Wahrheit: er fühlte, es war seine Mutter, die zu seinen Füßen lag.

„Ist es denn wirklich wahr, seyd Ihr meine Mutter?" rief er und wollte sie aufheben, um sie in seine Arme zu schließen, allein sie stieß ihn zurück.

„Nein, sagte sie, laß mich hier zu Deinen Füßen liegen, denn nur in dieser Stellung darf ich mit meinem Sohne reden. Ich will Deine Liebe und Deine Ehrfurcht nicht erschleichen, ich will meine Strafe ganz erleiden. Mein Sohn, Deine Mutter ist sehr strafbar, und sie wird nicht eher aufstehen, als bis Du ihr Verzeihung zugesichert hast."

„Was kann ich Euch zu verzeihen haben?" fragte Richard.

„O ich sehe, erwiederte sie schluchzend, sie

Digitized by Google

haben Deine Mutter nicht einmal gegen Dich erwähnt, um Dich zu lehren, sie zu verfluchen! — Nun, so sollst Du dann von mir selbst Alles hören und denn urtheilen, ob Du mich beklagen und mich bemitleiden, oder mich hassend von Dir stoßen willst. Ich habe das Verbrechen, welches ich Dir beichten will, seit achtzehn Jahren mit unversiegbaren Thränen, mit namenlosen Jammer und den nagendsten Gewissensbissen gebüßt, und doch ist das Gefühl meiner Verschuldung in mir noch so tief und gewaltig, wie an dem Tage, wo ich es beging."

„Redet, um Gotteswillen redet, sagt mir Alles."

„Dein Vater hatte als Hugenot eine Katholikin geheirathet. Das junge Ehepaar liebte sich in dem ersten Jahre dieser Verbindung von ganzer Seele und Deine Geburt erhöhte noch ihr Glück; doch bald bemächtigten sich wüthende Fanatiker der armen Frau; sie entwarfen ihr ein gräßliches Bild von der Religion ihres Mannes und überredeten sie, daß sie sich durch ihre Verbindung mit ihm eines großen Verbrechens schuldig gemacht habe, welches sie einzig und

Digitized by Google

allein dadurch zu sühnen vermöge, wenn sie ihren Gatten, den Vater ihres Kindes, den Mördern der Bluthochzeit preisgebe. Als sie erschienen, war sie es, die sie in das Haus einließ."

„Das thatet Ihr!" rief Richard und wich entsetzt einige Schritte zurück.

„O verstoße mich nicht, ohne mich gehört zu haben, erwiederte sie mit gebrochener Stimme; sie hatten mir ja nicht gesagt, daß sie ihn tödten wollten, sondern nur, daß sie ihn zwingen wollten, seine Religion abzuschwören. — Einer unter ihnen hatte mich vorzüglich auf die unwürdigste Art getäuscht. Der Nichtswürdige liebte mich, ohne daß ich es ahnte, und als das Verbrechen begangen war, gab er mir zu verstehen, in welcher Absicht er mich zu dieser Verrätherei bewogen hatte. Er war es, der Deinem unglücklichen Vater vor meinen Augen den Todesstoß versetzte. — Mein Gatte besaß noch die Kraft, sich gegen seinen Mörder zu vertheidigen und sich ihren Händen zu entreißen — tödtlich verwundet, sprach er einen fürchterlichen Fluch über mich aus und entfloh. Bewußtlos sank

Digitized by Google

ich nieder. Als ich wieder zu mir selbst kam, eilte ich zu Deiner Amme; ich fand Dich nicht mehr dort. Dein Vater hatte Dich selbst abgeholt und Dich, noch ehe er den letzten Athemzug that, einem seiner Freunde anvertraut und zwar an Mezelières, der Dich hierher geführt hat."

„Mezelières!" rief Richard.

„Er war es, dem Dein Vater sterbend den Auftrag gab, ihn an mir und seinem verabscheuungswürdigen Mörder zu rächen, und Mezelières hat sich dieses furchtbaren Auftrags würdig bewiesen. Er brachte Dich weit weg, und alle meine Bemühungen, ihm Deinen Aufenthalt zu entlocken, blieben vergeblich. Lange, lange Jahre durch war er der Zeuge meines Schmerzes, meiner Verzweiflung und meiner Gewissensbisse und nie hat er mir gesagt, ich solle einst mein Kind wiedersehen, mein Sohn lebe noch und werde sich meiner erbarmen. — Und nun, da ich Dich endlich durch einen ganz unverhofften Zufall wiederfinde und Du das schreckliche Verbrechen kennst, das ich durch so furchtbare Qualen gebüßt habe — o mein Sohn,

Digitized by Google

mein Sohn, wirst Du Deiner armen Mutter verzeihen können?"

Richard sah die unglückliche leichenblasse Frau, die zitternd und flehend zu seinen Füßen lag, unentschlossen an; der Zorn gegen sie, den sein Vater ihm sterbend als Vermächtniß hinterlassen hatte, grollte dumpf in seinem Herzen. Schon war er im Begriff, sich von ihr abzuwenden und sich schweigend zu entfernen, als Klotilde seinen Arm ergriff.

„Soll Eure Mutter denn die einzige Person auf der Welt seyn, sagte sie sanft bittend, die Euch, mein Freund, anklagen kann, ungerecht und herzlos gegen sie gewesen zu seyn? — Seht sie doch nur an, Richard; kann es denn auf der Erde noch ein bedauernswürdigeres Wesen geben, als sie es ist?"

Sie zwang hier den jungen Falkner mit sanfter Gewalt, seine unglückliche Mutter von Neuem anzusehen; ihr Anblick brach seinen starren Sinn — seine Thränen flossen und er reichte der Klausnerin die beiden Hände, um sie aufzuheben.

„Gewiß hat mein Vater Euch im Himmel

Digitized by Google

vergeben, sagte er, und ich, sein Sohn, verzeihe Euch hier auf Erden. — Umarmt Euren Sohn, meine Mutter."

Monika — wir werden fortfahren, Susanna von Tolcy so zu nennen — drückte ihren Sohn mit einer ganz unbeschreiblichen Inbrunst an ihr Herz; Richard wand sich aber rasch aus ihren Armen. — „Vergeßt nicht, sagte er ernst, daß Ihr verpflichtet seyd, mir den Namen des Mörders meines Vaters zu nennen."

„Du sollst ihn erfahren, Richard; allein wenn der Elende noch bis jetzt seiner Strafe entgangen ist, so ist dies wahrscheinlich nur, weil sich noch keine Gelegenheit gefunden hat, ihn seine ehemals und jetzt begangenen Verbrechen gehörig büßen zu lassen. Vertraue Mezelières, mein Sohn; er wird uns alle an ihm zu rächen wissen."

„Aber seinen Namen muß ich wissen."

„Es ist der Ritter von Achon, der jetzt einer der Viertelsmeister der Stadt Paris ist."

„Er ist auch der Urheber unserer Leiden!" sagte Klotilde.

„Es ist derselbe, den ich schon tödtlich ge-

Digitized by Google

troffen zu haben glaubte! rief Richard. Der Haß, den ich gegen ihn empfand, war also kein blinder Haß! Gott selbst hatte ihn mir entgegen geführt, und gewiß werde ich es auch keinem Anderen überlassen, mich an ihm zu rächen."

„Laß uns nur von Verzeihung reden, Richard," sagte die Klausnerin schwermüthig.

Dieser Auftritt hatte alle drei um so heftiger erschüttert, da ihre Kräfte schon durch Hunger und durch die tödtliche Angst und Sorge der letzten Tage erschöpft waren. Sie gingen langsam dem Hause zu, wobei Richard den Falken, der ihnen für die Zukunft so nützlich zu werden versprach, sorgsam auf der Hand trug.

„Dieser Vogel, sagte Monika, ist Dir wahrlich von Gott zugesandt und ich halte ihn für das Unterpfand der Verheißung eines künftigen beglückten Lebens. Schon jetzt verdankst Du ihm das Leben Deiner jungen Gefährtin und die erste Umarmung Deiner Mutter."

Digitized by Google

7.

Es vergingen noch vierzehn Tage, ehe sich Mezelières wieder sehen ließ. Unsere Einsiedler lebten in der völligsten Unwissenheit von Allem, was sich außerhalb des Hauses zutrug, in welchem seit der Ankunft des jungen Paares Keiner eingesprochen hatte. Vielleicht glaubte man die Besitzerin desselben müsse schon lange vor Hunger umgekommen seyn, und das allgemeine Elend war so groß, daß es gegen das Schicksal eines Einzelnen durchaus gleichgültig machte. In diesem Zeitpunkte, wo es, die Paläste einiger Großen ausgenommen, wohl kein Haus in Paris gab, wo die Hungersnoth nicht ihre Opfer ge-

Digitized by Google

funden hatte, war die eingefallene Behausung der Klausnerin ein Wohnsitz des Friedens geworden und ihre Bewohner würden sie nicht ohne Bedauern verlassen haben. Die Klausnerin hatte ihren geliebten Sohn bei sich, der so lange für sie verloren gewesen war, und dieses unermeßlichen, ganz unverhofften Glückes hätte sie nicht wieder verlustig gehen können, ohne daß es ihr Tod gewesen seyn würde. Die Liebe dieser unglücklichen Frau, die sich selbst für einen Augenblick fanatischer Verirrung so grausam bestraft hatte, rührte Richard tief und er gelobte sich, sich nie wieder von ihr trennen zu wollen. Seine Bitten hatten von ihr erhalten, daß sie ihre bisherige fürchterlich harte Lebensweise etwas gemildert hatte, und er suchte sie nach und nach wieder mit dem wirklichen Leben zu befreunden, indem er ihr durch seine Liebe und Ehrfurcht zu beweisen suchte, daß sie ihre strenge Buße für beendigt halten müsse.

Mit Klotilde lebte Richard in einer geschwisterlichen Herzlichkeit und Traulichkeit, die ohne Zweifel aufhören mußten, sobald sich die seltsamen Umstände, die zwischen ihm und der rei-

Digitized by Google

chen Erbin von Boisfleury ein so inniges Verhältniß herbeigeführt hatten, anders gestalteten. Der Jüngling sagte sich selbst, daß die junge Baronin an dem Tage, wo sie diesen düstern Zufluchtsort verlassen werde, auch wieder als die hohe, erlauchte Dame auftreten müsse, die, von Huldigungen umgeben, die edelsten und vornehmsten Männer aller Partheien um sich versammelt sehen werde, statt daß sie jetzt nur von seiner Mutter bedient wurde, und mit ihm und dieser die dürftige Nahrung theilte, die der Ertrag seiner Falkenjagd war; jetzt ernährte er die reiche Erbin von Boisfleury durch seine Geschicklichkeit und seine Arbeit, und wechselte mit ihr holde Worte, die keine Liebesworte seyn durften, und es doch eigentlich waren. Hätte das junge Mädchen in ihrer gegenwärtigen Lage nicht tausend Dinge entbehren müssen, die ihr durch Gewohnheit unentbehrlich geworden waren, so würde er das baldige Ende dieses einsamen, von der Welt abgeschiedenen Lebens nicht herbei gewünscht haben.

Klotilde empfand aber alle diese Entbehrungen lange nicht so schmerzlich, als man es von

Digitized by Google

einem so jungen, im höchsten Ueberflusse, im elegantesten Luxus aufgewachsenen Mädchen wohl hätte erwarten können. Sie hatte sich seit der Erklärung, die zwischen Mutter und Sohn stattgefunden hatte, der Klausnerin mehr und mehr genähert, und ein so inniges Vertrauen, wie es nur immer zwischen zwei an Alter und Lebensgewohnheiten so sehr verschiedenen Frauen stattfinden kann, verband beide mit einander. Klotilde erzählte der Klausnerin die Begebenheiten, die sie genöthigt hatten, ihr Hotel zu verlassen, und Monika tadelte streng einen Schritt, der schon so nachtheilige Folgen gehabt hatte und für die Zukunft noch nachtheiligere Folgen nach sich ziehen konnte. Klotilde gestand ihr Unrecht ein, entschuldigte es aber mit ihrer ganz unüberwindlichen Angst, und in Bezug auf die Zukunft gab sie der guten Mutter einige geheime Aufschlüsse, die sehr befriedigend seyn mußten, denn sie sah die jungen Leute, wenn sie sie neben einander sitzen sah, oft mit nassen Augen an und flüsterte leise vor sich hin:

„Gott hat sie für einander geschaffen und bestimmt; sie werden glücklich seyn!“

Digitized by Google

Doch Richard hörte dieſe vielverheißenden Worte nicht, und dachte ſich nicht die Möglichkeit irgend einer Begebenheit, die je den großen Abſtand ausfüllen könne, der ihn von Fräulein von Boisfleury trennte. Er bemerkte im Gegentheil, daß Klotilde ſich gegen ihn kälter und zurückhaltender als früher zu benehmen anfing, und begann die Undankbarkeit ſeiner jungen Herrin in einem Augenblick zu fürchten, wo er allein des Undanks beſchuldigt werden konnte.

Mezelières verlängertes Außenbleiben bedrohte aber die jungen Leute mit einer unabſehbaren Dauer ihrer Einſperrung, und trotz des Troſtes, den ihnen ihre gegenwärtige Lage gewährte, fühlten ſie doch, daß dieſe nicht mehr von langer Dauer ſeyn könne. Sie waren jedes Mittels beraubt, ſich von Außen her irgend eine Kunde zu verſchaffen, ob die Gefahr, die ihnen drohte, vorüber ſey oder von ihnen noch immer gefürchtet werden müſſe. Richard hatte ſeine Mutter nach näherer Nachricht von dem Manne befragt, der ſie in dies abgelegene Haus geführt hatte, um ſie hier hülflos zu laſſen; allein Monika wußte nur wenig von Mezelières Verhältniſſen,

Digitized by Google

der gegen sie immer finster und schweigend gewesen war und was sie wußte, war nicht dazu geeignet, ein helleres Licht auf diesen räthselhaften Mann zu werfen.

Mezelières war, als sie ihn kennen gelernt hatte, der vertrauteste Freund ihres Mannes gewesen, und war gleich diesem Hauptmann in den hugenottischen Truppen Heinrich IV. Nach den blutigen Gräueln der Bartholomäusnacht, in der der Ritter von Achon den Hauptmann Saint-Front ermordet, hatte Mezelières Paris verlassen. Er war während des vierzehnjährigen Krieges, der auf die Bluthochzeit folgte, einer der überspanntesten Partheigänger der Hugenotten gewesen, und hatte in allen ihnen überlieferten Schlachten mitgekämpft. Plötzlich aber, und ohne daß man die eigentliche Veranlassung dazu erfuhr, war er nach Paris gekommen und hatte seinen bisherigen Glauben abgeschworen. Seine militairischen Erfahrungen, der Ruf seiner Tapferkeit, und vorzüglich sein Uebertritt zur katholischen Kirche, auf den man des Beispiels wegen großen Werth legte, hatten ihn mit den einflußreichsten Anführern der Ligue in Verbindung ge-

Digitized by Google

bracht, und um seinen neuen Freunden eine desto gewichtigere Bürgschaft zu geben, war der ehemalige Waffengefährte Coligny's als Novize in ein Kloster getreten, ohne aber doch ein Gelübde abzulegen, und dies hatte ihn unter den Katholiken zu einer bedeutenden Person gemacht. Monika hatte ihn seit seinem Aufenthalte in dem Kloster oft gesehen, ohne ihm das Geheimniß seines unerklärlichen Benehmens entlocken zu können. Doch versicherte sie, daß Mezelières, nach einigen ihm entschlüpften Worte zu urtheilen, den Plan, sich an dem Ritter von Achon zu rächen, keineswegs aufgegeben habe, und ihn gewiß früher oder später ausführen werde. Auf welche Rache er aber sann, und durch welche Mittel er diese zu befriedigen gedachte, war ein Geheimniß, das nur ihm allein bekannt war.

Dieser Bericht war, mit dem zusammengenommen, was Richard schon von Mezelières wußte, nicht hinreichend, um ihm ein klares Bild von dem Character des Mannes zu geben, der in das Schicksal unseres Helden so wundersam verflochten zu seyn schien; vorzüglich vermochten sie sein Außenbleiben nicht zu erklären. Richards

Digitized by Google

Ungeduld, nähere Nachrichten einzuziehen, war so groß, daß er seiner Mutter und Klotilde seinen Entschluß mittheilte, sich selbst nach dem Kloster der Barfüßer zu begeben, um sich vorsichtig nach seinem geheimnißvollen Beschützer zu erkundigen; die Späher des Ritters würden ihn in der Tracht, die er bei seinem Eintritt in das Haus seiner Mutter angelegt, nicht erkennen; auch werde er sich vorher in der Stadt selbst auf Kundschaft begeben und sich nach dem richten, was er erfahren werde. Sein Entschluß kam den beiden armen Frauen sehr verwegen vor, aber Richard schien von der Nothwendigkeit und der Wichtigkeit dieses Schrittes so durchdrungen zu seyn, daß sie den Muth verloren, sich der Ausführung desselben länger zu widersetzen; alles, was sie von ihm erhalten konnten, war ein Aufschub von einigen Tagen, in deren Verlauf, wie sie hofften, Mezelières erscheinen werde.

Am Morgen vor dem zu diesem kühnen Unternehmen bestimmten Tage ging Richard schon früh mit seinem Falken in den Garten, da er die frühen Morgenstunden am liebsten zu seiner Jagd benutzte, weil es dann in der ganzen Ge-

Digitized by Google

gend am Einsamsten war. Der Himmel war bewölkt und trübe, die Sonne konnte nicht durch den dichten Wolkenschleier dringen, der sie verhüllte, und die kleinen Vögel, die dem Falken zur Beute dienten, waren nicht so zahlreich als in den vorhergehenden Tagen, und Richard begann zu fürchten, daß es ihm in kurzer Zeit auch an diesen einzigen Nahrungsmitteln für sich und die beiden Frauen fehlen könne.

Er ließ indessen seinen Falken einige Male aufsteigen, allein die Ausbeute der Jagd befriedigte so wenig den klugen Vogel als seinen Herrn. Mochte es nun die Ungunst des Wetters seyn, oder in der Umgebung des Hauses die Vögel sich vermindert haben, genug, der Ertrag der Jagd reichte nicht zu dem Bedarf des Tages hin. Richard wurde bange, wenn er an Gegenwart und Zukunft gedachte und er blickte besorgt zu dem grauen Gewölk auf, als er in beträchtlicher Höhe einen schwarzen Punkt bemerkte, der sich nach dieser Gegend hin bewegte. Er erkannte auf den ersten Blick, daß es eine Taube war. Eine seltene Erscheinung in Paris zu einer Zeit, wo man schon zu den widerlichsten

Digitized by Google

Nahrungsmitteln seine Zuflucht genommen hatte. Diese Taube mußte, nach ihrem langsamen und schwerfälligen Flug zu urtheilen, schon einen langen Weg zurückgelegt haben, und schien ganz ermattet zu seyn. Richard sah mit großer Freude, daß sie auf ihn zugeflogen kam.

„Eine Taube! flüsterte er vor sich hin — die soll meiner Mutter und meiner theuern Klotilde besser munden, als die kleinen Sperlinge, die seit Tagen ihre einzige Nahrung gewesen sind. Frisch auf, mein Falke, hole dir deine Beute!“

Die arme Taube zog hier über den Garten weg, ohne die Gefahr zu ahnen, die ihr drohte. Sobald der Falkner, der aufmerksam mit seinem schärfsten Blick die Entfernung maß, in der sie noch von ihm war, sie nahe genug sah, ließ er seinen Falken aufsteigen.

Dieser hob sich mit so raschem Flug, daß er in einem Augenblicke über der Taube schwebte, die, sobald sie ihres Feindes ansichtig wurde, ihre letzten Kräfte aufbot, um ihm zu entfliehen; allein der Kampf war zu ungleich, der Falke schoß auf sie nieder und schien sie kaum mit seinem scharfen Schnabel berührt zu haben, als

Digitized by Google

sie auch schon tödtlich verwundet in den Garten niederfiel.

Mit einem Freudenschrei bemächtigte sich Richard der schneeweißen Taube, deren ausgezeichnete Schönheit sie wohl vor einem so grausamen Tode hätte schützen sollen. Sie war unter einem Rosenstrauch niedergesunken und hatte im Fallen mit ihren zarten Flügeln die einzige Rose gestreift, die noch auf diesem blühete, und deren Blätter ihr nun zum Leichentuche dienen zu wollen schienen.

Richard war aber nicht in der Stimmung, das Poetische in dem tragischen Ende des schönen Täubchens zu empfinden, ob er gleich sonst gegen den Zauber poetischer Bilder nichts weniger als gleichgültig war; aber ach! der Hunger verscheuchte alle Poesie. Er griff rasch nach der blutenden Taube, und schickte sich an, seinen Falken mit den Eingeweiden derselben zu belohnen.

Plötzlich ließ er aber die Taube fallen, als wenn er unter ihrem zarten Gefieder die Spitze eines Dolches gefühlt hätte. Er erblaßte und

Digitized by Google

blieb vor Schrecken und Erstaunen unbeweglich stehen.

Er hatte an einem der Füße des Vogels ein kleines mit einer dünnen grünseidnen Schnur umwickeltes Papier entdeckt, und auf dem leichten rothen daran befestigten Siegel die Lilie Frankreichs im Waffenschild des Hauses Guise.

So hatte er sich also einer jener Brieftauben bemächtigt, deren man sich bei der damaligen Unsicherheit der Landstraßen als Eilboten für die Depeschen bediente, die man schnell befördert wissen wollte. Diese war von dem Herzog von Mayenne, der damals in der Picardie befehligte, an den Gouverneur von Paris, den Herzog von Nemours, abgesandt, und die Nachrichten, die dieser Brief enthielt, waren ohne Zweifel von der größten Wichtigkeit, und man würde nicht säumen, auszuforschen, wer so verwegen gewesen wäre, sich dieser offiziellen Depeschen zu bemächtigen. Richard wußte sehr gut, welches Schicksal Jeden erwartete, der ein Staatsgeheimniß erforscht hatte: er wurde in einen Sack genäht und dann im Dunkel der Nacht von irgend

Digitized by Google

einer Brücke herab in die Seine gestürzt, wo er dann für immer verschollen war.

Das Allerwichtigste war also nun, augenblicklich jede Spur dieser Begebenheit zu vernichten. Richard riß schnell das Papier los, um es mit sammt dem Siegel, was zu seiner Beglaubigung dienen sollte, bei Seite zu bringen; doch konnte er nicht der Versuchung widerstehen, sich erst mit dem Inhalt des Briefes vertraut zu machen. Er öffnete ihn und las:

„Haltet Euch nur noch kurze Zeit in Paris, „mein theurer Bruder, der Herzog von Parma „ist aus Flandern aufgebrochen und eilt mit „12,000 Mann Fußvolk, 3000 Reitern und „mit 1500 mit Lebensmitteln beladenen Wagen „herbei, um Paris zu entsetzen. Binnen drei „Tagen wird sich sein Heer mit dem meinen „unter den Mauern von Meaux vereinigt ha„ben, und am Mittwoch Abend, wenn die „Betglocke geläutet wird, werden wir dann „den Bearner überfallen, der nichts ahnet, „und der Krieg wird dann mit einem Schlag „beendet seyn. Bewahret aber ja sorgfältig „dies Geheimniß und haltet Euch bereit, uns

Digitized by Google

„im günstigen Augenblick durch einen tapfern „Ausfall zu unterstützen und zur Befreiung „der Stadt mitzuwirken."

Richard überlas diese Botschaft mehr als einmal, um sich von der großen Wichtigkeit derselben zu vergewissern.

„Was würde wohl nicht der König Heinrich oder die Herzogin von Montpensier darum geben, um den Inhalt dieses Blattes zu erfahren? dachte er. — Diese Jagdbeute meines Falken kann mein Glück machen oder auch meinen Untergang herbeiführen. — Unbenutzt darf ich sie nicht lassen." —

Er barg die Depesche sorgsam auf seiner Brust und ging gedankenvoll dem Hause zu, um seine beiden Gefährtinnen zu Rathe zu ziehen, was ihm in diesem so wichtigen Fall zu thun gezieme.

Monika und das Fräulein redeten, als er in die Stube oder vielmehr in die Zelle Klotildens trat, sehr lebhaft und traulich mit einander; sie verstummten, als sie ihn erblickten, und die junge Baronin schlug erröthend die Augen nieder. Der Falkner war aber zu sehr mit dem Blatt be-

Digitized by Google

schäftigt, das er ihr überreichte, um ihre Verlegenheit zu bemerken.

„Geruhet, mein gnädiges Fräulein, dies Blatt zu lesen, und Ihr auch, meine gute Mutter, und sagt mir dann beide Eure Meinung über die Nachrichten, die es enthält."

Er erzählte ihnen zugleich, durch welchen Zufall diese Depesche in seine Hände gefallen war.

Die beiden Frauen erschraken aber nicht wenig, sobald es ihnen klar wurde, worum es sich hier handle.

„Ihr müßt dies Blatt augenblicklich verbrennen! rief Klotilde, Ihr wäret verloren, wenn man es bei Euch fände, und vielleicht würdet Ihr uns beide mit in Euer Verderben ziehen. Sputet Euch, jede Spur dieser Entdeckung zu vernichten, denn Euer Leben, könnt Ihr mir glauben, steht dabei auf dem Spiele."

„Bedenkt Ihr aber auch, mein Fräulein, sagte Richard sehr ernst, daß auch Frankreichs Schicksal mit auf dem Spiele steht? Seht Ihr nicht ein, daß wir durch einen dem Schein nach so unbedeutenden Zufall, wie es der Fang dieser Taube durch Euren Falken ist, dazu berufen sind,

Digitized by Google

zu entscheiden, welche von den beiden Partheien, die um das Königreich kämpfen, den Sieg davon tragen soll? — Wenn König Heinrich nicht vor Verlauf von drei Tagen von der Ankunft des Prinzen von Parma benachrichtigt wird, so wird er durch einen ihm weit überlegenen Feind unvorbereitet überfallen werden und ohne Zweifel unterliegen; — dann ist aber die Sache der Reformation, der Gewissensfreiheit und der Legitimität auf immer verloren. Finden wir hingegen Gelegenheit, ihn davon zu benachrichtigen, so wird er die nöthigen Maßregeln ergreifen können, um seine Truppen zusammen zu ziehen, die in der Umgegend von Paris zerstreut stehen, und wird dann seinen Feinden kühn die Spitze zu bieten wissen."

„Wie! rief Klotilde ganz erstaunt, Ihr könntet daran denken, dem Bearner die Geheimnisse der katholischen Parthei verrathen und ihm den Sieg verschaffen zu wollen?"

„Der Bearner, Klotilde, ist gütig, edel- und großmüthig, und wenn seine Religion nicht die beste ist, so kann ich doch nie vergessen, daß sie auch die Religion meines Vaters war."

Digitized by Google

„Dein Vater, Richard, war aber ein Ketzer," sagte die Klausnerin leise.

„Ein Märtyrer war er," antwortete der Falkner.

Als Monika's Augen sich aber bei dieser Antwort mit Thränen füllten, fuhr er sanfter fort:

„Tadelt mich, meine Mutter und auch Ihr, theures Fräulein, nicht, wenn ich in einem so bedeutenden Falle Parthei gegen Euch ergreife. Der Fanatismus der Ligue und die Nichtswürdigkeit einiger Glieder derselben haben uns Allen zu viel Böses zugefügt, als daß wir dieser tyrannischen Faction den Sieg wünschen dürfen, und ich gehöre nicht zu denen, welche den Untergang der wahren Religion für entschieden halten, wenn alle Franzosen einen Hugenotten als König anerkennen sollten. Der Bearner hat mir schon Beweise seines Wohlwollens durch die Erlaubniß gegeben, nach Paris zu gehen und Euch, auf die Gefahr hin, in mir einen Feind mehr zu erhalten, zu Hülfe zu eilen; er allein vermag uns gegen unsre mächtigen Verfolger zu beschützen, und ich muß gestehen, daß ich hoffe,

Digitized by Google

seine Dankbarkeit für den ihm geleisteten Dienst wird mich in den Stand setzen, einen ehrgeizigen Wunsch erreicht zu sehen, der mich Tag und Nacht beschäftigt und von dem meine ganze Seele erfüllt ist."

„Ihr bedenkt aber nicht, Richard, daß es uns unmöglich gemacht ist, Paris zu verlassen; die Thore sind, wie man uns gesagt hat, zugemauert und es giebt kein Mittel, zu dem Bearner zu gelangen."

„Ich kann mich, sagte Richard verlegen, an einem Strick von der Mauer herablassen, wenn ich mir die Dunkelheit der Nacht zu Nutzen mache, und dann werde ich wohl Gelegenheit finden, mit dem König zu reden."

„Was soll aber aus uns, Richard, aus Eurer Mutter und aus mir, während Eurer Abwesenheit werden? Wer soll uns ernähren? Wer soll uns gegen die Feinde vertheidigen, die uns in jedem Augenblick überfallen können?"

„Ihr seyd hinlänglich mit der Falkenjagd bekannt, theures Fräulein, um in dieser Hinsicht meine Stelle vertreten zu können, und meine Abwesenheit wird die Hülfsmittel vermehren, die

Digitized by Google

Euch der Ertrag dieser Jagd sichert; was nun aber die Feinde anbetrifft, von denen Ihr redet, so ist es nicht wahrscheinlich, daß —"

„Du willst uns verlassen, mein Sohn! unterbrach ihn Monika verzweiflungsvoll; glaubst Du denn, daß es mir möglich seyn wird, mich von meinem Sohne zu trennen, den ich kaum wiedergefunden, nachdem ich seinen Verlust zwanzig Jahre lang beweint habe?"

„Gebt diesen Plan auf, Richard, bat Klotilde; die Ausführung desselben ist für Euch und für uns mit zu vielen Gefahren verbunden. — Ihr werdet Eurer Mutter und mir nicht den Kummer bereiten wollen, diesen Ketzerkönig vor der Strafe zu schützen, die Gott ihm zugedacht hat. Wenn Euer Vater zu den Hugenotten gehörte, so sind doch mein Vater, ich und Ihr selbst ja auch der wahren Kirche treu geblieben, und wenn Ihr, mein edler Freund, mein tapferer Vertheidiger, irgend Jemand die Mittheilung dieser wichtigen Nachrichten schuldig seyd, so kann dies nur Einer seyn, der für den wahren Glauben kämpft. Ich habe den Gouverneur von Paris, den Herzog von Nemours, oft bei mei-

Digitized by Google

nem seligen Vater gesehen, er ist ein offener, edelmüthiger Mann, der es Euch Dank wissen wird, wenn Ihr ihm diese ihm bestimmte Botschaft treulich überbringt. Macht es ihm zur Bedingung, uns gegen unsern Feind, den Ritter von Achon, zu vertheidigen; es steht in seiner Macht, dies zu thun, und ich bin gewiß, daß er uns seinen mächtigen Schutz nicht versagen wird."

„Er ist ja selbst ein Freund des Bösewichts, der meinen Vater ermordet und Euch so viel Böses zugefügt hat," antwortete Richard finster.

„Nun so bedenkt, fuhr Klotilde dringender fort, welchem unermeßlichen Elend Ihr durch diesen Schritt ein Ende machen werdet; bedenkt, daß die Belagerung aufgehoben werden wird, sobald der Bearner besiegt ist, und daß der furchtbare Jammer der Pariser dann augenblicklich aufhören wird. Erbarmt Euch dieser unglücklichen Stadt, in der täglich so viele Unschuldige auf die entsetzlichste Weise umkommen müssen; hört auf das Angstgeschrei ihrer Verzweiflung — ihrer aller Schicksal ist in Eure Hand gelegt, Richard, Ihr werdet vor Gott die Verant-

Digitized by Google

wortung all' der Verbrechen auf Euch laden, die künftig in dem Umfange dieser Mauern werden begangen werden, denn Ihr könnt ihnen vorbeugen, wenn Ihr den in diesem Briefe angekündigten Begebenheiten ihren freien Lauf laßt."

Aber trotz aller dieser Vorstellungen und Bitten beharrte der Falkner fest auf seinem Entschluß.

„Nun wohl, erwiederte Klotilde in einem ganz anderen Tone, ich werde, da Ihr gegen die Leiden der ganzen Bevölkerung von Paris und gegen die Bitten Eurer Dame und Gebieterin unempfindlich seyd, zu einem anderen Mittel meine Zuflucht nehmen. Ich sprach mit Monika gerade in dem Augenblicke, wo Ihr zu uns eintratet, von einem Plane, der sich auf Euch bezog, und von dem ich hoffte, daß Euch die Ausführung desselben sehr am Herzen liegen werde; versagt Ihr mir aber die Erfüllung meiner Bitte, so soll auch von jenem Plane nicht wieder die Rede seyn."

„Von welchem Plane sprecht Ihr?" fragte Richard.

„Ich erlaube Eurer Mutter, es zu sagen,"

Digitized by Google

flüsterte das junge Mädchen und verbarg ihr Gesicht mit der Hand, um ihm ihre Bewegung nicht sehen zu lassen.

Der Falkner wandte sich lebhaft gespannt zu seiner Mutter.

„Fräulein von Boisfleury und ich, sagte Monika lächelnd, haben seit lange errathen, was Deine Ehrfurcht für Deine junge Gebieterin Dir nicht zu gestehen erlaubte, und Klotilde hat mir versprochen, daß sie, zur Vergeltung für Deine großen ihr geleisteten Dienste und für die Ergebenheit und Liebe, von der Du ihr so viele Beweise gegeben hast, Dir, sobald sie wieder frei seyn wird, eine Belohnung gewähren wolle, die Du gewiß nie zu hoffen gewagt hast — — sie will Dir ihre Hand reichen."

„Ist das wahr? rief Richard und sank zu Klotildens Füßen nieder; die Tochter meines edlen Wohlthäters, die Baronin von Boisfleury, will einem armen, namenlosen Jünglinge ihre Hand reichen? — O Klotilde, laßt es mich von Euch selbst hören, daß meine Mutter Eure Worte nicht falsch verstanden hat!" —

Digitized by Google

„Das hat sie nicht," flüsterte Klotilde kaum hörbar.

„Und zum Kaufpreis dieses Glückes fordert Ihr diesen Brief? fuhr der Falkner leidenschaftlich fort, indem er ihr das Blatt hinreichte. Nehmt ihn, nehmt ihn, theures Fräulein! Was geht mich nun noch die ganze übrige Welt an? Wenn ich diese mir vom Zufall dargebotene Gelegenheit benutzen wollte, um mein Glück zu machen, so hatte ja mein Ehrgeiz kein anderes Ziel, als: weil ich versuchen wollte, mich zu Euch zu erheben, da ich nie zu hoffen wagte, daß Ihr Euch zu mir herablassen könntet. Doch jetzt will ich diesen Brief, wenn Ihr es wünscht, selbst an seine Adresse überbringen, sollte ich auch zehnmal mein Leben aufs Spiel setzen müssen, um es zu thun. Kein Opfer ist so groß, kein Wagniß so kühn, daß Ihr nicht das Recht haben solltet, es von mir zu begehren, dem Ihr ein Glück verheißet, dessen ich mich nie würdig zu machen vermag."

Er bedeckte Klotildens Hand, die sie ihm nicht entzog, mit den feurigsten Küssen, und auch

Digitized by Google

seine Mutter erhielt ihren Antheil von seinen Danksagungen und seinem Entzücken.

„Die Erfüllung des Versprechens, das ich Eurer Mutter gegeben habe, sagte Klotilde endlich, liegt unstreitig bei der widerwärtigen Lage, in der wir uns befinden, noch in weiter Ferne, und um uns aus dieser zu befreien, müssen wir uns Freunde verschaffen, die mächtiger sind, als unsere Verfolger; ich werde mich des Geheimnisses, zu dessen Herrin Ihr mich nun gemacht habt, zu bedienen wissen, um mir den Beistand zu verschaffen, dessen wir bedürfen."

„Ihr wollt das?" fragte Richard verwundert.

„Ja, ich selbst; ich darf es freilich nicht wagen, zu dem Herzog von Nemours zu gehen, wohl aber mich zu den Damen Montpensier und Aumale zu begeben; sie werden als Frauen den Dienst zu erkennen wissen, den ihnen eine Frau erzeigt."

„So erlaubt mir wenigstens, Euch begleiten zu dürfen," bat Richard.

„Ich muß allein gehen."

„Aber mir, meine Tochter, sagte die Klaus-

Digitized by Google

nerin, mir werdet Ihr es nicht versagen, mit Euch zu gehen?"

„Ihr müßt hier bleiben, um es zu verhindern, daß Richard sich zu irgend einer Unbesonnenheit hinreißen läßt. Ich werde bald wieder hier seyn."

Sie griff schon nach ihrem Mantel und ihrer Maske und war, trotz aller Bitten Richards und seiner Mutter, im Begriff, das Haus zu verlassen, als sie die Hausthüre öffnen hörten und alle drei erschrocken zusammen fuhren, als sie auf der Treppe eilige Schritte vernahmen.

„Es giebt nur einen Menschen, rief die Klausnerin, der das Geheimniß kennt, die Hausthür ohne Schlüssel zu eröffnen — es muß Mezelières seyn."

Dieser trat auch bei dem letzten Worte ein.

Richard und die beiden Frauen sahen ihn erstaunt an, und auch er war sichtlich überrascht, sie, die er sterbend oder schon gestorben zu finden glaubte, gesund vor sich zu sehen, und sein Auge flog von Einem zum Andern, als fordere er die Erklärung eines ihm unerforschlichen Räthsels.

Digitized by Google

Er schien seinerseits seit dem letzten Besuche in diesem abgelegenen Hause viel gelitten zu haben. Die Augen lagen tief im Kopfe, die Backen waren hager geworden, und sein schwarzer, verworrener Bart machte die Blässe seines Gesichts noch auffallender. Sein Mönchsgewand hatte er mit einer militairischen Kleidung vertauscht: er trug einen Helm und in der Hand einen schweren Degen.

„Gott thut also noch Wunder! rief er endlich, welcher Engel hat dies elende Haus beschützt, während so viele Paläste ein Schauplatz des jammervollsten Elends sind?"

„Da der Mann, in den wir unser ganzes Vertrauen gesetzt hatten, antwortete Richard mit einem leichten Anfall von Spott, uns ganz verlassen und vergessen hatte, so mußte uns die Vorsehung wohl zu Hülfe kommen. — Sie vergißt den nie, der ihr vertraut."

„Beschuldigt mich nicht voreiliger Weise, unterbrach ihn Mezelières mit einem gebietenden Wink, denn Ihr würdet Euch dadurch des Undanks gegen mich schuldig machen. Vor zwei

Digitized by Google

Stunden war ich noch in dem tiefsten und dunkelsten Gefängniß des Forts Eveque."

„Verzeihet mir meinen ungerechten Vorwurf, bat Richard innig, Eure uns früher bewiesene Güte hätte Euch davor schützen sollen."

„Und ich, Mezelières, sagte die Klausnerin, werde es nie vergessen, daß Ihr Euch meiner Leiden erbarmt und mir meinen so lange beweinten Sohn wieder gegeben habt."

„So ist also geschehen, was ich fürchtete? sagte Mezelières mit nachdenklicher Miene; Mutter und Sohn haben sich erkannt. — Mag es denn so seyn, setzte er hinzu, als redete er laut mit sich selbst, mag Susannens Buße reden — sie hat lange genug grausam gebüßt. Ich hatte nur zwischen zwei Fällen die Wahl: ich mußte den Sohn den Unternehmungen seiner Feinde preisgeben, oder ihn in das Haus seiner Mutter führen. Ich wählte das Letztere und habe ohne Zweifel das Bessere gewählt. Wird er, der mir aufgetragen hat, ihn zu rächen, billigen, daß ich es that? — Doch was liegt ihm daran, wenn er und die Andern nur gerächt werden? — Werden sie aber gerächt werden?"

Digitized by Google

Er schien es erst jetzt gewahr zu werden, daß er Zuhörer hatte, und runzelte mißvergnügt die Stirn, als er Richard fragte, wovon sie seit dem Tage, an dem er sie verlassen hatte, gelebt hätten. Dieser erklärte ihm, wie sein Falke sie alle ernährt habe, und setzte dann mit dem Ton warmer Theilnahme hinzu, wie er hoffe, daß die Dienste, die er ihnen geleistet habe, doch nicht Anlaß zu seiner Gefangenschaft geworden wären?

„Nein," antwortete Mezelières ganz lakonisch, indem er sich setzte.

Jetzt erst bemerkten Richard und seine beiden Gefährtinnen, daß Mezelières die unermüdliche Thätigkeit verloren zu haben schien, die ihn früher aufrecht erhielt und von der er so merkwürdige Beweise gegeben hatte. Mochte nun seine neuliche Gefangenschaft seine Kräfte geschwächt haben, oder diese sonst so starke Seele endlich muthlos geworden seyn, genug, er schien der Gewalt einer großen Idee zu erliegen, die er nicht auszuführen vermochte und deren Vereitelung ihn jetzt überwältigte.

Er versank in eine so tiefe Träumerei, daß

Digitized by Google

er es ganz zu vergessen schien, daß er von Personen umgeben war, die von ihm die wichtigsten Nachrichten über ihr eigenes Schicksal erwarteten; die ihnen unbekannten Leiden dieses räthselhaften, unerforschlichen Mannes flößten ihnen aber eine solche Ehrfurcht ein, daß sie ihm keine Frage vorzulegen wagten. Klotilde, die aber ihren Plan nicht aus den Augen verlor, flüsterte dem Falkner leise zu, daß sie fortgehen wolle.

„Nein, nein, meine geliebte Klotilde, antwortete Richard lebhaft, wir wollen uns wenigstens erst erkundigen, ob die Gefahr, die Euch bedrohete, vorüber ist, oder noch über Euch schwebt. Laßt uns Mezelières befragen, und seine Antwort mag dann entscheiden, was Ihr zu thun wagen könnt."

„Ich mißtraue diesem Mann, erwiederte das junge Mädchen leise, und fürchte, daß er uns, wenn er die Nachrichten erfährt, die der Brief des Herzogs enthält, zwingen wird, sie nach seinem Gutdünken so zu benutzen, wie er es seinen Ansichten und seinem Interesse nach für gut findet."

„Wartet nur noch einige Augenblicke, theure Klotilde."

Digitized by Google

Das Gespräch der beiden jungen Leute zog Mezelières aus seiner Versunkenheit; er sah auf, und sah erst jetzt, daß die junge Baronin sich zum Ausgehen bereit gemacht hatte. Erstaunen und Schreck malten sich bei diesem Anblick in seinen Zügen.

„Was soll dies bedeuten? rief er aufstehend, ist Fräulein von Boisfleury etwa gesonnen, auf die Gefahr hin, erkannt zu werden und sich der abscheulichsten Behandlung preisgegeben zu sehen, das Haus zu verlassen?"

„Was wollt Ihr damit sagen?" fragte Klotilde.

„Habt Ihr denn geglaubt, mein Fräulein, daß Geiz, Ehrgeiz und der Wunsch nach Rache in dem Herzen Eures Verfolgers auch nur auf einen Augenblick einschlummern könnten? Haltet Ihr ihn für einen Mann, der es nicht versteht, sich den Vortheil zu Nutzen zu machen, den Ihr ihm durch Eure Flucht eingeräumt habt? — So laßt Euch denn sagen, was er in diesen letzten vierzehn Tagen ins Werk gerichtet hat: Ihr, Richard, seyd wegen eines meuchelmörderischen Anfalls einer der ersten obrigkeitlichen Personen

Digitized by Google

der Stadt und als der Verführer eines adeligen jungen Fräuleins zum Tode verurtheilt."

„Großer Gott!"

„Und was Euch, Klotilde von Boisfleury, anbetrifft, so ist Allen, die sich Eurer Person bemächtigen können, anempfohlen, Euch zu Eurem Vormund zurückzubringen, dem es anheim gegeben ist, mit Euch ganz nach seinem Gutdünken zu verfahren. Auch hat er schon ausgesprochen, wie er Euch zu behandeln gedenkt: Ihr sollt ihn entweder augenblicklich heirathen, oder bis auf weiteren Befehl in das Spital für Freudenmädchen gebracht werden."

„Haben sich denn wirklich Richter gefunden, dies scheußliche Urtheil zu unterzeichnen? rief das junge Mädchen empört. Dieser Mensch ist ja der Teufel in eigener Person, dem Gott uns zur Beute überlassen hat! — Richard zum Tode verurtheilt! und ich — nein, es ist unmöglich, man hat Euch betrogen!"

„Ich habe freilich in dem Gefängniß, in dem ich lag, die Wahrheit dieser Nachrichten nicht selbst erforschen können, allein ich kann mich auf die verlassen, die sie mir mitgetheilt haben. —

Digitized by Google

Ich besitze Freunde, deren Augen und Ohren stets in der Nähe derer offen sind, die jetzt in Paris regieren, und ein kurzes Gespräch mit ihnen hat mich mit Allem bekannt gemacht, was während meiner Gefangenschaft in Paris vorgegangen ist. Doch dies ist noch nicht Alles, mein Fräulein, der niederträchtige Achon hat auf die augenblickliche Vollziehung der Acte gedrungen, die Ihr die Unbesonnenheit begangen habt, zu unterzeichnen; er wird sich aller Eurer Besitzungen bemächtigen, und ist Willens, sie unter irgend einem Vorwande nie wieder herauszugeben. Euer Hotel in der Straße Saint-Paul hat er schon in Besitz genommen, und sobald nur ein Prokurator das Weichbild von Paris wird verlassen können, wird Euch auch Euer prächtiges Schloß Boisfleury nicht mehr gehören. Mit einer leichten Verwundung hat Euer Vormund das Ziel seines ehrgeizigsten Strebens erkauft. Er ist glücklich! ihm gelingt Alles; seine Parthei begeht keine nicht wieder gut zu machende Fehler — und ich, ich muß vor Wuth und Schaam sterben!"

Er stampfte wüthend mit dem Fuß auf die

Digitized by Google

Erde und schwieg plötzlich. Die beiden Frauen weinten heiße Thränen; Richard stand stumm und bestürzt da.

„Was Ihr uns sagt, nahm Klotilde endlich das Wort, ist gräßlich; vielleicht bleibt uns aber noch ein Mittel, Richard zu retten und mich auch. Der Zufall hat uns in Besitz eines Geheimnisses gesetzt, daß für die Parthei der Ligue von der größten Wichtigkeit ist; ich werde es einigen bedeutenden Personen dieser Parthei entdecken, und als Preis dafür Richards Freiheit und auch die meinige fordern. Man wird sie mir nicht versagen, man kann es nicht, denn es ist ein geringer Preis für ein so wichtiges Staatsgeheimniß!"

„Das Wissen um ein Staatsgeheimniß tödtet eine Privatperson noch gewisser, als das Beil des Henkers, antwortete Mezelières. Man würde Eure Entdeckung benutzen, aber keinesweges das Euch gegebene Versprechen halten. — Wie ist es aber möglich, fuhr er mit einem forschenden Blick auf die Baronin fort, daß Ihr in der Abgeschiedenheit, in der Ihr lebt, ein solches Geheimniß habt erfahren können?"

Digitized by Google

Richard erzählte ihm nun in wenig Worten, wie der Brief des Herzogs von Mayenne an den Gouverneur von Paris in seine Hände gefallen war. Seine Erzählung schien auf Mezelières einen ganz außerordentlichen Eindruck zu machen; doch wußte er sich zu beherrschen und verlangte ganz kaltblütig die Depesche zu sehen. Klotilde zögerte aus einem dunklen Gefühl des Mißtrauens gegen ihn, sie ihm in die Hände zu geben.

„Vertraut unserm Freunde, flüsterte ihr Richard ins Ohr, er allein kann uns über unser wahres Interesse aufklären und uns vor den furchtbaren Gefahren schützen, von denen wir umgeben sind.“

Klotilde übergab nun, wenn gleich ungern, Mezelières das wichtige Blatt, das dieser mit der größten Aufmerksamkeit schweigend durchlas; Richard streckte, als Mezelières es gelesen hatte und nun nachdenkend vor sich hin sah, die Hand aus, um den Brief wieder zu sich zu nehmen, allein Mezelières drückte ihn fest an seine Brust.

„Nein, rief er mit einer Donnerstimme, dies Blatt gebe ich nicht wieder von mir! Es enthält meine Rache, mein Glück, den Untergang

Digitized by Google

meiner Feinde, und den Triumph meiner Freunde! Ich sollte dies Papier aus den Händen lassen, da es mir dienen wird, das Ziel zu erreichen, das ich seit achtzehn Jahren unausgesetzt vor Augen und dessen Erreichung ich mein ganzes Leben gewidmet habe! Dein Vater, Jüngling, den ich so innig liebte, hätte mich auf seinen Knieen darum bitten können, und ich würde es ihm abgeschlagen, und wenn er es mir hätte entreißen wollen, gegen ihn bis zum letzten Athemzug meiner Brust vertheidigt haben! — Keiner wage es, dies Blatt sein zu nennen! Mir gehört es, mir allein!"

Er hatte sich bis an das andere Ende des Zimmers zurückgezogen und schien in einer fast wahnsinnigen Aufregung zu seyn; er hatte alle seine Kraft, seine ganze Energie wieder erhalten; mit der einen Hand schwang er seinen Degen, und mit der andern hielt er mit drohender, herausfordernder Miene den Brief des Herzogs von Mayenne hoch empor. Die Frauen wagten erbangend kaum bei dem gewaltigen Ausbruch lang unterdrückter Leidenschaft zu athmen. Richard allein behielt seine Fassung und den Muth, Mezelières anzureden.

Digitized by Google

„Fräulein von Boisfleury wird Euch eben so wenig als ich, sagte er ruhig, den Besitz dieses Briefes streitig machen wollen, wenn Ihr ihn zu ihrem und zu Eurem eigenen Vortheil benutzen zu können glaubt; wir sind indessen wohl berechtigt, Euch zu fragen, welchen Gebrauch Ihr davon zu machen gedenkt?"

„Welchen Gebrauch, fragst Du? antwortete Mezelières und sah den Falkner starr und wild an, Deinen Vater will ich rächen und die mit ihm an demselben Tage ermordeten Märtyrer; Dein Leben will ich retten, und den Bösewicht vernichten, der Deine Mutter zum Verbrechen verleitet hat; Deiner Braut will ich Ehre und Vermögen wieder verschaffen und dem frechen Uebermuth dieses Bösewichts ein Ende machen, den mein Haß seit so vielen Jahren verfolgt, ohne ihn erreichen zu können!"

Diese dunklen Aeußerungen befriedigten aber Richard nicht.

„Ich sehe nicht ein, sagte er, wie dieser Brief dem Plane Eurer Rache an dem Ritter von Achon nützlich zu werden vermag. Schon öfter habe ich Euch von dem Haß reden hören, den

Digitized by Google

Ihr gegen unsern gemeinschaftlichen Feind empfindet, und habe mir nie erklären können, wie Ihr seit achtzehn Jahren keine Gelegenheit habt finden können, Euch an ihm zu rächen."

Mezelières trat rasch auf ihn zu.

„Du willst also alle meine Pläne kennen lernen? fragte er ernst und mit einem furchtbaren Lächeln, wirst Du sie aber auch begreifen? werden diese Frauen nicht tödtlich erschrecken, wenn sie meine Erzählung hören? Und Du selbst, Knabe, der Du den Durst nach Rache nur in ganz alltäglicher Weise empfindest, wirst Du nicht erbeben, wenn ich Dir enthülle, was bis jetzt Allen, die mich gekannt haben und noch kennen, unerforschlich geblieben ist? — Doch ja, ich will reden, ohne mich darum zu kümmern, wer mich hört." —

„Mein Vater war einer der Ersten, der sich in Frankreich zur Lehre der Reformation bekannte, und auch einer der Ersten, die zum Schwerte griffen, um sie zu vertheidigen. Ich wurde im Feldlager der Hugenotten geboren und kurz nach meiner Geburt raubte eine katholische Kugel meiner Mutter das Leben. Seit dem ersten Er-

Digitized by Google

wachen meiner Denk- und Thatkraft weihete ich mich der Vertheidigung meiner Religion und der Gewissensfreiheit meiner Glaubensbrüder, und ich werde auch für sie sterben —"

„Wie! unterbrach ihn Monika voll Erstaunen, es ist Euch also nicht Ernst gewesen mit der Abschwörung Eurer Irrthümer? Euer Eintritt in ein Kloster und alle Eure äußeren Andachtsübungen — —"

„Still, Frau, still! rief der Fanatiker befehlend, es geziemt Euch nicht, die Mittel zu beurtheilen, vermöge derselben ein großes Ziel erreicht werden soll. Nur meine Lippen haben den Glauben meiner Kindheit verläugnet, und nur um der Heiligkeit desselben den Sieg zu verschaffen, habe ich mich zur Heuchelei erniedrigt. Was liegt, wenn nur das Ziel erreicht wird, an dem schmutzigen Weg, den einige gleich mir verlorene Söhne meiner Kirche gewandelt sind?

„Eine unerhörte Begebenheit, vor der noch die Geschlechter kommender Jahrhunderte schaudern werden, hat von dem Tage an, wo sie vorging, über mein ganzes Leben entschieden; es war die Ermordung meiner Glaubensbrüder und

Digitized by Google

meines besten Freundes in der Bartholomäusnacht, der Pariser Bluthochzeit. Die blutigen Schatten dieser Schlachtopfer sind mir in vielen schlummerlosen Nächten erschienen, und ich wurde mir des Berufs bewußt, ihr Rächer zu werden. Dein Vater, Jüngling, vertraute mir seinen einzigen Sohn an, und forderte mich auf, Deine strafbare Mutter und seinen Mörder unerbittlich zu verfolgen; ich gelobte es, und dies unglückselige Weib, daß Du hier vor Dir siehst, kann Dir sagen, wie ich mein Versprechen erfüllt habe. Funfzehn Jahre lang habe ich ihre Thränen und Ihren Jammer gesehen, ohne ihr das Almosen eines einzigen hoffnungsvollen Wortes zu gewähren; ich sagte ihr nicht einmal, daß Du noch lebtest, so oft sie auch zu meinen Füßen lag und wimmernd fragte: wo hast Du meinen Sohn gelassen?

„Was die Strafe des infamen Meuchelmörders Deines Vaters anbetrifft, so ist sie nur verzögert worden, um sie größer und unfehlbarer zu machen. Als ich Dich nach Paris kommen sah, fürchtete ich einen Augenblick, Richard, daß Du, mit der Geschichte Deiner Familie be-

Digitized by Google

kannt, nur gekommen seyst, um Deinen Antheil an dem Haß dieses Mannes und dem Zorn gegen ihn geltend zu machen, und als Du ihn, in Folge des läppischen Streites mit ihm, verwundetest, fürchtete ich, Du möchtest ihn getödtet haben, denn eines solchen Todes darf der Böse-wicht nicht sterben. O, wenn sein Leben hinreichend wäre, meiner Rache zu genügen, so hätte mich ja nie etwas abhalten können, es ihm zu rauben! Mehr denn hundert Mal habe ich Gelegenheit gehabt, es zu thun; hätte ich ihn aber in einem Zweikampf getödtet, so würde man seinen Muth bewundert und ihm nach seinem Tode eine Achtung gezollt haben, der er während seines Lebens nicht würdig war; hätte ich ihn ermordet, so würde man ihn bedauert und seine Leiche geehrt haben — aber so darf, so soll er nicht sterben! Mein Traum bei Nacht, mein Gedanke ist es, ihn mitten unter seinen sterbenden Freunden sterben zu sehen — zu hören, wie sein Todesröcheln sich mit dem ihrigen mischt, und wie ihrer aller Blut vereint in den Straßen strömt! — Das Geheul der Mörder soll vor ihren Häusern erschallen, wie es einst vor dem

Digitized by Google

Hause Deines Vaters, Richard, erscholl; wie damals, soll auch jetzt ein König an den Fenstern des Louvre erscheinen und wie Karl IX. ihnen zurufen: „Bringt sie um! bringt sie um!“ — — Eine zweite blutige Bartholomäusnacht soll über Paris aufgehen — aber diesmal sollen die Katholiken bluten!“

Diese Verheißung und der Ton, mit dem Mezeliéres sie aussprach, entriß seinen Zuhörern einen lauten Schrei des Entsetzens.

„Seht Ihr, sagte Mezeliéres mit geringschätzender Miene, Ihr schaudert schon bei der bloßen Andeutung dieses Plans, was werdet Ihr nun erst empfinden, wenn ich Euch sage, was ich gethan habe, um die Ausführung desselben zu beschleunigen?

„Lange glaubte ich, daß es, um diesen gewünschten Augenblick baldmöglichst herbeizuführen, hinreichen werde, meine Pflicht im Lager der Reformirten zu thun und mich in jedem Gefecht tapfer und kampflustig zu beweisen. Allein dies war nur eine alltägliche Handlungsweise, und jeder Soldat des Bearners erfüllte sie so gut, wie ich es thun konnte; da beschloß ich, der

Digitized by Google

Sache, der ich diente, meine persönliche Würde aufzuopfern und der Achtung zu entsagen, die die Menschen dem Manne zollen, der sein Ziel auf geradem Wege zu erreichen sucht. Die Hugenotten bedurften eines beherzten, gewandten, unermüdlichen Mannes, der die Feinde durch erheuchelte Reue zu täuschen und sich ihres Vertrauens zu bemächtigen verstand, um zu ihren geheimsten Berathschlagungen Zutritt zu erhalten, und sich die Waffen zu Nutzen zu machen verstand, die sie ihm selbst liefern würden, um sie zu bekämpfen. Ich übernahm diese Mission, die mich der Verachtung beider Partheien preisgab, und wurde Apostat, um Spion werden zu können. Bald stand ich nun zwischen den beiden Partheien, immer von einer derselben bedroht, und stets darauf gefaßt, von der einen oder der anderen, als Preis für eine Ungeschicklichkeit, des Lebens beraubt zu werden. Mit Herz und Seele gehörte ich nun der einen Parthei an, während ich die andere zu überreden wußte, daß ich ihr eifrig zu dienen bemüht sey. Gott oder der Teufel konnten mir allein die Festigkeit, Doppelsinnigkeit und den Muth ein-

Digitized by Google

flößen, um diese peinliche Rolle, die mit so vielen Gefahren verbunden war, so lange mit glücklichem Erfolg spielen zu können. Niemand weiß, wie viele zu gewagte Unternehmungen, wie viele falsche Schritte und unnützes Blutvergießen ich im Geheimen den Meinigen erspart habe — — doch ich irre mich; ein Mann weiß es und dieser Mann weiß mir meine Bemühungen, meine Leiden und meine Opfer Dank; seine Achtung und sein Wohlwollen trösten mich über die Verachtung, die man mir beweiset, und über die Beschimpfungen, mit denen man mich überhäuft, und den Abscheu, den ich allen einflöße, die mir nahe kommen — und dieser Mann ist Heinrich IV., Frankreichs rechtmäßiger König. —

„Endlich habe ich allmälig die Ausführung aller meiner Lieblingspläne näher rücken sehen; diese so heiß ersehnte Rache ist langsamen Schrittes von dem einen Ende des Königreichs bis vor die Mauern von Paris vorgerückt und schließt nun die verabscheute Stadt ein, die die Söhne Coligny's so schändlich gemeuchelmordet hat. Als unser König Paris zu belagern begann, haben ich und noch einige andere, die nur

Digitized by Google

in dem Gedanken an die Vergangenheit leben, den Tag der blutigen Rache bestimmt, auf den wir in der Tiefe unserer Herzen schon so lange harren. Unglücklicherweise hat sich unter uns ein schwacher, lauer Mensch gefunden, der es nicht gewagt hat, den großen Streich zu vollführen, um seinem Feinde mit einem Mal das Haupt zu zerschmettern, und dieser Mann ist nun vollends unser Anführer, der König Heinrich. Möge Gott seine Verblendung von ihm nehmen und endlich seinen Arm waffnen; der entscheidende Augenblick ist gekommen! Noch vor Kurzem verzweifelte ich daran, seine Unentschlossenheit zu besiegen; es war eben noch von Frieden die Rede, und ich weiß nur zu gut, wie sehr der bis zur Schwachheit gütige König geneigt ist, solchen Friedensvorschlägen sein Ohr zu leihen! — Allein dabei finden wir alten Hugenottenkrieger nicht unsere Rechnung; wir wollen unsere frechen Feinde vertilgt wissen, und dies von Euch erhaltene Blatt sichert mir die Erfüllung aller unsrer Wünsche. Der König wird nicht mehr Anstand nehmen, den Entschluß zu ergreifen, den wir ihm so oft schon angerathen haben;

Digitized by Google

er muß endlich nachgeben! Du kennſt nur erſt den Hunger, der im Stillen tödtet, und die von Meuchelmördern im Dunkel der Nacht begangenen Mordthaten; nun ſollſt Du aber auch beim Klang der Glocken und dem Donner des Geſchützes Mord und Raub im vollen Sonnenlichte kennen lernen! Endlich! endlich! iſt auch für die Verräther und Fanatiker ein zweiter Bartholomäustag gekommen! vielleicht wird es ſchon der morgende, vielleicht ſchon der heutige Tag ſeyn!"

Die unbeſchreibliche Energie, mit der Mezelières redete, und die Gewalt der Leidenſchaft, die ſeine Seele erfüllte, hatten ihn erſchöpft; auch hatte die Kerkerhaft, in der er die letzten Tage faſt ohne Nahrungsmittel zugebracht hatte, ſeine ſtarke Organiſation geſchwächt und ihn unfähig gemacht, eine ſo heftige Gemüthsbewegung lange auszuhalten. Er fiel nach dieſem furchtbaren Ausbruche ſeines Zorns und ſeines Haſſes in eine Art von Abſpannung, die der ſchreckensvollen Stille glich, die während eines Gewitters zwiſchen zwei Donnerſchlägen herrſcht. Monika war auf die Knie niedergeſunken und betete inbrünſtig, Richard ſtand da, ganz erſtarrt durch

Digitized by Google

das, was er gehört hatte, und Klotilde allein, die in der aufrichtigen Liebe zu dem Glauben ihrer Väter auferzogen war, wollte den Versuch machen, das Unglück abzuwenden, welches Mezelières mit so wildem Jubel angekündigt hatte, und dessen Annäherung er für so entschieden hielt. Doch wagte sie es nicht, an ihn selbst das Wort zu richten.

„Richard, flüsterte sie ihrem jungen Freunde zu, wir dürfen es nicht zugeben, daß dieser Mann das Geheimniß, das er uns auf unwürdige Weise entrissen hat, zum Verderben unserer heiligen Religion mißbraucht. Verhütet es, daß sein gräßlicher Plan zur Ausführung kommt — wir werden sonst alle ewig verdammt werden!

Diese Worte rissen den Falkner aus dem Erstarren, das sich seiner bemächtigt hatte.

„Ich hege großes Vertrauen zu der Güte und Milde des Königs, redete er Mezelières mit fester Stimme an, und bin überzeugt, daß er nie seine Zustimmung zu der blutigen Rache geben wird, welche vielleicht einige erbarmungslose Mitglieder der reformirten Parthei zu nehmen wünschen; auch war mein erster Gedanke,

Digitized by Google

das wichtige Geheimniß, dessen Entdeckung ich dem Zufall verdanke, trotz meiner Anhänglichkeit an meinen Glauben, meinem rechtmäßigen König zu entdecken, und es hat aller Autorität einer Mutter und eines edlen Fräuleins, welches mir theurer ist als mein Leben, bedurft, um von der Ausführung des Vorsatzes mich abzuhalten. Ueberlegt aber doch einmal, daß Ihr nicht das Recht habt, Euch eines Briefes zu bemächtigen, der uns angehört, und trotz der Dienste, die Ihr uns erzeigt habt und uns noch erzeigen zu wollen scheint, und trotz des Andenkens an meinen Vater, welches Euch zur Schutzwache dient, fordere ich doch, daß Ihr augenblicklich —"

„Wenn Du mir dies Papier mit Gewalt streitig machen willst, sagte Mezelières, indem er aufstand, um sich in Vertheidigungsstand zu setzen, so laß Dich die Dienste, von denen Du behauptest, daß ich sie Dir geleistet habe, nicht davon abhalten. Ich habe nichts gethan, welches mir Anspruch auf Deine Dankbarkeit geben kann. Der Adel Deines Anstands, Deine Freimüthigkeit, Deine Großmuth und vorzüglich Deine Aehnlichkeit mit Deinem Vater, die mir gleich

Digitized by Google

im erſten Augenblicke auffiel, flößten mir, ſobald ich Dich ſah, Wohlwollen und Mitleid ein. Du bedurfteſt Beiſtand und guten Rath, und ich habe Dir geholfen, ſo viel es mir möglich war, konnte ich weniger für den Sohn meines alten Freundes thun? — Deine Mutter iſt mir ſo wenig wie Du Dank dafür ſchuldig, daß Du ſie wiedergefunden haſt; in meinem Nomadenleben kannte ich Niemand, dem ich Dich zuverſichtlich anvertrauen konnte, und ich habe Dich nur zu ihr gebracht, weil mir keine andere Wahl frei blieb. Was nun aber das junge Fräulein anbetrifft, fuhr er auf Klotilde zeigend fort, ſo iſt ſie mir eben ſo wenig Dank ſchuldig. Wenn ich es zugab, daß ſie Dich begleitete, ſo geſchah es, um ſie dieſem elenden Achon zu entführen, der ſich durch ſeine Vermählung mit ihr ihre Reichthümer zueignen wollte. Was ging mich ſonſt die Baronin von Boisfleury an? Ich ſah ſehr gut, daß ſie, indem ſie das Haus ihres Vaters verließ, einen großen Fehler beging, deſſen Strafe nicht ausbleiben werde, allein was kümmerte das mich, wenn es mir gelang, meinem Feind zu ſchaden? — Nein, nein, keiner von

Digitized by Google

Euch ist mir für das Gute Dank schuldig, welches ich ihm erzeigt habe, und wenn Ihr, so wie Ihr hier Alle gegenwärtig seyd, meinen geheimen Plänen im Wege gestanden hättet, so würde ich Euch ohne Mitleid und ohne Gewissensbisse wie Glas zerbrochen haben!" —

Der Falkner eilte nach der Ecke des Zimmers, wo er seinen Degen versteckt hatte, und wandte sich dann, mit ihm bewaffnet, zu Mezelières.

„Wenn Ihr so denkt, rief er, so schreibt es nur Eurer rohen Halsstarrigkeit zu, wenn —"

„Haltet ein! rief Klotilde und stellte sich zwischen die beiden Gegner, die sich schon kampffertig mit den Augen maßen, ich werde diesen Kampf nicht zulassen; wir wollen dem Besitz dieses Briefes entsagen, Richard. Ich weiß ja, daß Ihr selbst im ersten Augenblick wünschtet, ihn dem Bearner zu überbringen, und so laßt denn diesen Mann mit ihm nach seinem Gutdünken verfahren. Ihr seyd ja, wie Ihr es vorhin sagtet, überzeugt, daß der König viel zu gütig und viel zu mild ist, um den blutdürstigen Rathschlägen zu folgen, die ihm seinem Volke

Digitized by Google

auf ewig verhaßt machen würden, und so willige ich darein, daß er gewarnt und gerettet werden möge. Auch ich, Richard, vertraue, so wie Ihr, seiner Klugheit und seinem Herzen."

Sie wand hier mit sanfter Gewalt Richard den Degen aus der Hand, der ihr nicht zu widerstehen wagte. Mezelières sah sie beide mit einem gewissen Mitleid und mit schwermüthigem Wohlwollen an.

„Ich meine es nicht böse mit Euch, Kinder, sagte er mit dumpfer Stimme; warum reizt Ihr, die Ihr noch so jung und frei von aller Bösartigkeit seyd, mich aber zum Zorn? Nie habe ich den Schwachen beleidigt, nie einen Unschuldigen gekränkt; ich hasse nur die Heuchler und Nichtswürdigen. — Zu Euch kam ich nur, um Euch zu retten; warum habt Ihr mich denn beleidigt? — Ich wollte und will Euch noch von den Gefahren befreien, die Euch bedrohen; ich will Euch wieder reich, geehrt, glücklich machen; meine Absicht ist einzig und allein, alle Eure Wünsche zu erfüllen, und doch verletzt Ihr mich in dem, was mir das Theuerste ist! — —

Digitized by Google

Laßt Euch von mir leiten, junge Leute; es wird Euch nicht gereuen." —

Er sprach diese Worte mit einer so gebietenden und zugleich so gütigen Miene, daß es auf Richard und Klotilde gleichen Eindruck machte. Richard reichte ihm herzlich und zutraulich die Hand:

„Wir wollen uns wieder vertragen, Hauptmann Mezelières, sagte er, und Euch vertrauen, indem wir Eurem Gewissen die Verantwortung des Schrittes überlassen, den Ihr thun wollt. — Ihr wollt uns retten, wie Ihr sagt — sprecht dann, was sollen wir thun?"

„Ich kam, um Euch zu verkünden, antwortete Mezelières, daß heute Abend die Thore der Stadt geöffnet werden sollen, diese unnütze Volksmenge auszulassen, die der Vertheidigung der Stadt schadet und die Hungersnoth von Tag zu Tag fürchterlicher macht. Voll Mitleiden mit diesem unschädlichen Theile des Pariser Volkes, hat der König erlaubt, daß diese Menschen ungefährdet durch sein Lager ziehen können. Heut Morgen noch fand ich diese Erlaubniß sehr un-

Digitized by Google

politisch; jetzt aber erfreue ich mich ihrer, weil sie mir die Ausführung meines Plans erleichtert. Ihr, mein junger Herr, müßt Euch mit dem Fräulein von Boisfleury unter die Unglücklichen mischen, welche die Stadt verlassen werden —"

„Auch ich will meinen Sohn begleiten! rief Monika eifrig; nie will ich mich wieder von Richard trennen."

„Mag's darum seyn, antwortete Mezelières gleichgültig; Eure Buße, Susanna, hat lange genug gedauert, und es ist auch schicklich, daß Ihr dies junge Mädchen als Schutzwache begleitet. Ich werde gleichfalls mit Euch Paris verlassen; der Argwohn, dem ich von Seiten der Katholiken ausgesetzt bin, und die Einkerkerung, die ich auf den bloßen Verdacht meiner eigentlichen Sinnesweise habe erleiden müssen, machen mir die Fortsetzung meiner bisherigen geheimen Wirksamkeit unmöglich; es bleibt mir hier auch übrigens nichts mehr zu thun übrig; die Nachrichten, die ich eben durch Euch erhalten habe, werden meinen Plänen den Sieg verschaffen, oder sie für immer vereiteln; auf jeden Fall ist jetzt meine Stelle mitten unter meinen

Digitized by Google

Brüdern. Haltet Euch daher bereit, heute Abend beim Einbruch der Nacht Eure Wanderung anzutreten; ich werde Euch abholen, um Euch zum Wegweiser zu dienen, und wir müssen suchen, uns ganz unvermerkt unter die Menge zu mischen."

„Und wo wollen wir denn hingehen?" fragte Richard.

„Zum König, um ihm die Depesche zu übergeben, die Ihr aufgefangen habt."

„Hört, junger Mann, fuhr er fort, indem er den Falkner fest ansah, ich will Euch beweisen, daß, wenn ich diesem Papiere eine hohe Wichtigkeit beilege, dies nur um der Nachrichten willen der Fall ist, die es enthält, und nicht aus irgend einem persönlichen Interesse; es wird mir auch lieb seyn, wenn Euch vor dem König allein die Ehre bleibt, diese wichtige Entdeckung gemacht und sie ihm, und nicht seinen Feinden, mitgetheilt zu haben; mir ist nur darum zu thun, daß dieser Brief dem König zu eigenen Händen übergeben wird, und es soll mich freuen, wenn dieser Umstand die erste Veranlassung wird,

Digitized by Google

Euer Glück in seinem Dienste zu machen. Uebrigens möchte es, da ich nun einmal verdächtig geworden bin, auch nicht gerathen seyn, dies kostbare Blatt bei mir zu tragen; ich will es Euch daher unter der Bedingung wiedergeben, daß Ihr mir eidlich gelobt, es bis auf den letzten Blutstropfen vertheidigen und noch heute Abend dem König einhändigen zu wollen."

„Mein Ehrenwort darauf!" sagte Richard zuversichtlich.

„Ich vertraue Eurem Worte, erwiederte Mezelières, indem er ihm den Brief übergab; noch seyd Ihr nicht in dem Alter, wo man sich daran gewöhnt hat, es zu brechen. Uebrigens werde ich auch gut Acht auf Euch haben, und Ihr kennt mich schon genug, um zu wissen, daß ich eine Verrätherei nicht unbestraft lassen würde, wäre es auch der Sohn des Hauptmanns Saint-Front, der sich ihrer schuldig gemacht hätte. Haltet Euch also bereit; ich werde bald wiederkommen."

Er entfernte sich hier, nachdem er ihnen zerstreut mit der Hand ein Lebewohl zugewinkt,

Digitized by Google

und ließ die jungen Leute und Monika, lebhaft ergriffen von einem solchen Verein von Großmuth und blindem Haß, von treuer Liebe und wüthendem Fanatismus, zurück.

Digitized by Google

8.

Am Abend dieses Tages bot sich bei eintretender Dämmerung vor dem Thor Saint-Victor, nicht fern von dem Hause der Klausnerin, dem Auge des Zuschauers ein eben so trauriges als seltsames Schauspiel dar; die Erde, die man seit dem Anfang der Belagerung vor diesem Thor wie vor allen andern Eingängen in die Stadt aufgehäuft hatte, war weggeschafft worden, und man arbeitete daran, die Zugbrücke nieder zu lassen und der zahlreichen Menschenmenge, die sich herbeidrängte, einen Durchgang zu verschaffen.

Dieser Volkshaufe bestand aus den aller verschiedensten Elementen; alle Stände, alle Lebens-

Digitized by Google

alter waren hier durch ein großes, gemeinschaftliches Unglück untereinander gemischt. Schwache, unter der Last der Jahre und der Gebrechlichkeit erliegende Greise, arme abgezehrte, todtenbleiche Mütter, die ihre matten, beinah schon verhungerten Kinder an der Hand führten, Kranke, die sich kaum mehr fortzuschleppen vermochten, Verwundete, die von ihren Freunden und Verwandten, die fast eben so schwach und krank waren, als sie selbst, fortgetragen wurden, zeigten sich hier in den mannigfaltigsten Trachten; der Sammetrock des Edelmanns, der Tuchwamms des Bürgers, der Zwillichkittel des Arbeiters, die Lumpen des Bettlers sah man hier zu einer brüderlichen Gleichheit maßlosen Jammers vereinigt und bei dem Schein der Fackeln, die den Arbeitern leuchteten, sah man die herzzerreißendsten Gemälde des Unglücks. Einige dieser Auswanderer waren auf die umher liegenden Steine niedergesunken, und saßen, den Kopf auf die Hände gestützt, in düstern, stummen Schmerz versunken, da; an einer andern Stelle umarmten sich Nachbarn und Freunde, und sagten sich weinend vielleicht für immer Lebewohl; hier ertönte das Jammer-

Digitized by Google

geschrei einer Mutter, die sich von ihrem einzigen Sohne trennen sollte; dort flossen die Thränen einer jungen Gattin, die gezwungen war, sich von dem geliebten Mann trennen zu müssen. Ein Geizhals verbarg ängstlich eine kostbare Last unter seinem Mantel und blickte mißtrauisch auf die Umstehenden, während hinter ihm langsam ein armer Teufel einherschlich, gestützt auf seinen Stab, der seine ganze Habe ausmachte, und alle diese Leidenschaften, alle diese Schmerzen, all' dies Elend gab sich in einem tumultarischen Lärm von Klagen, Flüchen, Aechzen, Bitten und Verwünschungen kund, das die Axtschläge der an den eisernen Ketten der Zugbrücke arbeitenden Männer beinah übertönte.

Alle diese Armen sollten Paris verlassen, um außerhalb seiner Mauern die Nahrungsmittel aufzusuchen, die es ihnen nicht mehr zu liefern vermochte. Einige Hauptmannschaften der fremden Krieger, die den Platz vertheidigten, waren auf den Wällen des Thores aufmarschirt, um die Menge in Ordnung zu halten, die immer zahlreicher wurde und sich in der Nähe des Thores dichter an einander drängte. Auf der einen

Digitized by Google

Seite stand ein Detaschement der damals so berühmten spanischen Infanterie; diese Soldaten zeigten trotz des ausgestandenen Elends doch noch den majestätischen und theatralischen Anstand, der den Männern dieses Volkes eigen ist, und auf der andern Seite standen die furchtbaren, ganz in Stahl gehüllten Lanzenknechte, denen die großen Bartflecke auf jeder Backe eine eben so originelle als zurückstoßende Physiognomie gaben, und von denen die Sage ging, daß sie in der letzten Zeit der Belagerung Jagd auf kleine Kinder machten, um sie zu fressen. Allein diese kriegerische Macht war umsonst gegen Frauen und hinfällige, sterbende Greise aufgeboten worden; der Hunger, der Löwen und Tiger zu zähmen weiß, hatte für jetzt auch den stolzen und unbändigen Pariser Pöbel gezähmt, und die Soldaten hatten nicht den Auftrag erhalten, Klagen und Seufzer zu unterdrücken.

Endlich fiel die Zugbrücke und die Menge drängte sich heran, um sie zu überschreiten; aber nicht so lärmend und unordentlich, wie es sie gewöhnlich ist, wenn ihr ein Ausgang eröffnet wird, sondern langsam, schweigend und keines-

Digitized by Google

weges tumultuarisch. Die Truppen, die auf dem Wall standen, stellten sich schnell vor dem Thore auf, um den Feind zu verhindern, diese Gelegenheit zum Eindringen in die Stadt zu benutzen, und die Pariser schlugen nun schweigend den Weg nach dem feindlichen Lager ein.

Die Nacht war dunkel und die Flüchtlinge stießen bald auf die Schildwachen der Reformirten, die rund um die Stadt her bivouakirten. Ob man gleich im Lager von dem Auszuge dieser Unglücklichen benachrichtigt war und den Befehl erhalten hatte, ihnen den Durchzug zu verstatten, so fielen doch im ersten Augenblick in der Ueberraschung einige Flintenschüsse. Die Ordnung wurde aber bald hergestellt, und ein von zahlreichem Gefolge umgebener Offizier des königlichen Heeres erschien, um die Pariser vor den Beleidigungen und Beschimpfungen zu schützen, die ihnen sonst gewisse alte Hugenotten nicht erspart haben würden. Man überließ ihnen die Ruinen der ehemaligen Vorstadt Saint-Victor, um dort den Anbruch des Tages zu erwarten, und sobald sie diese in Besitz genommen hatten, erschien auch ein Zug von Marketendern, unter

Digitized by Google

denen sich auch unser alter Bekannter Pistolet befand, um Alle mit Lebensmitteln zu versorgen, die im Stande waren, diese zu bezahlen.

Nun hörte man Freudengeschrei und zahllose Bitten und Verheißungen; der größte Theil der Flüchtlinge hatte in den Trümmern der Häuser keinen Platz gefunden und lagerte in den Straßen, wo sie sich zänkisch und streitsüchtig zu zeigen begannen. Die Marketender brandschatzten sie ganz unbarmherzig, und weigerten sich, denen Kredit zu geben, die nicht augenblicklich bezahlen konnten; vergeblich suchten einige arme Schlucker, die keinen Heller im Vermögen hatten, sie zu rühren. Eine in Lumpen gehüllte Frau warf sich mit drei weinenden Kindern Pistolet zu Füßen, der, von zwei Burschen begleitet, die ungeheure große Körbe voll Lebensmittel trugen, diese an die austheilte, die sie gegen Geld oder Kleinodien einzutauschen vermochten.

‚O mein guter Herr, erbarmt Euch, flehte sie mit herzzerreißender Stimme, erbarmt Euch meiner und meiner armen Kinder; wenn Ihr Euch nicht erbitten laßt, werden sie den morgenden Tag nicht mehr erleben. — Nur ein

Digitized by Google

Stückchen Brod für meine Kinder, ich habe nichts, womit ich es bezahlen könnte, allein ich will alle Tage für Euch beten, und gewiß, Gott wird Euch dafür segnen!"

Pistolets Gesicht verzog sich zu einem Lächeln, das ganz zu seiner Physiognomie und seinem Traueranzug paßte.

„Ich mache mir nichts aus Eurem Gebet, gute Frau, antwortete er, und wenn der Teufel Anspruch auf meine Seele macht, wird er sie nicht so wohlfeilen Kaufs freigeben."

Er wollte sich entfernen, als einige Goldstücke in seine Hand fielen und eine starke, drohende Stimme ihm ins Ohr flüsterte:

„Gieb der Frau augenblicklich Brod, alter Spitzbube! Vertheile alle Deine Lebensmittel an die, die sie nicht bezahlen können, und hüte Dich, etwas davon zu unterschlagen, wenn nicht mein Degen seine alte Bekanntschaft mit Deinen Schultern erneuern soll."

Der alte Geizhals musterte erst mit gierigem Blick die erhaltenen Goldstücke und wog sie in der Hand, und wandte sich dann ruhig um, um den Mann kennen zu lernen, der so ohne alle

Digitized by Google

Umstände mit ihm gesprochen hatte. Dieser war aber ganz in einen weiten Mantel verhüllt und schien zu einer Gruppe von einigen Personen zu gehören, die in der Entfernung einiger Schritte unbeweglich standen und seine Rückkehr zu erwarten schienen, um weiter zu gehen.

„Euer Befehl soll vollzogen werden, Hauptmann Mezelières," sagte Pistolet, sich tief verneigend.

Er gab seinen Begleitern zugleich einen Wink, der Bettlerin das geforderte Brod zu reichen.

„Wo ist der König zu finden?" fragte Mezelières kurz.

„In der Abtei Montmorton."

„Welcher Offizier hat hier den Befehl?"

„Euer alter Bekannter Bernard, den der König seit Eurem letzten Besuch zum Sergeant seiner Leibschützen ernannt hat. — Seht, da unten geht er." —

„Gut. Gieb jetzt diesen armen Leuten zu essen. Deine Lebensmittel sind Dir überreichlich bezahlt."

Pistolet beeilte sich, sie umsonst zu vertheilen, ohne sich um die Danksagungen und Segenswünsche der Hungrigen zu kümmern, denen die

Digitized by Google

wahre Urſache ſeiner plötzlichen Großmuth ein Geheimniß blieb. Mezelières überzeugte ſich mit einem Blick, daß ſein Almoſen den gewünſchten Erfolg hatte, und näherte ſich dann raſch denen, die ihn zu erwarten ſchienen, und denen er nun einen Wink gab, ihm zu folgen.

Der kleine Haufe, der, Mezelières mitgerechnet, aus zwei Männern und zwei Frauen beſtand, deren Namen man ohne Zweifel ſchon errathen hat, näherte ſich nun ſchweigend dem Offizier, den Piſtolet als den Befehlshaber des nahen Wachtpoſtens bezeichnet hatte, der am Ufer des Fluſſes auf und ab ging, bis er dem König die Nachricht bringen könne, daß alles ruhig ſey und die Flüchtlinge vor aller Beleidigung geſichert. Schon hatte er dem einzigen Schiffer, den man in dieſem Augenblick mit ſeinem Kahn auf dem Waſſer erblickte, einen Wink gegeben, näher zu kommen und ihn einzunehmen, als Mezelières ihm leiſe die Hand auf die Schulter legte. Der Sergeant ſah ſich um.

„Sergeant Bernard, ſagte Mezelières, Ihr kennt mich und wißt, daß ich berechtigt bin, von Euch alles zu fordern, was, wie ich glaube, der

Digitized by Google

Dienst des Königs erheischt. Ihr werdet daher mir und den Personen, die mich begleiten, verstatten, mit Euch überzufahren und mich dann nach der Abtei Montmorton zu begleiten. Ich bringe Seiner Majestät Nachrichten, von denen das Heil der Armee abhängt."

Der Sergeant bedachte sich einige Augenblicke.

„Steigt ein, sagte er endlich sehr unfreundlich, ich weiß, daß ich Euch gehorchen muß, aber der Teufel hole den Gehorsam, der einen braven, rechtschaffenen Soldaten zwingt, das zu thun, was so ein Mensch wie ihr von ihm fordert. — Steigt ein, wiederholte er, aber wer sind diese Leute, die Euch begleiten, und was wollen sie?"

„Sie haben, so wie ich, dem König wichtige Entdeckungen zu machen; auch gehören sie zu meiner Gesellschaft und ich bürge für sie. Dies muß Euch genug seyn."

„Meinetwegen laßt Euch von Beelzebub begleiten, wenn es Euch recht ist," brummte der Sergeant.

Mezelières half nun erst Klotilde und Monika in das Boot, die beide in ihre Mäntel und Kappen so verhüllt waren, daß man so wenig

Digitized by Google

ihre Tracht, als ihr Gesicht erkennen konnte; dann stieg er selbst mit Richard ein und nahm im Hintertheil des Bootes Platz. Bernard stieg zuletzt ein, und Mezelières den Rücken kehrend, befahl er dem Schiffer, vom Lande abzustoßen.

Doch in dem Augenblick, wo dies geschehen sollte, hörte man eine scharfe, schreiende Stimme durch die Dunkelheit ertönen.

„Verteufelter Schiffer! rief sie, so halte doch an, hier ist mein Herr und Gebieter, der Dir die Ehre erzeigen will, Deine verrottete Nußschaale zu besteigen. Laß die Kanaillen, die Du da eingeladen hast, aussteigen und mache ihm Platz — Du wirst reich bezahlt werden."

Richard und Mezelières fuhren bei dem Klang dieser Stimme auf, die sie Beide schon bei einer wichtigen Gelegenheit gehört hatten, und Klotilde drückte sich fest an Monika. Der Rufende kam nun athemlos an das Ufer gerannt, und an der Kleinheit seines Wuchses und seinen unverschämten, groben Redensarten erkannte man den Pagen Pankratius, den Günstling des Ritters von Achon, ob er gleich die reiche Livree, die er sonst trug, mit einem einfachen Anzug ver-

Digitized by Google

tauſcht hatte. Wenn Pankratius ſich aber ſelbſt im Lager der Feinde berechtigt glaubte, einen ſo befehlenden Ton anzunehmen, ſo war der Sergeant Bernard nicht der Mann, es zu dulden. Er ſprang wieder ans Ufer und faßte den Burſchen bei den Ohren.

„Junger Kleffer! rief er zornig, wer hat Dir denn erlaubt, ſo laut zu bellen? Ventrebleu! ich weiß nicht, was mich abhält, Dich ins Waſſer zu werfen, um Dich Ehrfurcht gegen Gott und die kennen zu lehren, die ihm nach ihrer Weiſe dienen.“

Der Page ſah an der glänzenden Uniform, daß es ein hugenottiſcher Offizier war, von dem er dieſe wohlverdiente Zurechtweiſung erhielt, und ſo antwortete er ganz demüthig und unterwürfig:

„Entſchuldigt mich, gnädiger Herr, allein mein Gebieter ſandte mich vorauf, um dieſen Schiffer zu verhindern, vom Lande abzuſtoßen, und ich glaubte nicht, daß mich ein ſo tapferer Offizier wie Ihr hören könnte.“

„Das iſt ein vortrefflicher Grund, ſagte Bernard lächelnd, aber wer biſt denn Du und

Digitized by Google

wer ist Dein Herr? Ihr habt Beide ohne Zweifel Paris mit den Uebrigen verlassen, die da in der Vorstadt einquartiert sind; warum habt Ihr aber das Euch angewiesene Nachtquartier verlassen?"

Eine neue Person, die sich ihnen jetzt näherte, ersparte dem Pagen die Antwort. Es war der Ritter von Achon, in einem Anzug, der ärmlich genug war, um in dem Gewühl der Flüchtlinge unbemerkt geblieben zu seyn. Er schien noch an den Folgen seiner Verwundung zu leiden und kam, auf seinen Stock gestützt, langsam gegangen. Doch hatte er sein hochmüthiges Wesen nicht abgelegt, und mit geringschätziger Miene fragte er Bernard, ob er nicht der Mensch sey, der von dem König den Auftrag erhalten habe, die Flüchtlinge zu empfangen?

„Ja," antwortete Bernard, und sah den Frager eben so stolz und geringschätzig vom Kopf bis auf die Füße an.

„In diesem Fall, guter Freund, müßt Ihr mich augenblicklich zu dem Bearner führen, ich habe sehr wichtige Geschäfte mit ihm zu verhandeln."

Digitized by Google

„Ihr müßt bis morgen warten, antwortete der Sergeant sehr trocken, der König wird Euch nicht um diese Zeit vorlassen, und dann müßt Ihr Euch an den wachthabenden Hauptmann wenden. Adieu!"

„Erlaubt mir wenigstens, mit in Euer Boot zu steigen, erwiederte Achon etwas höflicher, wenn ich erst am andern Ufer bin, werde ich wohl Mittel finden, zu dem König zu gelangen."

„Das Boot ist voll, antwortete der Sergeant, Ihr müßt warten, bis es zurück kommt."

Der Schiffer ergriff die Ruder.

„Benachrichtigt wenigstens den König, sagte der Ritter verdrüßlich, daß eine Magistratsperson aus Paris hier ist, die ihm in Beziehung auf die Uebergabe der Stadt wichtige Vorschläge zu eröffnen hat. Sagt ihm, setzte er leiser hinzu, daß es der Viertelsmeister der Stadt, der Ritter von Achon ist."

„Habt Ihr einen offiziellen Auftrag auszurichten?" fragte Bernard, indem er das Ruder festhielt.

„Das nicht, aber —"

„Nun, wenn das nicht der Fall ist, erwie-

Digitized by Google

derte der Sergeant verächtlich, dann wendet Euch an diesen Herrn hier — er zeigte auf Mezelières — er geht augenblicklich zum König und kann Euern Auftrag ausrichten."

Leise murmelte er vor sich hin:

„Verräther und Spione gehören zu einander und müssen sich die Hand reichen."

Der Ritter warf einen inquisitorischen Blick auf den ihm bezeichneten Mann; allein Mezelières war in seinem Mantel so verhüllt und die Dunkelheit übrigens auch so groß, daß es unmöglich war, ihn zu erkennen.

„Ihr habt gehört, was ich wünsche, mein Herr, sagte der Ritter, wollt Ihr so gefällig seyn, den König von meiner Anwesenheit im Lager zu benachrichtigen?"

„Ja," antwortete Mezelières mit dumpfer Stimme.

„Wollt Ihr auch wohl noch, fuhr Achon fort, den König bitten, mir in dem Fall, daß er mich nicht gleich vorlassen kann, Jemand zuzusenden, der sein ganzes Vertrauen besitzt und mit dem ich das Geschäft verhandeln kann, das mich herführt?"

Digitized by Google

„Es soll geschehen," antwortete Mezelières.

„Nun, dann will ich hier warten."

„In Zeit von zwei Stunden sollt Ihr Antwort haben."

„Kann ich mich auf Euer Versprechen verlassen?"

„Ich schwöre es Euch, Ritter von Achon, daß in Zeit von zwei Stunden Jemand hier zu Euch kommen wird."

Trotz des sonderbaren Tons, mit dem diese Worte gesprochen wurden, achtete der Ritter nicht auf den geheimen Sinn, den sie haben konnten, und seinen unbekannten Bevollmächtigten grüßend, ging er, auf seinen Pagen gestützt, nach dem Nachtquartier der Flüchtlinge zurück, um dort die Stunde des Stell-dich-eins abzuwarten. Sobald der Kahn vom Ufer abgestoßen war und auf dem schwarzen, tiefen Wasser des Flusses dahin zu schwimmen begann, athmeten die darin befindlichen Personen freier auf. Klotilde umarmte Monika weinend, die sie während dieses Auftrittes fest an ihre Brust gedrückt hatte, ob sie gleich selbst großer Kraft bedurfte, um den Anblick des Mörders ihres Mannes ertra-

Digitized by Google

gen zu können. Als man in einiger Entfernung vom Lande war, bog sich Richard zu Mezelières hin, der finster und sinnender denn je zu seyn schien.

„Welchen Plan habt Ihr mit dem Nichtswürdigen vor?" fragte er ihn leise.

„Warum fragt Ihr darnach?"

„Weil ich Willens bin, sobald wir den König gesprochen, hierher zurück zu eilen, um den Mörder meines Vaters zur Rechenschaft zu ziehen."

„Also eine Ausforderung! sagte Mezelières, ironisch lächelnd, Ihr vergeßt, junger Mann, daß er noch krank ist und daß seine Verwundung ihn entkräftet hat. Darf ein Edelmann an einen so ungleichen Kampf denken?" —

Richard ließ den Kopf hängen und begann zu überlegen; aber ehe es noch zu einem festen Entschluß gekommen war, hatte ihr Boot das andere Ufer erreicht. Mezelières sprang an's Land, und während Richard den beiden Frauen beim Aussteigen behülflich war, näherte sich Mezelières dem Schiffer und fragte ihn leise, ob es in dieser Gegend noch andere Schiffer gäbe, die Jemand übersetzen könnten.

Digitized by Google

„Nein, antwortete dieſer, es liegt kein anderes Fahrzeug hier; ſie ſind alle verbrannt worden, aus Furcht, daß man ſich ihrer bedienen werde, um den Pariſern Lebensmittel zuzuführen.“

Mezelières drückte ihm einige Goldſtücke in die Hand.

„Bleibe hier mit Deinem Boote liegen, ſagte er ihm, ich werde bald wiederkommen und Du ſollſt mich dann wieder überſetzen. Weiche aber um keinen Preis von dieſer Stelle; ich nehme Dich und Dein Boot für die nächſten Stunden in Beſchlag.“

„Verlaßt Euch auf mich, gnädiger Herr, antwortete der Schiffer ehrerbietig, indem er ſein Boot am Ufer befeſtigte; ich werde hier auf Euch warten.“

Dieſe Verabredung wurde getroffen, ohne daß die Anderen es bemerkten, und Mezelières geſellte ſich zu ſeinen Begleitern, ohne daß ſie dieſelbe ahnten.

Digitized by Google

9.

Man schlug längs der Mauern von Paris den Weg nach Montmartre ein, der den beiden Frauen um so länger und ermüdender vorkam, da sie oft stehen bleiben mußten, damit Bernard mit den ausgestellten Wachtposten das Losungswort wechseln konnte. Klotilde stützte sich auf Richard und Monika, die trotz ihres Alters stärker und muthiger war, als sie. Saint-Front trug den Falken, der ihnen so große Dienste geleistet hatte, auf der Hand. Fräulein von Boisfleury hatte ihn bis jetzt unter ihrem Mantel verborgen gehalten, weil auch sie den treuen Er-

Digitized by Google

nährer nicht hatte zurücklaſſen wollen. Mezelières ging für ſich allein ſchweigend einher.

Die kleine Caravane kam endlich ſehr ermüdet am Fuße des Hügels an, auf dem die Abtei lag, und ſo wie ſie ſich derſelben näherten, verkündigten ihnen auch die verdoppelte Vorſicht und Wachſamkeit der zahlreichen Schildwachen die Nähe des Königs, und nicht ohne viele Schwierigkeiten gelangten ſie bis an das große Thor der Abtei.

Dies Gebäude, von dem ſich noch ein Theil bis auf unſre Zeit erhalten hat, war in einem einfachen und ernſten Styl gebaut und der Architect hatte mehr die Solidität des Gebäudes, als die Verzierung deſſelben berückſichtigt. Die Mauern, von denen es umgeben war, gaben ihm das Anſehen eines Forts, und die Wachen, die es von Außen und auch im Innern beſetzt hielten, vermehrten noch dieſe Täuſchung. Das Thor war geſchloſſen und öffnete ſich nur für Bernard, der als dienſtthuender Offizier zu jeder Stunde aus- und eingehen konnte. Mezelières, Richard

Digitized by Google

und die beiden Damen mußten in freier Luft warten, bis Bernard von dem wachhabenden Hauptmann der Garden die Erlaubniß erhalten hatte, sie in die Abtei einzuführen. Zum Glück ließ diese Erlaubniß nicht lange auf sich warten, und man geleitete sie nach den Zimmern der Aebtissin, die der König bewohnte. In einem großen zum Vorzimmer dienenden Saale ließ man sie Platz nehmen, und Mezelières trug Bernard auf, den König zu benachrichtigen, daß er und ein junger Edelmann ihm höchst wichtige Nachrichten mitzutheilen hätten. Schon nach einigen Minuten kam Bernard zurück und brachte ihnen den Befehl, sogleich vor dem König zu erscheinen.

Richard übergab Klotilden seinen Falken und sprach ihr und seiner Mutter Muth ein, da es beide beängstigte, in der Nähe des Ketzerkönigs zu seyn, und folgte dann Mezelières nach dem Saale, in dem sich Heinrich IV. befand.

Dieses Gemach zeugte von wahrhaft königlicher Pracht, ob es gleich nicht reicher ausge-

Digitized by Google

ſtattet war, als die Staatszimmer der anderen Abteien in der Nähe von Paris. Die Wände waren mit Goldſtoff behangen, alle Möbel vergoldet und der türkiſche Fußteppich von bewunderungswürdiger Schönheit. In ſilbernen Lampen brannte wohlriechendes Oel und ihr helles Licht fiel ſtrahlend auf dieſe verſchwenderiſche Anhäufung von Vergoldung, großen Spiegeln und koſtbaren Stoffen. Die Herren, die in dieſem Augenblick bei dem König waren, waren ſo ſchön gekleidet, wie es nur immer der etwas bedenkliche Zuſtand der Finanzen den hugenottiſchen Großen erlaubte. Es waren Düpleſſis-Mornay, Guitry, La Noue, der geiſtreiche Graf von Auvergne und der ſtolze, heißblütige Marſchall Biron, der ſich vor Allen durch ſeine von Gold und Juwelen glänzende Tracht, ſeine hochmüthige, und den abſprechenden, unhöflichen Ton ſeiner Stimme auszeichnete. Alle dieſe Herren ſaßen um einen Tiſch und ſpielten Karten und Würfel, wobei ſie von den öffentlichen Angelegenheiten ſchwatzten und ganz zwanglos lachten, wenn einer von ihnen einen Spaß machte.

Digitized by Google

Der gute König erschien in dieser ausgezeichneten und bedeutenden Umgebung eben so einfach im Anzug und Betragen, als an dem Tage, wo Richard ihn zum ersten Male an dem Ufer der Bièvre gesehen hatte. Er trug denselben abgetragenen grauen Rock und dieselben schweren Reiterstiefel und saß, so weit als möglich von den lauten Spielern entfernt, in einem hohen, künstlich geschnitzten Lehnstuhle. Wer ihn zum ersten Male gesehen hätte, würde nur an zwei Kennzeichen den König in ihm erkannt haben; er hatte erstlich seinen kleinen Hut mit der weißen Feder auf, während die andern anwesenden Männer alle mit unbedecktem Haupte dasaßen, und dann redete er sehr angelegentlich mit einer schönen, anmuthsvollen Frau in der weißen Tracht der Bernhardinerinnen, die neben ihm stehend, ihm lächelnd zuhörte, dies war die Aebtissin von Montmartre, für die der König, wie man weiß, so wie für viele Andere, eine flüchtige, schnell vergängliche Leidenschaft empfand.

Richard wurde bei seinem Eintritt in den

Digitized by Google

Saal im ersten Augenblick wie geblendet von dem Glanze, der ihm entgegen strahlte, doch Mezelières, der diesen Eindruck errieth, ließ ihm nicht Zeit, sich von demselben überwältigen zu lassen; er nahm ihn bei der Hand und führte ihn schnell bei den Spielern vorüber, die sich nicht einmal nach ihm umsahen, zu dem König hin.

Heinrich war durch seine Unterhaltung mit der schönen Aebtissin so angenehm in Anspruch genommen, daß er die Ankunft der beiden Ankommenden im ersten Augenblicke gar nicht bemerkte, und als die Aebtissin ihn auf sie aufmerksam machte, wandte er sich mit einem Ausdruck von Mißvergnügen zu Mezelières.

„Kann ich denn nie einen Augenblick Ruhe haben! sagte er schmollend. Ventre-saint-gris! soll ich mich denn, weil ich König bin, nicht eine Viertelstunde lang mit einer liebenswürdigen Dame unterhalten dürfen, ohne durch Geschäfte gestört zu werden?"

Die Aebtissin, der dies Kompliment galt, verneigte sich ehrfurchtsvoll.

Digitized by Google

„Laß denn hören, Mezelières, fuhr der König, dessen üble Laune nie lange dauerte, lächelnd fort, was Du uns denn so Eiliges zu sagen hast. Nimm Dich aber in Acht, denn wenn Du mich um einer Kleinigkeit willen gestört hast, so werde ich es Dir nie vergeben."

„Die Nachrichten, die ich bringe, antwortete Mezelières zuversichtlich, sind so wichtig, daß ich im Voraus überzeugt bin, Eure Majestät werden, wenn Sie sie gehört haben, für diese Nacht an keinen Schlaf denken."

„So sprich denn! rief der König ungeduldig. Doch wer ist der junge Bursche, den Du uns da mitbringst?"

Er warf hier einen blitzenden, muthwilligen Blick auf Richard, der sich aber dadurch nicht außer Fassung bringen ließ.

„Dieser junge Mann, sagte Mezelières, ist der Sohn des tapfern Hauptmanns Saint-Front, der lange in den Diensten Euer Majestät gestanden hat und in der Pariser Bluthochzeit das

Digitized by Google

Leben verlor. — Der Sohn verläugnet nicht das Blut, aus dem er entsproßen ist, und Er ist es, zu dessen Kunde die Nachrichten gekommen sind, deren Wichtigkeit Ihr gleich einsehen werdet."

„Saint-Front! wiederholte der König — ja, ich erinnere mich — — Er war ein tapferer, ehrenwerther Mann, und es freut mich, junger Mann, den Sohn eines alten, mir treu ergebenen Dieners zu sehen. — Doch, Gott verdamme mich! fuhr er fort, indem er Richard aufmerksamer betrachtete, wenn wir uns nicht schon kennen! Ist er es nicht, Mezelières, den Du bei unserer letzten Zusammenkunft mit nach Paris nahmst?"

Mezelières verneigte sich bejahend.

„Nun, mein hübscher Falkner, fuhr Heinrich lachend fort, ich hoffe, daß Ihr dem Ignorenten von Feldhüter oder Oberjägermeister, ich weiß nicht mehr, was er war, der sich Eures Geierfalken bemächtigen wollte, nicht mehr zürnt? Ich hoffe, daß der Vogel, trotz aller seiner Mängel, in Paris kein zu ungenießbares Mahl ab-

Digitized by Google

gegeben hat, da man dort, wie ich höre, gelernt hat, mit schlechten Bissen vorlieb zu nehmen."

„Der Vogel, Sire, den ich damals Eurer Majestät abschlug, und der, mit aller Ehrfurcht, die ich Euch schuldig bin, sey es gesagt, doch ein Edelfalke, und keinesweges ein gemeiner Geierfalke ist, war zu etwas Besserem bestimmt, als seinem armen Herrn zur Speise zu dienen; ihm habe ich es zu verdanken, daß ich in den Besitz eines Briefes gekommen bin, den der Herzog von Mayenne dem Herzog von Nemours vermittelst einer Brieftaube zusandte."

„Und dieser Brief?"

„Hier ist er, Sire, sagte Richard, und bog das Knie, um ihn dem König zu überreichen, darf ich aber bitten, daß Eure Majestät, ehe Ihr ihn leset, Befehl zu geben geruht, zwei Damen, die uns hierher begleitet haben, ein Unterkommen anweisen zu lassen?"

Der König lachte hell auf.

„Ei! mein junger Herr, rief er neckend, es

Digitized by Google

ist Euch also gelungen, das Herz Eurer Dame zu erobern? — Wie hieß sie doch noch? — Weißdörnchen — oder Rosenblüth — ich weiß es nicht mehr, doch gleichviel. Es scheint, daß wir unsere Eroberungen im Sturmschritt machen — allein das geht mich nicht weiter an. — Wollt Ihr, Frau Aebtissin, fuhr er, sich zu dieser wendend fort, Euch wohl der flüchtig gewordenen Infantinnen annehmen?"

„Ich will sogleich die nöthigen Befehle geben," antwortete die Aebtissin und verließ das Zimmer.

Mezelières Ungeduld über alle diese Verzögerungen wurde sichtlich; Richard verzog unwillkührlich unmuthig das Gesicht, als der König den Namen seiner Dame so verdrehete und sich ziemlich unbarmherzig über sein Verhältniß zu der Tochter seines ehemaligen Gebieters äußerte; jetzt aber eröffnete der König den Brief, den Richard ihm überreicht hatte, und kaum hatte er einen Blick darauf geworfen, als er mit lauter Stimme den Spielern zurief:

„Auf, auf, Ihr Herren! Ventre-saint-gris!

Digitized by Google

Es ist nicht der Augenblick Karten zu spielen, wenn man mit uns umzuspringen gedenkt, wie Saul mit den Philistern! Kommt Alle herbei! ich habe Euch seltsame Neuigkeiten mitzutheilen!"

Alle Anwesende verließen sogleich die Spieltische und bildeten einen Kreis um den König; Richard und Mezelières zogen sich in eine Ecke des Saales zurück.

Heinrich war sehr aufgeregt und las den Brief noch einmal durch, aus Besorgniß, ihn nicht recht verstanden zu haben, während die Hofleute sich fragend und verwundert ansahen, da sie den Inhalt desselben nicht zu errathen vermochten.

„Was giebt es denn, Sire, fragte der Marschall Biron, der der Keckste von ihnen allen war, warum ruft Ihr uns von meiner Parthie ab, wo ich eben im Begriff war, Auvergne seine letzten 150 Pistolen abzugewinnen?"

„Trotz aller Eurer Betheuerungen und Schwüre, antwortete der König, marschirt der Herzog von

Digitized by Google

Parma geradesweges aus Flandern mit 15,000 Mann auf uns zu; in zwei Tagen wird er in Meaux zu unserm Vetter Mayenne stoßen und am dritten Tage gedenken sie uns in unserem Lager zu begrüßen. Das giebt es, und wenn Ihr mit dieser Neuigkeit für einmal nicht zufrieden seyd, so seyd Ihr schwerer zu befriedigen als ich."

Bestürzt verstummten alle Anwesende.

„Das ist ja aber ganz unmöglich! rief Biron ungestüm; gewiß haben einige Abentheurer diese Neuigkeiten zusammengeschmiedet, um Euch einige Thaler zu entlocken. —"

Er warf hier von der Seite einen Blick auf Mezelières und Richard.

„Es sollte ihnen schwer werden, mir einige Thaler abzulocken, sagte Heinrich lächelnd, ob er gleich eben keine Lust zum Lachen hatte, darauf könnte ich es denn ankommen lassen; lies aber selbst, Biron, wenn Du so ungläubig bist."

„Ihr seht, meine Herren, fuhr der König fort, daß hier keine Zeit zu verlieren ist, und

Digitized by Google

wir wollen sogleich hier auf der Stelle unsern Kriegsrath halten. Herr von Noue, laßt alle Anführer unserer Armee benachrichtigen, sich unvorzüglich zu uns zu verfügen. Ventrebleu! wir sind unseres Lebens noch nicht überdrüßig und wollen das schöne Königreich, welches Gott uns gegeben hat, tapfer vertheidigen. — Nun, meine Herren, sagte er, sich zu den Höflingen wendend, die schon unter sich ziemlich laut über den Entschluß stritten, den man nehmen müsse, wie meint Ihr, daß wir den Besuch unserer guten Vettern, der Herzöge von Parma und Mayenne, empfangen müssen?"

„Wir müssen ihnen entgegen gehen, Sire, sagte der Herzog von Biron, um ihnen desto mehr Ehre zu erzeigen."

„Die Belagerung von Paris müßten wir also aufheben?"

„Man muß einige Truppen zurücklassen, um den Platz zu beobachten und die Blockade desselben fortzusetzen."

„Du willst also, Herzog, sagte der König,

Digitized by Google

daß ich mit der Hälfte meiner Mannschaft dem alten Fuchs Mayenne entgegen gehen und ihm im freien Feld die Spitze bieten soll? Er ist freilich ein wenig schwerfällig geworden, aber lahm ist er nicht, und der schlaue Herzog von Parma ist mit allen seinen Plänen und Berechnungen auch kein Feind, den man gering achten darf. Ventre-saint-gris! Du bedenkst nicht, daß sie Drei gegen Einen seyn wirden!"

„Ich weiß keinen anderen Ausweg vorzuschlagen," sagte Biron sehr trocken.

„Und Du, Plessis-Mornay, was schlägst Du uns vor?"

„Die Truppen unter den Mauern von Paris in Schlachtordnung aufzustellen und den Feind festen Fußes zu erwarten."

„Ja, rief Biron, der es nie geduldig ertragen konnte, wenn Jemand anderer Meinung war als er selbst, und wenn der Tanz dann losginge, würden uns funfzehn oder sechzehn Tausend dieser ausgehungerten Pariser in den Rücken fallen. Ich sage es noch einmal, uns bleibt nichts An-

Digitized by Google

deres übrig, als dem Feinde entgegen zu gehen und ihm eine Schlacht zu liefern."

„Der Marschall Biron hat sich so entschieden ausgesprochen, flüsterte Mezelières Richard ins Ohr, daß seine Meinung gewiß im Kriegsrath den Sieg davontragen wird. — Alles ist verloren."

In diesem Augenblick überflog der Blick des Königs die Versammlung, als suche er Jemand, der auch noch seine Meinung sagen und vielleicht noch einen anderen Rath geben könne. Sein Auge blieb auf Mezelières haften und er winkte ihm, näher zu treten.

„Hier, meine Herren, sagte er lächelnd, ist auch noch ein Mann, der unsere Angelegenheiten ganz genau kennt und dessen Rath uns mehr denn einmal von großem Nutzen gewesen ist. — Sage uns, Mezelières, was Du von unsrer Lage denkst. Bist Du auch der Meinung, daß wir dem Feinde entgegen gehen sollen? oder hältst Du es für gerathener, ihn hier in guter Ord-

Digitized by Google

nung zu erwarten? Was scheint Dir das Beste zu seyn?"

Mezelières trat fest und entschlossen in den Kreis der Hofleute.

„Ich rathe so wenig zu dem Einen, als zu dem Anderen," sagte er zuversichtlich.

„Palsambleu! Sire, rief der Marschall auffahrend, wenn Ihr dem Rathe eines solchen Menschen eben so viel Gewicht beilegt, als dem unsrigen —"

„Still, Biron, still, unterbrach ihn der König; Mezelières ist ein alter Soldat und eben so wohlerfahren als tapfer, und uns so treu ergeben, als irgend ein Anderer. — Sprich, Mezelières, warum bist Du anderer Meinung, als der Marschall?"

„Weil es, wie Eure Majestät schon bemerkt haben, unvorsichtig seyn würde, dem weit überlegenen Feinde mit so geringer Mannschaft entgegen zu gehen, und Ihr in Eurer Lage nichts sorgfältiger vermeiden müßt, als gerade eine offene Feldschlacht."

Digitized by Google

„Was Du da sagst, ist wohl ganz vernünftig, sagte der König nachdenklich; aber was würdest Du denn an meiner Stelle thun?"

„Wenn ich König von Frankreich wäre, rief der Schwärmer mit lauter, mächtiger Stimme, so würde ich nicht einen Augenblick zögern, Paris mit Sturm zu nehmen, und wäre ich einmal in seinen Mauern, so würde ich den Herzögen von Parma und von Mayenne mit ihrem ganzen Heere Trotz bieten. Zum Sturm, Sire, zum Sturm! es ist das einzige Mittel, Euch und Frankreich zu retten."

Ein Gemurmel des Beifalls lief bei diesem neuen Vorschlage durch die Reihen der Anwesenden.

„Ja, erwiederte Heinrich unmuthig, das ist immer und ewig das alte Lied; alle Hugenotten in unserem Lager träumen von nichts, als von der Einnahme und der Plünderung von Paris, um sich für die Saint-Bartholomäus-Nacht zu rächen. Aber die Pariser sind auch, Ventre-saint-gris! unsere Unterthanen und wir hoffen sie uns

Digitized by Google

zu unterwerfen, ohne zu solchen Mitteln unsere Zuflucht nehmen zu müssen. Auch sprichst Du von der Einnahme von Paris, als wenn von einem Handstreich die Rede wäre, um sich der Burg eines Landedelmanns zu bemächtigen, der den souverainen Fürsten spielen möchte!"

„Ich komme aber aus Paris, Sire, erwiederte Mezelières mit hartnäckigem Eifer, und kann Eurer Majestät versichern, daß es eben so leicht seyn wird es einzunehmen, als wenn nur von einer solchen Burg die Rede wäre. Die fremden Truppen sind ganz demoralisirt und sterben vor Hunger; die Bürger werden sich, mit Ausnahme einiger Fanatiker, weigern, für die Ligue zu kämpfen, und das Volk ist durchaus unfähig, Widerstand leisten zu können. — Laßt nur zum Sturm blasen, Sire! hinter den Mauern von Paris könnt Ihr der Feinde spotten, die gegen Euch heranziehen — laßt nur stürmen, Sire, und in acht Tagen werdet Ihr, Gott ist mein Zeuge! König von Frankreich seyn."

Heinrich runzelte mit sichtlicher Ungeduld die Stirn.

Digitized by Google

„Nein, sagte er kopfschüttelnd, und wenn es eben so leicht auszuführen wäre, als solle man ein frisches Ei zerbrechen, wollen wir doch unsere künftige Hauptstadt nicht mit Sturm einnehmen. — Ich kenne Euch wohl, Euch alte Hugenotten! Ihr würdet Euch wie hungrige Wölfe über die unglückliche Stadt herstürzen und alles niedermetzeln, selbst die Wehrlosen und Unschuldigen *)."

---

*) „Die Hugenotten waren ganz entzückt, eine Stadt belagert zu halten, die ihnen so viel Böses zugefügt hatte, und sie drangen in dem Kriegsrathe des Königs gewaltig darauf und forderten laut und ließen auch durch die Soldaten fordern, daß Sturm gelaufen werden solle, und daß man sicher seyn könne, sie in Zeit von sechs Stunden zu nehmen. Allein der gute und weise König hütete sich wohl, diesen leidenschaftlichen Aufforderungen zu folgen; er wußte zu gut, daß sie Paris nur mit Sturm nehmen wollten, um alles niederzumetzeln und sich für das Blutbad der Bartholomäusnacht zu rächen."

Perefixe, Geschichte Heinrich IV.

Digitized by Google

„In Paris sind nur noch Feinde von Euch anwesend, rief Mezelières um so eifriger, je weniger er den König geneigt fand, seinem Rathe zu folgen; unversöhnliche, wüthende Feinde, die Euch zu ermorden suchen werden, wenn sie nicht mehr gegen Euch kämpfen können. — Glaubt mir, Sire, gebt Euch nicht länger dem Verdacht preis, nur ein lauer Protestant zu seyn; Ihr wißt, daß schon einige Eurer Freunde diesem Verdacht Worte zu geben gewagt haben; Ihr könnt Euch jetzt der Hauptstadt bemächtigen, in die sich Eure gefährlichsten Gegner zurückgezogen haben; warum wollt Ihr mit viel zu großer Güte die Bösewichter schonen, die Gott Euch selbst preisgiebt? — Es ist Zeit, Sire, gebt nur das Signal, und morgen schon —"

Der König unterbrach ihn mit einem majestätischen Wink.

„Genug, Mezelières, sagte er entscheidend, wir wollen glauben, daß Du, um so eifrig zu werden, keinen anderen Bewegungsgrund hast, als Deinen Antheil an uns, und nicht Deinen

Digitized by Google

persönlichen Haß, und wir danken Dir für Deine Freimüthigkeit. Entferne Dich aber jetzt, der Kriegsrath wird sich versammeln und Deine Meinung wird nicht unbeachtet bleiben, denn in unserer Nähe sind noch einige solcher Eisenköpfe wie Du einer bist. — Nun, wir werden sehen. Laß Dir im Kloster ein Quartier anweisen, denn ich werde Dir bald noch einige Befehle zu ertheilen haben. Was nun diesen jungen Edelmann anbetrifft, fuhr er mit einem freundlichen Blick auf Richard fort, so danken wir ihm aufrichtig für den großen Dienst, den er uns geleistet hat, und wir werden denselben gewiß nicht vergessen. Er mag hier gleichfalls ein Quartier fordern, und morgen wollen wir sehen, was wir thun können, um ihm unsere Dankbarkeit zu beweisen. Lebt wohl, Ihr Herren, Gott möge Euch beschützen."

Er entließ hier mit freudigem Wohlwollen die beiden Abentheurer, die sich tief verneigten. Der Jüngling stolz und froh und voller Hoffnungen für die Zukunft, und dankbar für die Gnade, die der König ihm in Gegenwart so

Digitized by Google

vieler vornehmer Herren erzeigt hatte; Mezelières aber bestürzt, traurig und voller Verzweiflung.

Als sie in das Vorzimmer kamen, sagte man ihnen, daß sie im nächsten Gemach von den Damen erwartet würden. Richard forderte Mezelières auf, ihn zu seiner Mutter und seiner Braut zu begleiten.

„Nein, Richard, antwortete Mezelières sehr ernst, wir müssen uns jetzt trennen, und wer weiß, ob es nicht auf immer seyn wird! Die Reformation ist verloren; lange habe ich es mir verhehlen wollen, allein ich bin es mir nur zu klar bewußt, der König geht mit dem Plane um, seinen Glauben abzuschwören und früher oder später wird dies geschehen. Ich weiß, daß man ihn im Geheimen darum quält, und seine Weigerung, die katholische Parthei mit einem furchtbaren Schlage zu treffen, ist für mich ein Beweis, daß man ihn endlich dazu bereden wird. — Hier habe ich also nichts mehr zu thun. Die Meinung dieses hochmüthigen Biron wird in dem Kriegsrathe den Sieg davon tragen und Paris

Digitized by Google

wird vor der blutigen Wiedervergeltung bewahrt bleiben, die wir ihm zugedacht hatten und das Recht haben zu fordern. Lebt wohl, mein junger Freund; Euer Vater wird nicht gerächt werden, wie ich wollte, und doch — — lebt wohl, lebt wohl."

Er drückte dem Jüngling fast krampfhaft die Hand und eilte von dannen, als fürchte er, zu viel zu sagen. Der Falkner wollte ihn zurückrufen, allein Mezelières war in der langen Reihe von Zimmern, deren Richtung ihm wohlbekannt zu seyn schien, seinen Augen schnell entschwunden. Sein Abschied erweckte in Richards Brust eine Besorgniß, der er keine Worte zu geben vermochte, und seufzend folgte er der Nonne, die ihn zu den Zimmern der Damen führen sollte.

Digitized by Google

Digitized by Google

10.

Mezelières ging, nachdem er seinen Schütz-ling verlassen hatte, die große Treppe hinunter und kam an die Pforte des Klosters, die ihm ohne Schwierigkeit geöffnet wurde, worauf er eilig wieder den Weg durch das Lager der Hu-genotten einschlug, auf dem er gekommen war. Diesmal hatte er aber keinen Wegweiser bei sich, der den Schildwachen, die auf diesem Wege auf-gestellt waren, das Losungswort geben konnte, und er mußte dem Feuern derselben Trotz bie-ten; doch diese Gefahr war für ihn kein Hin-derniß, und mochte er sich nun auf seinem Hin-

Digitized by Google

gange durch das Lager die Stellen gemerkt haben, wo er dieſe Gefahren vermeiden konnte, oder mochte ihn die Dunkelheit begünſtigen und er ungeſehen bleiben, genug, er legte den Weg von Montmartre bis zu dem Fluſſe ohne irgend einen Unfall mit unglaublicher Geſchwindigkeit zurück. Tiefes Schweigen herrſchte hier, als er ankam, und er begann zu fürchten, der Schiffer möge ſich, mit der erhaltenen Belohnung zufrieden, trotz ſeines Verſprechens entfernt haben. Ein Strahl des Mondes, der plötzlich durch das dunkle Nachtgewölk durchbrach, bewies ihm aber, daß dieſe Furcht vergeblich ſey; er erblickte das Boot, das ſich leiſe auf derſelben Stelle, wo er es verlaſſen hatte, auf dem Waſſer wiegte, und am Ufer den Schiffer, der feſt eingeſchlafen war.

Dieſer Umſtand ſchien Mezelières willkommen zu ſeyn, denn ſtatt den Schiffer zu wecken, ſchlich er behutſam bei ihm vorüber und legte ſeine Börſe in die Hand des armen Menſchen, damit er ſie bei ſeinem Erwachen finde; dann löſte er das Boot von dem Pfahle ab, an dem es be-

Digitized by Google

festigt war, und entfernte sich damit so schnell als möglich.

In einigen Minuten gelangte er an das gegenseitige Ufer und das gerade zu der Stelle, wo der Ritter von Achon ihn erwarten sollte. Auch gewahrte er sogleich zwei Gestalten, die sich ihm näherten.

„Seyd Ihr es, Herr Ritter?" fragte er mit verstellter Stimme.

„Ja, ich bin es, antwortete dieser; aber wer seyd Ihr?"

„Der König hat mich beauftragt, die Vorschläge anzuhören, die Ihr ihm zu machen wünscht. — Steigt ein."

„Wie heißt Ihr?"

„Was kümmert Euch mein Name, wenn der König Euch nur die Bedingungen zugesteht, die wir besprechen wollen."

„Da habt Ihr Recht. Seyd Ihr allein im Boote?"

Digitized by Google

„Ich glaubte, sagte Mezelières mit ironischer Miene, es könnte Euch vielleicht nicht lieb seyn, wenn noch ein Dritter das hörte, was Ihr mir zu sagen habt."

„Ganz richtig, aber ich wünschte doch, daß mein Page uns begleiten könnte."

„Wie Ihr wollt, antwortete Mezelières mit dem Anschein der vollkommensten Gleichgültigkeit, das hängt allein von Euch ab."

„Im Grunde, dachte der Ritter, weiß dieser nichtswürdige Pankratius schon mehr von meinen Geheimnissen, als er eigentlich wissen sollte, und er braucht nicht auch noch in das Geheimniß dieser Unterhandlung eingeweiht zu werden."

Er wandte sich zu dem Pagen und gab ihm leise einige Verhaltungsregeln und den Befehl, ihn an dieser Stelle zu erwarten. Dann stieg er ohne alles Mißtrauen in das Boot, das Mezelières sogleich mit einigen kräftigen Ruderschlägen vom Lande entfernte.

Als sie in der Mitte des Flusses waren, ließ

Digitized by Google

Mezelières plötzlich die Ruder sinken, deren Schlag bis jetzt die Stimme übertönt hatte, und mit dem Strome forttreibend, sagte er ganz kaltblütig:

„Nun, Herr Ritter, brauchen wir keine Lauscher mehr zu fürchten, und ich bitte Euch nun, mir mit zwei Worten zu sagen, was Euch nach dem Lager der Hugenotten führt."

„Ich will eben so geradezu zu Werke gehen wie Ihr selbst, antwortete der Ritter lächelnd, da es ihm sehr angenehm war, sich aller langweiligen Einleitungen enthoben zu sehen; mit zwei Worten will ich Euch sagen, daß es in meiner Macht ist, dem König unter gewissen Bedingungen Paris zu überliefern."

„Seyd Ihr aber auch ganz sicher, Euer Versprechen halten zu können?"

„Urtheilt selbst: mir ist die Wache an dem einen Thore anvertraut; ich kann mich auf meine Leute unbedingt verlassen, und in der nächsten Nacht werde ich dem Bearner das Thor öffnen und ihn mit allen seinen Soldaten einlassen."

Digitized by Google

„Unter welchen Bedingungen?"

„Meine Forderungen sind sehr bescheiden. Ich weiß, daß der König arm ist und daß es vergeblich seyn würde, in diesem Augenblicke Geld von ihm zu fordern; aber er kann mir einen Titel geben, der ihm nichts kostet; ich möchte gern zum Herzog ernannt werden."

„Für einen so großen Dienst ist das nicht zu viel begehrt. Ist das aber alles?"

„Beinahe. Doch möchte ich auch noch von dem König das Versprechen erhalten, in meinen Angelegenheiten ein wenig die Augen zuzumachen und mich nicht in dem Genusse eines kleinen Vermögens zu stören, das ich mir zu erwerben gewußt habe. Es bezieht sich auf eine Mündel von mir, die mit ihrem Liebhaber entflohen ist, nachdem sie mir, mit Beobachtung aller gesetzlichen Form, eine Schenkung ihres ganzen Vermögens gemacht hatte. Man könnte mich, so klar auch meine Rechte sind, doch chikaniren und mir Schwierigkeiten machen — das Fräulein könnte Sachwalter finden, die im Trüben zu

Digitized by Google

fischen gedächten und die Sache vor den König bringen würden — kurz, Ihr versteht gewiß schon, was ich wünsche."

„Vollkommen; Ihr wollt in Frieden und unter dem Schutz des Königs der Güter genießen, die Ihr einer armen Waise geraubt habt. — Die Schenkungsakte ist aber doch so abgefaßt, daß sie wenigstens den Anschein von Gesetzmäßigkeit hat?"

Achon war bei dem ersten Satz dieser Antwort stutzig geworden, doch diese letzte Frage beruhigte ihn wieder.

„Ja, ja, erwiederte er mit boshaftem Muthwillen, der Contract ist ganz schlau aufgesetzt, und es wird sich leicht beweisen lassen, daß er für gültig erachtet werden muß. Es thut mir leid, daß es so dunkel ist; ich würde ihn Euch sonst zeigen, denn ich habe ihn bei mir."

„Ihr habt ihn bei Euch? fragte Mezelières mit seiner natürlichen Stimme und stand zugleich auf. Sein Mantel fiel zurück und es wurde

Digitized by Google

Achon nun nicht schwer, in ihm einen alten Feind zu erkennen. Er hielt sich für verloren, allein er blieb gefaßt.

„Ei, Ihr seyd es, lieber Mezelières? rief er mit einer Stimme, der er einen ganz ruhigen Klang zu geben suchte, wie kommt es, daß ich Euch im Lager der Hugenotten finde, nachdem ich Euch in einem Kloster der Barfüßer als Novize gesehen habe? Es ist doch eine wunderliche Zeit, in der wir leben; ich hoffe aber, Mezelières, daß Ihr jetzt, wo wir Beide uns zu einer Religion bekennen, mir nicht mehr wegen der alten Geschichte der Bartholomäusnacht zürnen werdet?"

„Nein, gewiß nicht, antwortete der Hugenot mit furchtbarer Ironie — meine Brüder und mein theuerster Freund an einem Tage ermordet — achtzehn Jahre voll Haß und ohnmächtiger Rache für mich und für Euch voll Triumphe und Glück — Eure Verachtung, Euer Haß, Eure freche Unverschämtheit — das Alles kann ich vergeben; ich kann vergessen, daß Ihr eine

Digitized by Google

junge Waise, die Euch ihr Vater anvertraut hatte, auf die abscheulichste Weise betrogen und beraubt habt — daß Ihr der niederträchtige, blutdürstige Verfolger eines Jünglings, des Sohnes Eures Schlachtopfers, gewesen seyd, und daß Ihr jetzt in diesem Augenblick aus persönlichem Interesse die Parthei verrathen wollt, die Euch so mächtig und so stolz gemacht hat — ja, Ritter von Achon, ich kenne das, glaubt Ihr aber, daß auch Gott es Euch verzeihen und es vergessen kann?"

„Was redet Ihr von Gott, antwortete der Ritter ungeduldig; Gott hat mit allem Diesen nichts zu schaffen. Erklärt Euch kurz und offen, Mezelières; seyd Ihr mein Freund oder mein Feind? — Seyd Ihr mein Feind, so setzt mich an's Land, und wir werden uns wieder nach wie vor hassen — sind wir Freunde, so laßt uns unsere kleinen Angelegenheiten besprechen und uns gegenseitig dabei helfen. — Wozu wollt Ihr Euch entschließen?"

Mezelières ergriff seine Hand mit einem krampfhaften Druck.

Digitized by Google

„Ich bin Euer Freund," sagte er mit seltsamen Tone.

Dann ließ er plötzlich seine Hand fahren und stand einige Augenblicke unbeweglich da.

„Was macht Ihr denn?" fragte der Ritter, dem sein seltsames Betragen ganz unheimlich vorkam.

„Ich bete, antwortete Mezelières sehr ernst, und ich würde Euch aufgefordert haben, es auch zu thun, wenn Ihr an Gott glaubtet."

„Und wozu das?" fragte der Ritter, der so bleich wie eine Leiche wurde.

Mezelières schlang mit übermenschlicher Kraft seine Arme um ihn.

„Weil wir, sagte er dumpf, beide vor seinem Throne erscheinen werden."

Ein kurzes Ringen folgte — an den beiden Ufern des Flusses hörte man einen fürchterlichen Schrei, und zwei Gestalten versanken in die Tiefe des Wassers, das sich über ihnen schloß. Dann wurde alles wieder todtenstill und das Boot des

Digitized by Google

Schiffers schwamm leer den Strom hinunter.—Die Meinung des Marschalls von Biron trug, wie Mezelières es vorher gesagt hatte, im Kriegsrath den Sieg davon. Es wurde beschlossen, daß man vor Paris einige Truppen stehen lassen wollte, um die Belagerung fortzusetzen, und daß der König dem Herzog von Parma mit dem übrigen Theil des Heeres entgegen gehen sollte, um ihm eine Schlacht zu liefern.

In dem Augenblick, wo Heinrich am andern Morgen zu Pferde steigen wollte, um sich an die Spitze des Heeres zu stellen, das schon nach Challos aufgebrochen war, ließ er Richard Saint-Front zu sich rufen.

„Wir haben Nachrichten von Euch eingezogen, mein Herr Falkner, sagte er wohlgelaunt zu ihm, und die Frau Aebtissin hat uns Eure sonderbaren Abentheuer mitgetheilt, die Ihr dem Fräulein Dornblüthe erzählt habt. Da wir an Eurem Schicksal Theil nehmen, mein junger schmucker Freund, so wollen wir Euch einen Vorschlag machen: Ihr liebt, wie es scheint, das schöne

Fräulein, das Euch hierher begleitet hat, und ich tadle Euch nicht deswegen, denn sie soll, wie man mir gesagt hat, sehr reizend seyn; aber Ihr seyd noch zu jung, um schon heirathen zu können, und habt Euch Eure Sporen noch nicht verdient. Ihr müßt daher noch zwei bis drei Jahre warten, ehe Ihr Euch das Ehestandsjoch auflegt, was immer noch zeitig genug geschehen wird; wollt Ihr nun diese Zeit bei mir bleiben, so verspreche ich Euch, daß Ihr bald Euer Glück machen sollt, wenn Ihr selbst mir nur einigermaßen mit dazu behülflich seyn wollt. Was nun Eure Dame betrifft, so wird sie mit Eurer alten Mutter, die Ihr so wunderbarer Weise wieder gefunden habt, so lange nach ihrem Schloß in Touraine gehen, und wenn es dem elenden Achon noch einfallen sollte, sie in dem ruhigen Genuß ihres Vermögens stören zu wollen, so werden wir dies schon zu verhindern wissen.

„Von dieser Seite ist nichts mehr zu fürchten, Sire; man hat eben die Nachricht gebracht, daß der Ritter von Achon in der Seine ertrunken ist, mit —"

Digitized by Google

„Dann wollen wir nicht weiter von ihm reden; ſagt mir jetzt nur, ob Ihr mir folgen wollt? Ich will Euch dann zum Fähnrich im Regiment Navarra ernennen.“

„Dankbar nehme ich dies an, Sire, und hoffe, mich Eurer Gnade würdig zu machen.“

„Genug. Wird aber das junge Fräulein, die, wie man ſagt, eine ſehr eifrige Papiſtin iſt, ſich nicht dagegen auflehnen?“

„Sie hat nichts mehr dagegen, ſeitdem man ihr geſagt hat, daß Ihr geſonnen ſeyd, katholiſch werden zu wollen.“

„Still! ſtill! ſagte der König, indem er einen Finger auf den Mund legte und unruhig um ſich her blickte; davon muß man nicht ſo laut reden, mein Junge, denn wenn einer von den fanatiſchen Hugenotten, ſo zum Beiſpiel wie Mezelières es iſt, dies hörte, ſo —“

„Mezelières kann es nicht mehr hören, Sire,“ erwiederte Richard und ließ betrübt den Kopf ſinken.

Digitized by Google

Er erzählte nun dem König, daß man in der Seine Mezelières und Achon fest umschlungen gefunden hätte, welches zum Errathen der Art ihres Untergangs geführt hatte. Der König hörte diesen Bericht düster schweigend an und wischte sich verstohlen eine Thräne aus den Augen.

„Armer Mezelières! — — flüsterte er; ich kann noch einen so treuen Freund finden, wie Sully es mir ist — aber auch je wieder einen mir so ganz ergebenen Mann, wie der Wackere es mir war?"

Dies war die Leichenrede des hugenottischen Spions.

Digitized by Google

Schluß.

Digitized by Google

Wir überlassen es den Geschichtsschreibern, den Leser mit den Thatsachen bekannt zu machen, die sich bis zu Heinrich's triumphirenden Einzug in Paris nach seinem Uebergang zur katholischen Kirche im Jahre 1594 an einander reiheten.

Drei Tage nach seinem Einzug war in den Sälen des Louvre ein glänzender und sehr feierlicher Empfang. Hier stellten sich alle die ein, die in den letzten zwanzig Jahren dem König gedient hatten, sowie die, die ihm erst seit einigen Tagen dienten, und diese letzteren waren,

Digitized by Google

beiläufig gesagt, die Stolzesten und auch die Willkommensten. In dem Gedränge von Personen jedes Standes und jeden Alters, die der Erscheinung des Königs harrten, bemerkte man ein junges, schönes Paar, vor dem sich die Reihen der Hofleute ehrerbietig öffneten. Der Mann trug die glänzende Uniform eines Hauptmanns der Leibwache, die ihm bei seiner edlen Gestalt und regelmäßig schönen Zügen vortrefflich kleidete; er gab einer jungen, blühenden, reizenden Frau den Arm, die sehr heiter aussah, und die von Juwelen strahlte. Auf der Hand hielt er einen Falken, zum großen Erstaunen vieler Anwesenden, die es sich nicht erklären konnten, ihn im Louvre an einem großen Courtag so erscheinen zu sehen.

Als der König, von seinen Großwürdenträgern, seinen Pagen und Edelleuten gefolgt, erschien, und im Saale die Runde machte, blieb er vor dem schönen Paare stehen.

Der junge Offizier bog seine Kniee vor dem Monarchen. „Auf Euren Befehl, Sire, sagte

er, bringen wir Eurer Majestät diesen Falken, der Eurer Majestät vor drei Jahren einen so großen Dienst leistete."

„Ja, ja, antwortete der König und strich dem Falken, dem diese Vertraulichkeit nicht zu gefallen schien, mit der Hand über das Gefieder, ich erinnere mich dessen noch sehr gut. — — Seht diesen prächtigen Edelfalken an, Ihr Herren, fuhr er fort, indem er sich zu seiner Umgebung wandte, er hat uns eben so wichtige Dienste geleistet, als mancher brave Edelmann, der sein Blut für uns vergossen hat."

Dann wandte er sich von Neuem zu Richard und zu Klotilde, die mit gesenktem Auge vor ihm stand.

„Herr von Saint-Front, sagte er mit huldvoller Güte, ich erhebe Eure Besitzung Boisfleury zur Grafschaft und Pairie, und damit dieser edle Vogel auch seine Belohnung erhält, sollt Ihr künftig in Eurem Wappen einen goldenen Falken führen. Unser Kanzler wird Euch das Patent ausfertigen."

Digitized by Google

Als Richard ihm danken wollte, fiel ihm der König ins Wort.

„Genug, genug, sagte er, wir sind noch nicht quitt; und um mit Gräfin Klotilde ganz Frieden zu schließen, werde ich Euch eines Tages im Vorbeigehen einen kleinen Besuch in Boisfleury abstatten.“

Ende.

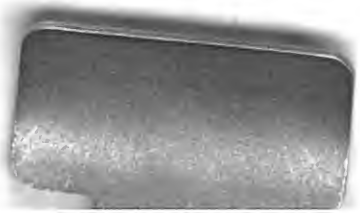
BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

455



Digitized by Google

Digitized by Google